

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreihundertfünfzig  
Tageblatt Riesa.  
Hermann Str. 20.  
Postamt Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Kreishauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befreidliche bestimmt Blatt.

Veröffentlicht:  
Dresden 1880  
Girokasse  
Riesa Nr. 52.

Nr. 169.

Sonnabend, 21. Juli 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,80 Pf. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für die Nummer des Ausgabeartes sind bis 9 Uhr vermittags entgegenzustellen und im vorraus zu bezahlen; eine Menge für das Auftreten an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 1 mm hohe Kunstschrift, Seite 10 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Kunstschrift 100 Gold-Pfennige; zeitungs- und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tafte, Gräbersteine an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verschaffungsstätten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Baumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsführer: Gottschalk 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigen: Wilhelm Bittner, Riesa.

## Fragen des Strafrechts.

zu. Die Amnestie der politischen Verbrechen ist nach dem Beschluss des Reichstagsmehrheit durchgeführt. Trotz allem herrscht im Volke dienterhalb allgemeine Unzufriedenheit. Dem einen erscheint sie zu wenig, dem anderen zu weit ausgedehnt. Wir finden also auch hier wieder das alte Sprichwort bewahrheitet: Was dem einen ein Übel, ist dem andern ein Nachteil.

Sehes Volk gibt sich seine Seele. Vosses Stimme ist aber nicht immer Gottes Stimme. Das Rechtsempfinden des Volkes wird immer von Momenten und psychischen Einstellungen abhängig sein, die aus dem Augenblick geboren sind. Ein weiser Richter wird daher nach Möglichkeit versuchen müssen, diese aus dem Augenblick geborene Einstellung auszuhalten und weitere Gesichtspunkte bei der Fassung seines Urteils werten zu lassen. Leider aber — und hierfür könnte man, wenn man wollte, eine unendliche Zahl von Beispielen angeben — ist auch der Richter nicht immer imstande, dem Recht zum Siege zu verhelfen. Vor allen Dingen ist wohl in den meisten Fällen seine Einstellung, der Mensch maßgebend. Das geschriebene Gesetz bildet für ihn zwar eine Richtschnur, das heißt also, eine Schablone, in die jedoch nicht jeder Fall, der ihm zur Beurteilung vorliegt, hinein zu passen ist. Seinem freien Erkenntnis bleibt unter Umständen vieles, vielleicht sogar alles, überlassen. Aus den oft durchaus sich widersprechenden Urteilen in vollkommen gleich gearteten Straffällen ist deutlich ersichtlich, in welch grohem Umfang der einzelne Richter von der Einhaltung seiner eigenen Auffassung überzeugt ist.

Wenn wir heute dieses heile, wenn auch durchaus aktuelle Thema aufgreifen, so geschieht das nicht etwa aus dem Grunde, um unserer Zuhörer, deren Organe heute mehr oder weniger von einzelnen Volksgruppen angefeindet werden, Steine in den Weg zu legen. Jeder, der einmal Gelegenheit hatte, als Schöffe oder Reichsvorsteher einer Gerichtsverhandlung beizutreten, und ein Urteil finden zu helfen, wird wissen, wie ungeheuer schwer dies ist. Gewiß besiegt jedes Volk und auch jeder einzelne ein bestimmtes Rechtsgefühl, das nicht, wie das manches Richters, mit Paragraphen beschwert ist. Die Schwierigkeit, in der sich unsere amtierenden Richter befinden, wird hierdurch offenkundig.

Die sogenannte Immingerische Justizreform hat ohne Frage eine technische Erleichterung der Rechtsprechung herbeigeführt, die bis dahin unter der Last ihrer Aufgaben dem Zusammenbruch nahe war. Dadurch, daß die Staatsanwaltschaft heute nicht mehr wie früher einen großen Teil der bei ihr eingegangenen Anzeigen, in der Hauptsache allerdings Bagatellfälle, zurückweist, ist gleichfalls bei unseren Gerichten eine merkliche Arbeitsleichterung eingetreten. Immerhin bleibt aber noch genug zu tun übrig, um allen Ansprüchen, die man an eine geordnete Rechtsprechung stellen kann, gerecht zu werden. Die durch die Immingerische Justizreform herbeigeführte ausgedehnte Zuständigkeit des Einzelrichters hat sich in der Praxis, das kann man hier offen konstatieren, nicht bewährt. Bedeutende Rechtsgelehrte sind der Überzeugung, daß man vor allem dahin streben müsse, unsere Richter unabhängig von möglichst allem Formular zu halten. Hoffentlich glückt es unsererseit langsam gesetzten neuen Justizreform, die unseres Rechtsprechung heute noch anhaftenenden schweren Mängel endgültig zu beseitigen.

Bei den letzten großen Amnestiedebatten im Rei- som unter anderem zur Sprache, daß es durchaus wünschenswert wäre, wenn bei Gelegenheit der nunmehr in die Tat umgesetzten Amnestie bei politischen Verbrechen gleichzeitig eine Rechtschlägung aller in der Kriegs- und Nachkriegszeit begangenen Vergehen und Verbrechen, die aus Not begangen sind, erfolgen würde. Da wir in Deutschland leider noch immer keine einheitliche Reichsjustiz, sondern nur eine Länderjustiz kennen, konnte diesem Wunsch seitens der Reichsregierung mit sofortiger Wirkung, als man versprach, auf die Justizbehörden der einzelnen deutschen Länder darin zu wischen, von sich aus eine Rechtschlägung der bisher ergangenen Urteile vorzunehmen. Wie man uns seitens des Reichsjustizministeriums versichert, ist in dieser Beziehung sofort alles getan worden, was nur irgend möglich war. Inzwischen diese Maßnahmen jedoch Erfolg haben werden, kann heute noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Sehr viele Unstüdtische und deutsche Bürgerschaft warten mit Schmerzen, wenn auch nicht gerade auf Rechtschlägung, so doch zum mindesten auf eine Herabsetzung oder Streichung ihrer Strafen. Angelehnt an den großen neuen politischen Amnestie wäre ihnen dieses wohl zu wünschen.

## Neue Verhandlungen Reichsbahn—Regierung.

Bei Berlin. Zwischen der Reichsbahngesellschaft, dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsverkehrsministerium finden, meldungen mehrerer Blätter folge, seit einigen Tagen wieder Verhandlungen über die Beschaffung neuer finanzieller Mittel für den Betriebs- und Betriebsaufwand der Reichsbahn statt. Es handelt sich darum, festzustellen, ob die Mittel auf dem Anleihewege oder durch Tarifverhöhung zweckmäßiger beschafft werden können. Diese Frage wie auch bei Verhandlungen zwischen den zuständigen Dienststellen und dem Generalagenten eine gewisse Rolle.

## Die Schubert-Ehrung in Wien.

\* Wien, 20. Juli. (Telunion.) Freitag mittag fand in der Riesenländerhalle im Prater die erste Hauptaufführung des Deutschen Sängerbundes statt, die mit einer würdevollen Schubert-Ehrung von 40 000 Sängern verbunden war. Auf den Tribünen sah man als Freunde u. a. den Bundespräsidenten, die Bundesminister, die Gesandten mehrerer Staaten, sowie den Bürgermeister der Stadt Wien. Nach der Begrüßung erklang die Festansage von Marx, vorgetragen von dem Orchester der Wiener Staatsoper, dem Wiener Symphonieorchester und Mitgliedern des österreichischen Musikkörpers. Redaktion Apolans lobte den Dirigenten, Prof. Victor Kelborter und sein Orchester.

Darauf legten Orchester und Chor zu Franz Schuberts "Domus" ein. Das große Wunder war geschehen. Zum ersten Male haben sich 40 000 Männer zum Chorgesang versammelt, sich als falsch heraus. Lautsprecher kündigten darauf die Schubertfeier an. Der Vorstand des Deutschen Sängerbundes, Reichsbeamter Friedrich Lis, hielt die Ehrrede, in der er darauf hinwies, daß die deutschen Sänger von überall her, wo die deutsche Junges Klinge, herbeigeströmt seien, um dem Gedächtnis Franz Schuberts zu huldigen und sich zu einem gewaltigen Bekennnis für deutsches Wesen und deutsche Kunst zu vereinen. Hunderte Jahre seien vergangen, seit dem ewig fröhenden Quell seiner Schöpfkraft ein viel zu früher Tod das Sieg gezeigt hätte. Aber so frisch und reif wie zur Zeit ihrer Entstehung empfanden wir heute noch die Schöpfkraft Schuberts, die deutsche Seele, das deutsche Gemüt im Sieg auszukommen zu lassen. Das Sieg als einziges Band um alle Deutschen zu schließen, wo immer sie in der Welt verstreut seien, das sei die Aufgabe, die sich der deutsche Sängerbund gestellt habe. In der Unsterblichkeit Franz Schuberts erblicken wir auch die Unsterblichkeit unserer Ideale. Die Deutschen würden sich selbst verlieren, das deutsche Werk würde aufhören zu sein, wenn Franz Schubert seinen Widerhall mehr in deutschen Herzen finde. Franz Schubert und das deutsche Lied seien eins. In Franz Schubert werde der gesuchte Meister des deutschen Liedes verehrt. Möge alle Zeit der Name Franz Schubert dem Deutschen Sängerbund voranlaufen, dann werde seine Arbeit eine gelegte sein.

Als der Beifall und ein dreimaliges Hell erklangen war, wurde Franz Schuberts Männerchor "Der Lindenbaum", bearbeitet von Friedrich Silcher, zum Vortrag gebracht. Ihm folgte Victor Kelborter: "Deutschland, du mein Vaterland" mit Begleitung von Blasinstrumenten. Der Vortrag dieses Chorwerkes bediente sich Kelborters einer besondre Ehrung. Nach härmelichem Beifall der Zuhörer degradierten die 40 000 Sänger, ihre Rappen schwungend, den Meister, der geführt über diese unverwartete Aufführung dankte. Im Anschluß daran fanden Beiträge überzeugigkeitsvollere Bereiche.

Leitdirigent Prof. Gustav Wohlgemuth, Leipzig, hielt den Dirigententurnum, um sein Werk "Sohn ist die Jugend" zum Vortrag zu bringen. Auch ihm wurde herzliche Anerkennung zuteil.

Nach einem Vortrag des schwäbischen Sängerbundes brachte der Gesamchor, geführt von Victor Kelborter, Rudolf Ochs "Vaterland" zum Vortrag. Nicht endenwollende Beifall und Bravorufe beschlossen die erste Aufführung.

## Die Stundentonzer.

\* Wien, 20. Juli. (Tel.) Am Freitag fanden im Rahmen des Sängerbundesfestes 16 Stundentonzer statt, die einer von den österreichischen Sängern von deutschen Gesangvereinen gegeben wurden. Unter Leitung der Komponisten Robert Kelborter, Fritz Lubrich und Viktor G. A. Gasparian sang der Gesamchor des Oberschlesischen Sängerbundes im großen Konzerthausaal und fand begeisterte Aufnahme. Die Sängergemeinschaft Rottweil, der Männergesangverein Wiala, der Weiß-Wialer Männergesangverein, brachte Singstrophe zum Vortrag, die beifällige Aufnahme fanden. Bei dem Konzert des Kasseler Lehrer-chores unter Leitung von Professor Dr. Robert Langs teilte, und bei dem Gran Olden-Bredius (Berlin) und das Wiener Sinfonieorchester mitwirkte, gab es härmliche Kundgebungen. Musikdirektor Wilhelm Weimar, führte den Gesangverein Concordia, Frankfurt a. M., zum Erfolg. Dem Hannoveraner Sängerchor vortreffliches Können bewies, wurde im großen Musikvereinsaal viel Beifall zuteil. Der Hannoversche Männergesangverein unter Führung des Chormeisters Hans Stieber eroberte sich im vollbesetzten Musikvereinsaal rasch die Herzen der Zuhörer. Zum Konzert der Kirchengemeinde gab der Verein abends ein Konzert in der Gustav-Adolf-Kirche. Der Sängerkorps des Lehrervereins zu Frankfurt a. M. gab unter der Leitung von Professor Dr. Hans Gambs Beweise seines Könnens. Die deutsche Sängergemeinschaft (Weimarer CC) scharte unter der Leitung des Universitätsmusikdirektors Franz Pawlikow, Chormeister der Universitätssängergesellschaft Philharmonie zu Wien, des Ehrenheitsmeisters Hermann Lechner der Wiener Technischen akademischen Sängergesellschaft Nibelungen und des Obmannes

Dr. Wilhelm v. Quillfeldt, Berlin, eine begeisterte Zuhörerschaft im großen Musikvereinsaal um sich. Im Festsaal der Hofburg gab der Lehrer-choer der Universität Wien unter Leitung des Musikdirektors Fritz Binder ein Stundenkonzert, das starken Erfolg brachte. Beifall fanden neben den anderen Chören die Volkslieder des Düsseldorfer Männergesangvereins unter Leitung des Musikdirektors Josef Müller im Festsaal der Hofburg. Auch der Bundeschornmeister des Hessischen Sängerbundes, Otto Raumann, erntete mit dem Mainzer und Wiesbadener Lehrer-choer mit seinen Sängern aus dem Rheinland im Festsaal der Hofburg begeisterte Anerkennung. Im neuen Saal der Hofburg führte Musiklehrer Philipp Stiles den Saarbrücker Liederkrantz zu vollem Erfolg. Die Schneider'sche Chorvereinigung Stuttgart hatte mit ihrem Programm unter dem Titel des Gauchermesters Eugen Schneider im neuen Saal der Hofburg verdienten Beifall. Vor der Karlskirche gab der Hessische Sängerbund unter Leitung des Musikdirektors Döber ein Konzert, dessen Darbietungen von der lausig-läufigen Menge mit Applaus belohnt wurden. Der Sängerbund der Provinz Sachsen hatte den Heldenplatz vor der Hofburg für sein Konzert ausgewählt und fand eine gewaltige Bekennnis für deutsches Wesen und deutsche Kunst zu vereinen. Hunderte Jahre seien vergangen, seit dem ewig fröhenden Quell seiner Schöpfkraft ein viel zu früher Tod das Sieg gezeigt hätte. Aber so frisch und reif wie zur Zeit ihrer Entstehung empfanden wir heute noch die Schöpfkraft Schuberts, die deutsche Seele, das deutsche Gemüt im Sieg auszukommen zu lassen. Das Sieg als einziges Band um alle Deutschen zu schließen, wo immer sie in der Welt verstreut seien, das sei die Aufgabe, die sich der deutsche Sängerbund gestellt habe. In der Unsterblichkeit Franz Schuberts erblicken wir auch die Unsterblichkeit unserer Ideale. Die Deutschen würden sich selbst verlieren, das deutsche Werk würde aufhören zu sein, wenn Franz Schubert seinen Widerhall mehr in deutschen Herzen finde. Franz Schubert und das deutsche Lied seien eins. In Franz Schubert werde der gesuchte Meister des deutschen Liedes verehrt. Möge alle Zeit der Name Franz Schubert dem Deutschen Sängerbund voranlaufen, dann werde seine Arbeit eine gelegte sein.

## Die zweite Hauptaufführung.

\* Wien. (Tel.) Am Freitag abend fand in der Riesenländerhalle die zweite Hauptaufführung des Deutschen Sängerbundes statt, die gleich der ersten eine Schubert-Ehrung brachte. Wiederum war es der Vorstand des Deutschen Sängerbundes, Friedrich Lis, der die Festrede hielt. Als Sängerdienstes wirkten Professor Wohlgemuth, Leipzig und Professor Victor Kelborter, Wien. Die Chöre wurden begrüßt durch die Vereine: Preußischer Provinzial-Sängerbund, Schlesischer Sängerbund, Niederschlesischer Sängerbund, Mittelschlesischer Sängerbund, Oberösterreichischer Sängerbund, Niederösterreichischer Sängerbund, Vereinigte Männergesangvereine Hamburg-Altona, Schleswig-Holsteinischer Sängerbund, Mecklenburgischer Sängerbund, Westfalen-Berliner Sängerbund, Südländer Sängerbund und die ausländischen Sängervereinigungen aus Ungarn, Polen, Rumänien, der Schweiz und den Ostseeprovinzen.

Auch diese zweite Aufführung brachte einen durchaus überzeugenden Erfolg. Beibester Beifall wurde dem Bläser-chor unter Leitung des Bläser-choars von Richard Strauss unter Beifall zum Vortrag brachte. Der Einzelvortrag des Preußischen Provinzial-Sängerbundes zeigte unter der Leitung des Bundeschornmeisters Studienrat Hartung orches türkönige und prächtige Manufüllen der Stimmen. Ebensso ergiebt der Einzelvortrag des Südländer Sängerbundes unter der Führung des Bundeschornmeisters Professor Wohlgemuth mit dem Chor "Das Triplet" von Paul Hindemith und mit dem himmlischen Werk von G. Wohlmann "Das Lied von Wien" starker Erfolg. In der Sängerhalle waren abermals etwa 40 000 Sänger, zumeist aus Deutschland, anwesend.

Das Konzert wurde durch Lautsprecher in ganz Österreich und nach Mittel- und Norddeutschland übertragen.

## Die deutschen Sänger bei Graf Berthold.

\* Wien. (Tel.) Der deutsche Gesandte Graf Berthold hatte für Freitag nachmittag die Vertreter des deutschen Sängerbundes, des Wiener Gesangsvereins und der großen Sängervereine in das Reichstagspalais zum Tee geladen. Die Gäste blieben in angeregter Stimmung lange in den Räumen des Reichstagspalais zusammen.

## Die Akademische Sängerschaft beim Wiener Sängertag.

\* Wien. (Tel.) Eine interessante Gruppe unter den tausenden am Fest teilnehmenden Sängern bildet die Akademische Sängerschaft (Weimarer CC), zusammengeschlossen sind. Die Akademische Sängerschaft umfaßt 41 Sängerkorps, die aus fast allen deutsichen und österreichischen Hochschulen seit Jahren — so die Sängerkorps Leopoldina (Breslau) und St. Paulus (Leipzig) seit mehr als 300 Semestern eine angeeignete Stellung eingenommen. Die Akademische Sängerschaft veranstaltete Freitag abend im großen Musikvereinsaal ein Konzert, das lebhaftes Beifall fand. Sie wird auch bei der großen Aufklarungsendgebung in der Sängerhalle und beim Festzug mit.

## Reichstagspräsident Löbe in Wien.

\* Wien. (Funkspruch) Reichstagspräsident Löbe in gekrönt zur Teilnahme an dem Sängertag in Wien. Auf dem Bahnhof wurde er von Reichstagspräsident Hoffmann von der deutschen Gesandtschaft begrüßt. Weitere Meldungen in der 1. Beilage.

## Sonningsgedanken.

7. Sonntag v. Trinitatis, Psalm 80,8:  
„Herr, Deine Güte reicht so weit der Himmel ist!“  
Güte über Macht.

Gottes Macht ist unfaßbar groß. Unsere Zeit mit herabdrückender Gewalt und elektrischen Wellen, die in verwirrender Fülle und doch streng geordnet sind, um die Erde kreisen, hat es uns ernst darzutun.

Aber größer, lebensreicher und uns unerreichbarer ist doch seine Güte. Vor seiner Macht müßten wir altieren, wenn wir nicht möchten, daß Güte die Hand der Macht regiert. Es ist ebenso herrlich wie überraschend, daß Güte in ihm das letzte und höchste ist. Von der Erde und ihren Geschöpfen her sind wir das nicht gewohnt. Darum ist uns diese himmlische Vollkraft so groß und schön. Deshalb nennen wir auch das Buch, das uns von dieser Liebe führt, das Buch der Bücher. Ach, daß sich doch himmlische Verhältnisse von Macht und Güte auch auf Erden immer mehr abbilden mögten.

Macht entwölft auch der Menschengeist in hohem Maße. Er mag sich z. B. in das Gebiet jener geheimnisvollen Schwärme aus und läßt in Radio Stimmen zu uns sprechen, die durch Länder und Meere von uns gesiedelt sind. Wir staunen vor der Unternehmungskraft des Menschen, der am liebsten in den Weltall vorstoßen möchte.

Und doch größer und schöner als Macht und Wissen ist auch beim Menschen die Güte. In dieser Liebe überwindet der Mensch sich selbst. Ein Mann voll Gelt und Genie kann immer noch hart und selbstsüchtig sein, erst ein Herz voll Liebe und Güte hat diese Schläden des Charakters abgeworfen. Wenn wir Menschen und doch für die Grotesken der Liebe so begeistert wünschen, wie für die Grotesken der überwältigen Leistung und des Wortes. Die Güte ist so unentbehrlich auf dieser Welt. Denn nur im Dienst der Güte wirkt die große Macht lebensreicher, sonst verarmt sie Glück und Freude. — Vom Himmel heißt es Gott sei Dank: Herr, Deine Güte reicht so weit der Himmel ist; möchte es von der Erde heißen: Die Güte des Menschen reicht so weit die Erde ist.

## Die Arbeitsmarktlage im Riesner Bezirk.

Die Hoffnungen auf eine schlechthafte Gestaltung des Arbeitsmarktes wie im Sommer vorjähriges Jahr haben sich nicht erfüllt. Verschiedene Anzeigen deuten darauf hin, daß für gewisse Industriezweige ein Abstieg der Konjunktur sich abzeichnet. Selbst im Baumgewerbe hat der Beschäftigungsgrad nicht den des Vorjahrs erreicht. — Beim Oeffentlichen Arbeitsnachweis Niesa und Umgegend wurden am Tage der vorgeschriebenen Stichtagszählung (17.7.) folgende Zahlen festgestellt im Almanach die Zahlen des Vorjahrs:

Männliche Arbeitssuchende eingetragen	533 (373)
Weibliche	287 (240)
Gesamt zusammen 820 (613)	

Davon erhalten Arbeitslosenunterstützung 210 männliche (113), 128 weibliche (93), zusammen 338 (206) Personen. Arbeitsunterstützung erhalten 59 männliche, 8 weibliche, zusammen 67 Personen.

Die einzelnen Beruflsgewerbe weisen folgende Arbeitslosen auf: Metallgewerbe 100, Angestellte und freie Berufe 80, Transportgewerbe 74, Holzgewerbe 48, Bekleidungs gewerbe 37, Baumgewerbe 34, Stein- und Glasindustrie 25, Nahrungsmittelgewerbe 17, Textilindustrie 15, Landwirtschaft und Görtnerei 11, Feuer- und Maschinenbau 7, Veterinärindustrie 7, chem. Industrie 7, Kunstgewerbe 3, Vertriebsfaktionsgewerbe 1, Papierindustrie 1, Gastwirtschaft 1, Haushaltsgewerbe 1, Hufwurkuno, Walzfrauen, Scherzerinnen 50, ungeklärte Arbeiterinnen 156, Fabrikarbeiterinnen 146.

Kurzarbeiterunterstützung wird von 80 Personen gehabt. Bei Roßarbeiten sind zurzeit 45 Arbeiter beschäftigt. Die Vermittlungstätigkeit ist, trotz der Abschwächung der Konjunktur in einigen Berufszweigen, immer noch eine lebhafte. Verlangt werden z. B. hauptsächlich Spezialkräfte für das Metallgewerbe und die Automobilindustrie (Autogewerbe, Umlauffahrer, ältere Schlosser). Der Bedarf der Landwirtschaft anständigen und tüchtigen Personal konnte bisher nicht in vollen Umfang gedeckt werden, ebenso sind noch einige Haus- und Küchenmidchenstellen unbelegt. Im Monat Juni d. J. wurden von 666 gemeldeten offenen Stellen 419 durch den öffentlichen Arbeitsnachweis besetzt.

## Örtliches und Sachsisches.

Niesa, den 21. Juli 1928.

\* Wettervorbericht für den 22. Juli 1928. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Keine wesentliche Änderung. Späterhin leichte Besserung der Wetterlage.

\* Daten für den 22. und 23. Juli 1928. Sonnenaufgang 4,09 (4,10) Uhr. Sonnenuntergang 20,03 (20,2) Uhr. Mondaufgang 10,12 (11,21) Uhr. Monduntergang 22,43 (22,56) Uhr.

22. Juli:  
1822: Der Botaniker Johann Gregor Menzel in Döhlendorf geb. (gest. 1884).  
1872: Der Staatsmann Karl Heßlerich in Neustadt a. d. O. geb. (gest. 1924).  
1909: Der Dichter Detlev Liliencron in Alt-Mühlstädt bei Hamburg geb. (gest. 1844).  
23. Juli:  
1562: Ritter Götz v. Berlichingen in Hornberg gest. (geb. 1480).  
1824: Der Philosophiehistoriker Kunz Fischer in Sandowalde geb. (gest. 1907).  
1914: Illuminatum Habsburg-Ungarns an Serbien.

\* Verwendung von Kraftfahrzeugen zu Personenkraftwagen. Hierzu veröffentlicht die Amtshauptmannschaft Großenhain einen Hinweis, der im vorliegenden amtlichen Teil abgedruckt ist.

\* Eine größere Übung veranstaltete gestern abend die Frei. Feuerwehr Niesa. Als Übungsort diente die Fabrikanlage des Dampfkäfigwerkes der Firma C. C. Brandt, Bahnhofstraße. Der hauptsächlich Zweck der Übung war, festzustellen, ob bei außerordentlich niedrigem Wasserstande der Elbe, wie dies gegenwärtig der Fall ist, noch genügend Gelegenheit vorhanden ist, ein ausgebrochenes umfangreiches Feuer mit Erfolg zu bekämpfen. Aus diesem Grunde war die Wehr mit allen ihr zur Verfügung stehenden modernen Feuerlöschgeräten ausgerüstet. Das Ergebnis war ein durchaus befriedigendes. Sowohl die neue Automobilspritze, als auch die Motorpumpe arbeiteten einwandfrei. Die direkt vom Elbstau aus erfolgte Wasserauffuhr genügte, um gleichzeitig aus 6 Schlauchrohren Wasser zu geben. Unter Zubillenahme der großen Schleuderleitung konnte von beträchtlicher Höhe aus Wasser gegeben werden, ein Beweis dafür, daß der benötigte Druck vorhanden war. So zeigte die geistige Übung erneut, daß unsere bestens organisierte Fei. Feuerwehr unter Benutzung der ihr zur Verfügung stehenden zeitgemäßen Wissensgeräte auch unter schwierigen Verhältnissen erfolgreich ist.



## 14. Deutsches Turnfest 21.-30. Juli 1928 Köln-Kalk

### Zum Rhein, zum deutschen Rhein!

Wie überall in deutschen Landen, wird dieser Ruf am kommenden Sonntag auch in unserer Heimatstadt Niesa hunderte von Herzen höher schlagen lassen. Das große 14. Deutsche Turnfest ist, was hundertausende von deutschen Stammesbrüdern aus aller Welt im uralt heiligen Röm. u. Rh. zusammenführen wird. Hunderte von Sonderzügen, kaum von der Wiesenfahrt des Deutschen Sängerbundes wieder verfügbar, bringen Stunde um Stunde, Tag um Tag die etwa dreihunderttausend Festteilnehmer zum Festort. Die Niesaer Turner verlassen Niesa morgen Sonntag abend 10.04 (22.04). Ein festlicher Aufzug soll werden, an dem die ca. 250 Festzüge teilnehmen. Erfreulich ist es, daß alle Brudervereine unserer Stadt (Turnverein Niesa v. 1880, Allgemeiner Turnverein Niesa, T. B. Groß, T. B. Niesa, auch T. B. Standisch und sogar die Teilnehmer des T. B. „Heute auf“ Reichen) gemeinsam ausmarschierten wollen. Als Treffpunkt ist die Schule am Wasserturn (Schulhof) bestimmt (8.15 abends = 21.15). Unter Begleitung von ca. 80–100 Fackelträgern, von zwei Musikkapellen und vier Spielmannszügen, wird der Zug seinen Weg über die Schulstraße, Bismarckstraße, Schloßstraße, Großenholzer Straße, Reichsplatz, Haupt- und Bahnhofstraße nach dem Bahnhofe nehmen. Die Angehörigen der Teilnehmer werden diesen gern das Geleit geben.

Die Einwohnerschaft unserer Stadt aber wird herzlich gebeten, durch Blumensträuße, Flaggenständer und evtl. auch Blumengestecke den Händen Ihre Anteilnahme fand zu geben und diesen Aufmarsch zu einem erhebenden Aufschwung des großen Festes ausgestalten zu helfen.

Den Niedsachsen entbietet wir an dieser Stelle unsere besten Wünsche für eine

### Große Fahrt und glückliche Heimkehr.

\* Einstellung des regelmäßigen Schiffsbetriebes auf der Elbe. Da der Wasserstand gestern bzw. außergewöhnlich Teichland von 110 Centimeter unter Null am Dresdner Regal erreicht hatte, werden die Elbefährtsgesellschaften mit Wirkung von heute ab den regelmäßigen Schiffsbetrieb bis Elbe ab 118 der Betriebsbedingungen für gefährlichen etablieren. Die Übernahme erfolgt dann nur nach vorangegangener Verstärkung und nach Maßgabe des verfügbaren Raumes. Die Gesellschaften werden indes weiter bemüht bleiben, den Elbefährtverkehr auch weiterhin aufrechtzuerhalten.

\* „Unsere Heimat“. Die heutige Ausgabe unserer Heimatblätter enthält die Fortsetzung der von unserem Chroniken Herrn Joh. Thomas bearbeiteten Geschichtlichen Nachrichten über die zur Parochie Paunsdorf gehörigen Ortschaften. — Ein Artikel aus der Feder des Herrn Eisenbahndirektors Carl Tröger, Niesa, behandelt die vor 90 Jahren am 19. Juli 1838 erfolgte Gründung der Teilstrecke Dresden – Weintraube der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. — Sonderausgabe der Zeitschrift „Unsere Heimat“ sind in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 69, zu haben.

\* Entnahmen eines Wallenbergscheres. Wie bereits in letzter Zeit mehrfach berichtet worden ist, war der am 8. November 1909 zu Tiefenbach, Bezirk Wurzen geborene und bereits erheblich vorbestrafe landwirtschaftliche Arbeiter Paul Robert Seelig aus der Gefangenanstalt Zwönitz I am 15. April entwichen. Der flüchtige Strafgesetzte nahm alsbald seine gewohnte Verbrecheraktivität wieder auf. Seelig ist in gewisser Richtung ein Spezialist. Er droht vornehmlich in Bauernhäusern ein während die Besitzer ihre Feldarbeiten durch Anstreben zum Springen, um dann des Nachts auf diese Weise in die Räume zu gelangen. Unmittelbar nach seiner Flucht betätigte er sich in der Gegend von Döbeln, Riesa, Großenhain und Meißen. Dann verlegte er sich auf Stehlen in der Dippoldiswalder und Pirnaer Umgebung. In letzter Zeit beging er massenhaft Einbrüche in den ländlichen Siedlungen von Kamenz, Bautzen, Löbau und Bautzen. Bei diesen nächtlichen Raubzügen, anders kann man diese oft ganz verwegenen Raubüberzeiten nicht bezeichnen, macht Seelig, wie öfter berichtet worden ist, die verschiedenartigste Beute. In den allerletzten Wochen hatte dieser betrübliche Dieb nach Schlesien hinüber gewechselt, und dort vornehmlich in der Niederlausitz noch letzten Verboten gearbeitet. Vor seidlich Woche wurde in Sommerfeld in der Niederlausitz ein Einbrecher auf frischer Tat erfaßt. Dieser flüchtete, wurde aber von den ihm verfolgenden Beamten angegriffen, und entfloß zunächst trocken. Einige Stunden darauf fand man den angegriffenen Spießbüchsen verwundet auf. Es stellte sich bald heraus, daß es der flüchtig gewordene und lange gesuchte Wallenstein-Spezialist Seelig war. Am Donnerstag wurde er der Gefangenanstalt in Zwönitz wieder zugeführt. Kriminalpolizei und Landgerichtsbarmerie sind gegenwärtig lebhaft beschäftigt, die vielen seit letztem April von ihm erneut begangenen Einbrüche und sonstigen Diebstähle aufzuhören.

\* Beichte Unfälle auf dem Sängertage in Wien. Aus Wien wird dem Teluron-Sängertage gemeldet: Die Feststellung während der Sängertage hat einige, wenn auch nicht allzu schwere Unfälle zur Folge gehabt. Sie ereigneten sich meistens bei Nacht. Der einzige schwere Unfall betraf einen 88-jährigen Sänger Stephan August Wenzel aus Schmölln bei Bischofswerda in Sachsen. Er starb in seinem Quartier aus einem Fenster im 1. Stockwerk auf die Straße und erlitt schwere Oberarm- und schwere Verletzungen im Gesicht und am Ellbogen. — Der 61-jährige Strumpfwirker Franz Richard v. Wolfersdorf aus Bimbach in Sachsen fiel nach Stolzentrunk von der Bank. Er wurde mit Gesichtsverletzungen in ein Krankenhaus gebracht. — Straßenbummlinge erlitten in der vergangenen Nacht der Oberpostdirektor Karl Adolf Schulze aus Sachsen, und zwar einen Endbeinsbruch, sowie der Tischler Max Gröschel aus Bello-Nehls, der Gesichts- und Kopfverletzungen davontrug. — Beim Begrüßungssabend am Donnerstag in der Sängerkasse wurde die Rettungswache in 18 durchweg leichten Fällen eingreifen.

\* Vorsicht beim Baden. Schutz für die Ohren. Zur Sommerzeit häufen sich die Todes- und Unglücksfälle beim Baden in einer geradezu erschreckenden Weise. Abgesehen von kräftrichem Seizismus oder einer die eigenen Kräfte überschreitenden Stromstörung ist an den meisten Unfällen die Auferklaftung der wichtigsten Vorsichtsmaßregeln schuld. Kränke, insbesondere Herzkränke oder Epileptiker sollen überhaupt nicht ohne ausdrückliche ärztliche Erlaubnis baden, und auch dann nur da, wo sie im Badearm feste Hilfe bekommen können. Vor dem Bade füllt man besonders den erhöhten Körper ausreichend ab. Niemals gehe man mit vollem Magen ins Wasser. Auch ein plötzlicher Seizess, wie ihn zum Beispiel der Rückstimmer erleidet, daß er an einem unbekannten Badestrand plötzlich den Grund verliert, kann zu tödlicher Ohnmacht, ja zum Tode führen. Gang befindende Vorsicht ist geboten für alle diejenigen, die jemals eine Ohrenkrankheit durchgemacht haben. Häufig bleibt im Anschluß an eine im Schilde von Stören, Schärfen oder sonstigen Erkrankungen entstandene Mittelohrentzündung ein Loch im Trommelfell zurück. Dringt durch diese Öffnung beim Baden oder Tauchen auch nur ein tropischer Wasser ins innere Ohr, und den darin verborgenen Gleichgewichtsapparat ein, so können die Folgen unabsehbar sein. Der kleine Wassertröpfchen reizt das Gleichgewichtsorgan, es tritt Schwindel, Unsicherheit und Ohnmacht auf, wodurch nicht selten der Tod verhindert wird. Das gleiche gilt für das Erbrechen unter Wasser, das stets einen tödlichen Ausgang nimmt. Darum muß jeder Ohrenkrank einen Schutz tragen, der beim Baden das Eindringen von Wasser mit Sicherheit verhindert. Ein solcher Schutz gewährt Verstossen des Ohres mit etwas lebhafterer Waffe oder mit einem kleinen Wassergürtel. Durch strengste Ausschaltung dieser kleinen, leicht für jedermann erfüllbaren Vorsicht wird es leicht gelingen, die Zahl der Unglücksfälle erheblich zu vermindern und die Freude am Baden und Schwimmen ungezügelt zu erhalten.

\* Hofmarschall a. D. Freiherr v. Berlepsch gestorben. Am Freitag morgen verstarb im Dresdner Diakonissenkrankenhaus im 81. Lebensjahr Freiherr Hans v. Berlepsch, ehemaliger Hofmarschall des Prinzen Johann Georg, an einer Hirnvenenentzündung. Der Verstorbene gehörte früher dem Sachsischen Jägerbataillon. Kl. 13 an. Der Heimgegangene hat sich in verschiedenen Ehrendämmern in hervorragender Weise betätigt.

\* Sachsischer Militär-Vereins-Bund. Das Ehrenmitglied des Sachsischen Militär-Vereins-Bundes, Kronprinz Georg, besuchte am Dienstag, den 17. Juli, das Bundeshaus, das zu Ehren des Besuches Flaggenständer angelegt hatte. Der Kronprinz, vom Bundespräsidenten Hoy und einer Anzahl Präsidialmitglieder empfangen, besichtigte die verschiedenen Konzerträume, wo der Dienst im vollen Betriebe war. Er begrüßte alle Beamten und Angestellten des Bundes und sog. sie in längere Gespräche, aus denen lebhaftes Interesse für die vaterländische Bewegung und den alten lieben Militär-Vereins-Bund hervorging. Mit grossem Interesse bestaunte er die vielen Erinnerungsbilder, die die verbliebenen Männer unserer Bundesgeschäftsstelle, das Präsidiumszimmer und das Präsidialzimmer sämten, wobei er als Erinnerungen aufführte

Und befürchtet er an Ihnen verhindern und jetzt im Aufschwung lebenden städtischen Kaufleute-Schnellbahn in der Wohnung und unterhält Sie mit ihm lieben Gott.

\* \* \* \* \* **Eingabe an das Reichsverkehrsministerium.** Die Handelskammer Leipzig hat an das Reichsverkehrsministerium in Berlin folgende Eingabe gerichtet: „Die zahlreichen schweren Eisenbahngüterzüge fallen des letzten Jahr mit leicht einer großen Verzögerung und tiefe Verzögerung im deutschen Volk heraustragen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, deren Verlässlichkeit unter den Eisenbahnen in allen anderen Ländern höher als die ihre gilt, kommt in die Gewalt, diesen Zustand eines schweren und vertraulichwürdigen Verkehrsmittels zu verhindern. Wenn sie auch Unglücksfälle bei der Eisenbahn leicht nie ganz vermeiden lassen werden, so muss doch die Betriebsicherheit der Reichsbahn unter allen Umständen gewährleistet sein. Die Leitende der Reichsbahn stellt über die Ursachen der Unglücksfälle abgegebenen Erklärungen sind unabrechbar, und es muss insbesondere auch dafür Sorge getragen werden, dass durch klare Ausschaffung und Erinnerung der Urlauber und durch Abschaffung der vorhandenen Mängel weitere Unglücksfälle nach Möglichkeit verhindert werden. Nach § 21 des Reichsverkehrsministeriums ist es in wichtigen, die Interessen des gesamten Reiches berührenden Fragen des Verkehrs der Deutschen Reichsbahn mitzuwirken, unverzüglich zusammenzutreffen, um einmal in den Kreisen der Bevölkerung Bewunderung zu schaffen, um weiter der Deutschen Reichsbahn Gelegenheit zu geben, zu den Eisenbahnunglückfällen Stellung zu nehmen und um möglichst Mittel und Wege zu beraten, wie derartige Unglücksfälle in Zukunft nach Möglichkeit vorgebeugt werden kann.“

\* \* \* \* \* **Gefestigungs-, Schul- und Jugendsfahrten nach der Tschechoslowakei.** Ab 1. August von allen im Tarif für den Personenverkehr Deutschland-Tschechoslowakei vorgesehenen Eisenbahnstationen Gesellschafts-, Schul- und Jugendsfahrten nach den im Tarif enthaltenen tschechoslowakischen Stationen direkt abgesetzt werden. Die Fahrtpreisermäßigung beträgt wie in Deutschland für Schul- und Jugendsfahrten 50 v. d. S. und für Gesellschaftsfahrten bis 100 Personen 25 v. d. S. Für Gesellschaften über 100 Personen wird auf den tschechoslowakischen Städten eine Erhöhung von 33 1/3 v. d. S. gewährt. Die Gemündung der Fahrtpreisermäßigung zugunsten der Jugendfahrt ist jedoch auf Jugendliche unter 18 Jahren beschränkt. — Andere Ausflüchte erzielen die größeren Stationen und die Ausflugsstellen.

\* \* \* \* \* **Neue Schichtungsverhandlungen in der Textilindustrie.** Der Reichsverkehrsminister hat zur Festlegung des Arbeitseinfrieres in der mittleren und westfälischen Textilindustrie im öffentlichen Interesse ein neues Schichtungsverfahren eingeleitet und als Schlichter den Referenten im Reichsarbeitsministerium Stadtrat a. D. Funke-Dresden bestellt. Die neuen Verhandlungen finden am kommenden Dienstag, den 24. Juli, im Sächsischen Arbeitsministerium statt.

\* \* \* \* \* **Deutscher Apothekertag 1928.** Der Deutsche Apotheker-Verein, dem fast sämtliche deutsche Apothekenstände als Mitglied angehören, hält seine diesjährige Hauptversammlung vom 28. bis 30. August in Königswartha i. Pr. ab. Der Tagung kommt angelichtet, dass für die Arzneiverfassung der Beförderung von großer Bedeutung ist, sowie der Beratung über die Notlage zahlreicher kleinerer Apotheken besondere Bedeutung zu. Mit der Hauptversammlung verbunden wird eine in der Stadthalle stattfindende Apothekenmesse und -ausstellung, die eine Übersicht über Neubauten auf allen Warennebenen der Apotheke gibt.

\* \* \* \* \* **Das Fahrwasser der Dampfer meiben!** Bei dem starken Badebetriebe, der jetzt täglich in der Elbe herrscht, sei darauf hingewiesen, dass das Veranschwinden an vorüberfahrende Dampfer streng verboten ist. An das Verbot sei im eigenen Interesse der Badenden deshalb besonders erinnert, weil der niedrige Wasserstand auch Rutschchwimmer nahe an die Dampfer herankommen lässt. Der Wellenshlag wird oft guten Schwimmern gefährlich, wiewohl den des Schwimmens Unfertigen. Besonders Kindern sei es eingeprägt, vorüberfahrende Schiffe zu meiden.

\* \* \* \* \* **Neue Pfandbriefausgabe der Kreeditanstalt Sächsische Gemeinden.** Das Ministerium des Innern und das Finanzministerium erteilten der Kreeditanstalt Sächsische Gemeinden die Genehmigung zur Ausgabe von 5000000 RM. 8 prozentiger Kreeditbriefe und 4000000 RM. 8 prozentiger Pfandbriefe.

\* \* \* \* \* **Das Auto mit dem Autotrecker.** Großes Aufsehen erregte am Freitag vormittag ein die Hauptstraße Dresdens durchfahrendes Auto, dessen auf dem Wagendach steckender Autotrecker eine rotte Marienstatue entströmte. Fünf Minuten dörft man sich die Geschichte ganz gerne an und lächelt dazu, denn man aber daran, dass fünfzig jedes Auto mit solch einem „Wulfsgruß“ verdeckenden Instrumente“ verfehlt werden könnte, so bekommt man das Grinsen. Was würde wohl Wilhelm Busch dazu sagen?

\* \* \* \* \* **Geldlotterie des Sächsischen Roten Kreuzes.** Bei der am 14. und 16. Juli stattgefundenenziehung wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 8000 Mark auf Nr. 12378, 4000 Mark auf Nr. 71470, 2000 Mark auf Nr. 67783, 1000 Mark auf Nr. 18560, 500 Mark auf Nr. 23157, 32848 (ohne Gewinn). Die Gewinnliste erscheint am 23. Juli.

\* \* \* \* \* **Verbeschreibungen des Sächsischen Verkehrs-Verbandes.** Der Sächsische Verkehrs-Verband Dresden-Leipzig hat seine die verdeckten Werbemittel wieder um einige vermehrt. Im reizenden Bilderschmuck präsentiert sich das Büchlein „Sachsen's Bilder, Kurorte und Reiseziele“. Kleinere Auszüge bieten die beiden „Oberlausitz, Sächsische Bergland“, „Sächsische Schweiz Dresden-Elsalb“ und „Blauen und das Vogtland“. Es werden in den Broschüren nicht nur die Verkehrswege nach den schönsten Teilen des Sächsischen Landes angegeben, sondern die von Fremden und Erholungssuchenden bevorzugten Gegenden auch kurz beschrieben und die Unternehmensmöglichkeiten mitgeteilt. Eine Verkehrsliste und gute Bilder unterstützen werden das Wort.

\* \* \* \* \* **Die Fürsorge für Kinder.** Wie uns berichtet wird, ist der Eisenbahnaufwand am Leipziger Bahnhof, bei dem vor wenigen Tagen 14 Wagen zerstört und großer Sachschaden angerichtet wurde, in erster Linie darauf zurückzuführen, dass bei 44 Wagen stark Zug so schwach mit Bremsen betreibt war, dass er nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte.

\* \* \* \* \* **Mobilitätspläne über die Arbeitslosenversicherung.** Bei mobilen Mobilitätsplänen für Arbeitslosenunterstützung, die Unterstützung als Kriterium berücksichtigt, für die die Sozialhilfe noch gewünscht werden muss. Alle Arbeitslosen, auch Jugendliche unter 18 Jahren und Ausländer, haben einen zeitlichen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt sind, das heißt war unfreiwillig arbeitslos in und in den letzten 12 Monaten mindestens 30 Wochen berücksichtiglich beschäftigt war. Seit dem 1. Juli 1928 wird die Arbeitslosenunterstützung erst nach sieben Tagen Wartezeit (seit dem Tage der Arbeitslosmeldung) gewährt. Wer zuletzt weniger als sechs Wochen oder in Kurzarbeit beschäftigt war, hat keine Wartezeit.

\* \* \* \* \* **Kriegsgefangenenausstellung.** Unter dem Oberpräsidenten des Reichstagsvorsitzenden Höhner findet vom 21. bis 24. Juli in Berlin i. W. der bislang einzige Bundestag der „Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands“ statt. Die Versammlung steht unter dem Schutz des Oberbürgermeisters Lüse-Werne. Am Sonntag, dem 22. Juli, wird in Gegenwart von Vertretern der Heeres- und Landes- und ausländischen Frontsoldaten- und Kriegsopferorganisationen ein Denkmal für die in der Gefangenschaft gestorbenen Kameraden errichtet werden. Reichstagspräsident Höhner hat auch dieses Mal der Kriegsgefangenenausstellung ein Beitrag gegeben: „Nun die Erinnerung an grausige Kriegstage und demütigende Gefangenschaft stets dabei halten, die Wiederkehr solcher Zeiten zu verhindern. Dem Aufstand, dem Wohlstand, dem Glück unserer Kinder sei unser Leben gewidmet, nicht der Bestürzung und der Verfolgung.“

\* \* \* \* \* **Neue Dienstjuppen für die Postbeamten.** Im „Postamt“ war über eine „finstere bürokratische Drangsalierung der Postbeamten“ durch angebliche Kleiderkontrollen des Reichspostministers berichtet worden. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat der Reichspostminister bereits seit einiger Zeit auch eine neue Form der Dienstjuppen für die Postbeamten vorgesehen, die eine ähnliche Form erhalten sollen, wie die neuen Juppen der Reichswehr und der Schupo-polizei. Diese Juppen bedeuten für die Beamten eine wesentliche Erleichterung. Außerdem ist vorgesehen, dass für den Sommer neue Juppen aus Baumwollstoff eingeführt werden sollen. Die Frage, welcher Stoff hierfür gebracht werden soll, ist jedoch noch nicht geklärt. Die Aussicht, dass es wenige Beamten die neuen Juppen tragen, wird darauf zurückgeführt, dass die Beamten es vorziehen, zunächst ihre alten Juppen aufzutragen, die sie bekanntlich zu zwei Dritteln aus eigenen Mitteln bezahlen müssen.

\* \* \* \* \* **Beschädigung von Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Der Betrieb der Telegrafen- und Fernsprecheinrichtungen, dieser für das Wirtschaftsleben in wichtigen Nachrichtenmittel, wird durch fahrlässige und mutwillige Beschädigungen öfters empfindlich gestört; so werden z. B. die Porzellanauslöser, an denen die Drähte festgestellt sind, von spielenden Kindern und Halbwüchsigen als Zielscheibe benutzt und durch Steinwürfe mutwillig zerstört. Papierbrachen geraten häufig in die Leitungen, ebenso Puhdäle, wenn die Spielenden nicht die nötige Vorsicht walten lassen; Oskopflüster können beim Übertragen der Früchte mit Leitern oder Baumstämmen an die Drähte und bringen dadurch diese untereinander und mit dem Stromkreis in Verbindung. Bei der Aufstellung von Baum- oder Walzerklären werden häufig die an den Häusern entlang führenden Kabel beschädigt. Auch ist es vorgekommen, dass sowohl Einzelreileitungen wie auch die an den Gestängen aufgehängten Fernsprechkabel (Luftkabel), die eine ganze Anzahl von Fernsprechverbindungen enthalten, von Jagdausübenden durch Schrotflüsse zerstört worden. Solche und andere Störungen oder Gefährdungen des Telegrafen- und Fernsprechbetriebs bedroht das Strafgefecht in den Paragr. 817 und 818 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 RM., wenn Fahrlässigkeit vorliegt; bei Vorwurf muss sogar auf Gefängnis von einem Monat bis zu 8 Jahren erkannt werden. Außerdem hat die Deutsche Reichspost Anspruch auf Erlass des Ir durch die Störungen verursachten Schadens. Die Polizeibeamten haben Anweisung, Verbote gegen die gesetzlichen Bestimmungen un nachlässigt zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu stehen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gewahrsamt werden; Jagdlehrer mögen nie vergessen, dass Telegrafen- und Fernsprecheinrichtungen (besonders Luftkabel) auch durch versteckte Geschosse getroffen und beschädigt werden können. Auch Eltern und Lehrer zu empfehlen, die Kinder vor unvorheriger oder vorläufiger Beschädigung der Telegrafen- und Fernsprechverbindungen ernstlich zu warnen und in dieser Hinsicht sorgfältig zu überwachen.

\* \* \* \* \* **Die Satz.** Der siebente Waldgottesdienst im Golßwald, Sonntag, den 22. Juli, nach 8.30 Uhr, findet am Bismarckstein im Golßwald wiederum eine deutsche Waldei statt, zu welcher Herr Pfarrer Friedrich aus Altena die Predigt und der Kirchenchor Göbel unter Leitung des Herrn Kantor Möbius die Begleitung übernommen hat. Auf besonderen Wunsch gedenkt wie eine Beschreibung, wie die Besucher die Heimatstadt am besten erreichen. Wir gehen den Bandweg in Diesbar heraus, kreuzen die Landstraße am Hof, lassen dies links und gehen an Café Grandmann vorbei bis zum gelb-roten gefürchteten Künstlerhaus „Sonnenhof“. Von hier im Winkel nach links zum Wald geht geradeaus durch den Schippengrund. Oben auf der Höhe des Waldes angelangt, kreuzen wir den „Kirchweg“ und behalten genau die ursprüngliche Richtung des Weges, wie vom Schippengrund her, bei, bis wir an den „Sandweg“ gelangen, wo rechts unter einer Eiche eine Hubebene angebracht ist. Hier liegen wir im Winkel nach rechts dem „Sandweg“ ein und sind in einer Minze bei den Waldhütten am Bismarckstein.

\* \* \* \* \* **Dresden.** Straßenunfälle. Am Freitag vormittag stieß in der Reichsstraße ein Personenzug mit einem Motorrad zusammen. Die auf dem Motorrad sitzenden zwei Personen wurden auf die Straße geschleudert und vom Auto ein Stück mitgeschleift, kamen aber mit leichteren Verletzungen davon. — Auf der Brüderstraße zog am Donnerstag abend der Leitungsdruck der Straßenbahn und fiel auf die Straße. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. — Auf der Annenstraße kam am Donnerstag abend ein Mann, der auf einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnzug auftreten wollte, zu Fall und erlitt schwere Verletzungen.

\* \* \* \* \* **Dresden.** Ein leichtsinniger Bubenstreit. In der Nacht zum Freitag, gegen 4 Uhr morgens, bemerkte der Wächter Nr. 86 der Dresdner Wach- und Schießgesellschaft auf seinem Rundgang durch die Trompeterstraße, dass ein Mann auf einem dort befindlichen Betontisch flatterte und dort eine brennende Kerze aufstellte. Ein rasch herbeizugehender Polizeibeamter stellte die Personaleien des Liebhabers fest.

\* \* \* \* \* **Krippen.** Unbekannter Geldräuber. Um vergangenen Dienstag hat hier ein unbekannter Mann

sowohl Super Überfahrt lassen. Er ist 125 Meter groß, stützt, hat dunkles, leicht ergrautes Haar, hohe Stirn, dunkle Augen, Hakenohren, dunklen Schnurrbart, im Oberkiefer keine, im Unterkiefer 4 Backzähne, und als besonderes Kennzeichen über der linken Knorpelwunde drei 7 bis 8 Centimeter, über der rechten eins 8 bis 4 Centimeter lange Narbe. Bekleidet ist er mit weitem Hemd, weißer Seidenunterhose mit eingefasstem Reissverschluss am linken Knio, grau-schwarz-grüner Kordhose, grün-grauer Schillleinjacke und grau-schwarzen Lederhandschuhen. Gedankliche Mittelungen zur Feststellung der Person erüttet das Bundeskriminalamt, Bundeskriminalamt für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden, Schlossgasse 7 III, Zimmer 200.

\* \* \* \* \* **Bauern.** Bauernfall? Um Dienstag abend wurde

auf der Straße nach Görlitz in der Nähe von Weidenbach der aus Bauern stammende Soldat Heinrich Voigt aus der Straße liegend aufgefunden. Er hatte sich um 7 Uhr abends von einem Freunde verabschiedet mit dem Motorrad noch ein wenig zu spazieren zu fahren. Wie der Verunglückte nach Weidenbach gelangte, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt, auch fehlt von seinem Motorrad jede Spur. Er wurde von Passanten ins Weidenbacher Krankenhaus gebracht, wo der Arzt einen Bruch des Schulters feststellte.

\* \* \* \* \* **Leipzig.** Ein Leipziger Kind vermisst. Der Gemeinnützige Verein der Kinderfreunde aus Leipzig besitzt bei Wenig-Maschen ein Ehrenheim, in dem zur Feier der Ferienzeit betagter Kinder weilen. Am Donnerstagmittag ging man nach den Südschulzen Teichen, um dort zu baden. Als der Heimweg angestrebt werden sollte, lag auf dem Flecke, wo die Sachen der Kinder abgelegt worden waren, noch die Hose des etwa sechsjährigen Knaben Rudolf Schneider aus Leipzig-Schöritis. Der Teich wurde dreimal abgesucht, der Knabe aber nicht gefunden. Es wird angenommen, dass er im Bade ertrunken ist oder nach unten沉没した。

\* \* \* \* \* **Leipzig.** Als Leiche in der Wohnung aufgefunden. Am Donnerstag nahmen die Bewohner eines Hauses am Sophienplatz einen dunklen, süßen Geruch wahr. Der begeisterte Polizeibeamte riegelte mittels einer Leiter durch das Fenster ein, wo sie die stark verweste Leiche des alleinstehenden Mieters, eines 46-jährigen stellenlosen Kaufmanns vorfanden. Da keine Verlegerungen festgestellt werden konnten und in der Wohnung alles in Ordnung war, musste angenommen werden, dass er einen natürlichen Tod starb.

\* \* \* \* \* **Neustadt.** Opfer einer Wette. Der Arbeiter Otto Schröder setzte, um eine Wette zu erfüllen, auf dem neuen Schornstein des Kohlenbergwerkes Regis in die Höhe. Da aber die Eisenträger an dem neu gebauten Schornstein die schwere Last noch nicht trugen und nachgaben, stürzte der leichtsinnige Wetter aus 60 Meter Höhe ab und blieb tot liegen.

\* \* \* \* \* **Gersdorf.** Tod im Schacht. Am Donnerstag früh verunglückte im bietigen Pluto-Schacht der 57 Jahre alte Wirtes Hering tödlich. Hering wollte in einem Fahrstuhl mit hochlaufen, geriet aber zwischen das Fahrstuhl und den Schacht, so dass ihm die Brust eingerichtet wurde und der Tod auf der Stelle eintrat.

\* \* \* \* \* **Waldheim.** „Lebemann“ — und ihre „Weiber.“ Der Waldheimer Anzeiger teilt folgende niedliche Geschichte mit: „In der in Halle erscheinenden kommunistischen Zeitung „Klassenkampf“ stand unlängst ein kleiner Bericht aus einem ländlichen Dorf. Die Überschrift lautete: „Schlammbeißer — Im Schlamm verloren.“ Und der Bericht lautete: „Im Donnerstag abend verunglückte ein offener Mercedeswagen dadurch, dass der Lenker von der Sonne abglendet wurde und in den alten Dorfteich hineinsauste. Kurz nachdem die Insassen, zwei Lebemann und ihre Weiber, gerettet waren, verlor der Wagen im Schlamm. Einem 5-Tonnen-Büning gelang später die Bergung. Der Roken ist natürlich durch Sicherung gestoppt.“ — Die „Lebemann“ und ihre „Weiber“ waren zwei Kommunisten mit ihren Frauen, und zwar der Berliner Attacker der Sowjetunion und sein Freund mit ihren Frauen.“

\* \* \* \* \* **Chemnitz.** Schwere Verkehrsunfälle. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich auf der Kreuzung der Reichs- und Henriettenstraße ein schwerer Motorradunfall.

Das Motorrad fuhr einem Personenkraftwagen so heftig in die Flanke, dass sowohl die Lenkerin als auch die Beifahrerin verletzt wurden. Beide wurden in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus gebracht. — Am Mittwoch mittag fuhr eine 15 Jahre alte Lagerarbeiterin die abschüssige Bergstraße herunter, verlor dabei die Gewalt über ihr Rad und kam zum Stillstand. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und musste ins Krankenhaus gebracht werden. — Desgleichen kam ein 15jähriger Bursche auf der Martinstraße zum Stillstand, dem ein Fußgänger plötzlich über den Weg stieß. Er erlitt eine Gehirnerschütterung.

\* \* \* \* \* **Coburg.** Schwerer Verkehrsunfall. Am Donnerstag nachmittag kam es auf der Kreuzung Müller- und Promenadenstraße zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Der Führer des Motorrades, ein 19 Jahre alter Hilfsmonteur sowie ein auf dem Sattel mitfahrender 40 Jahre alter Monteur stürzten auf die Straße. Der Hilfsmonteur erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen, sodass er ins Krankenhaus gebracht werden musste. Der Führer kam mit leichten Verletzungen davon.

\* \* \* \* \* **Stollberg.** Ein Opfer seiner Tiefliebe. Beim Berkleimen von Knochen für seinen Hund zog sich der Gasthofsbesitzer Paul Meinhold im benachbarten Niederdorf eine Fingerverletzung zu, die er aber nicht weiter beachtete. Es entstand Blutvergiftung, die Arme und Beine ergriff. Meinhold mußte schließlich in das Chemnitzer Stadtkrankenhaus überführt werden, wo er nach schwerem Leid verstirbt.

\* \* \* \* \* **Plauen.** Vom Tode überrascht. Einen schnellen Tod erlitt Donnerstag nachmittag ein 54-jähriger Fleischermeister aus Falkenstein. Er wurde in einem bietigen Sonnengarten von plötzlichem Unwohlsein befallen. Ein sofort hinzugezogener Arzt kulte Herzschlag fest.

\* \* \* \* \* **Wilsdruff.** Am Sonnabendabend. Dieser Tage erfolgte unter Beteiligung sämtlicher Gemeindevertretungen die Einführung des neuen Bürgermeisters Brendel aus Bucka durch Herrn Amtsbaumeister Müller. — Das Gemeindevertretungskollegium beschloss in seiner letzten Sitzung die Aufnahme einer langfristigen Anteile von 200 000 RM. zur Vollfertigstellung des Rathauses, dessen Kosten sich etwa auf 500 000 RM. stellen werden.

\* \* \* \* \* **Gauern (O.-L.).** Wald- und Moorbrände. In der Oberlausitz kam es in den letzten Tagen verschrecklich zu Wald- und Moorbränden. So sind im sogenannten Höllengrund etwa 5 Wogen mittleren Eichenwaldes einen Brand zum Opfer gefallen, während ein anderer Waldbrand im Feuer erstickt werden konnte. — Auf einer Wiese in der Nähe von Spreetal entstand ein Moorbrand, dessen Liebhaber verhindert werden konnte.

Meisterei Orts- und Jähr. Nachrichten in der 1. Beilage.



reisen sicher, schnell, billig und  
angenehm mit der  
**Holland-Amerika Linie**  
Rotterdam-New York  
Rotterdam-Canada  
Rotterdam-Cuba-Mexico  
Deutsche Bedienung. Vorzügliche  
holländische Küche.  
Fahrpläne, Prospekte durch:  
Theodor Wiedenmüller, i. Fa. Eduard Seiberlich  
Riesa, Wettinerstr. 27.

### Geflügelzüchter-Verein Riesa und Umgegend.

Für die uns anlässlich des 6. Sächs. Büchertages zur Verfügung gestellten Freiquartiere, sowie für die Schmückung der Stadt seitens der Einwohnerchaft und den Vereinen für die Beteiligung am Fest sagen wir hiermit

### Innigsten Dank.

Riesa, im Juli 1928.

Der Gesamtvorstand.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen der Eltern, herzlich.

Riesa-Rennweida, 21. Juli 1928.

Gertrud Rehfeld  
Erich Jung.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Geschenke danken wir, zugleich im Namen beider Eltern, herzlich.

Riesa, Juli 1928

Klara Max / Alwin Schiffner

Für die uns anlässlich unserer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir, zugleich im Namen beider Eltern, unieren herzlichsten Dank

Riesa, im Juli 1928

Maria Naacke // Leopold Roth

### Charlotte Kohl Kurt Thomas

grüßen als Verlobte  
Juli 1928 Riesa-Gröba

Ihre Vermählung geben bekannt

**Arno Hennig**  
**Käthe Hennig**  
geb. Naumburger

Doberzeit Riesa

21. Juli 1928

### Nachruf.

Unserem so plötzlich von uns geschebenen Jugendfreund

### Alwin Meinert

rufen wir ein

„Ruhe sanft“  
in sein allzufrühes Grab nach.

Jugend von Ruhewitz und Wertheim.

### Reinhold Mammitzsch

Schuhmachermeister, Goethestr. 33  
empfiehlt sich zur Instandhaltung von Schuhen aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen.  
Werke unter Garantie der Haltbarkeit.

ih das Stollings-Sommerroffen-Mittel

**Heliolin u. Heliolan**  
das zuverlässige Mittel garantiert. Nur echt in der  
Weichs-Waptheile Riesa, Schuhstraße 1.

### Elbterrasse

Bes. Waldemar Freygang

#### Sonnabend Wiedereröffnung des vollständig erneuerten Restaurants.

Ich werde auch fernerhin bemüht bleiben, meinen werten Gästen stets das Beste vom Besten zu bieten. Empfehle den werten Vereinen meinen Saal und Vereinsräume zur regen Benutzung. Wunderbar schöner schattiger Garten, signet sich auch zur Abhaltung von Sommerfesten. Heute und morgen als Spez.: Schinken i. Brotzeit. Pfirsich-Bowle — Kalte Ente — Syphonversand.

**Prima  
Gebirgs-  
Sonnebehaft**  
garantiert rein  
Zitronensaft  
Sina-Mix.

**Herbert Förster**  
Riesa, Hauptstr. 48.

### Kirchen

Empfohlene täglich prima  
frisch gebackte Kuchen  
zum Einlegen.

In meinem Interat in  
Nr. 159 vom 9. Juli 1928  
wurde es berichtet

**Sinkhochgläser**  
nicht Einweckbüchsen, da  
ich diese Waren nicht führe.

**J. Rößberg, Midris**  
Telefon 129.

### Kartoffelflocken

Küderjähnzel  
Trockenschälzel  
Haideschuppen  
Gartenjäger  
rein, Str. 18 M.  
gelbe Saatlinien.

**Gotthold Heinig**  
Glaubitz  
Telefon Riesa 84.



Allen überlegen  
und Herrschuh's neueste  
Wäschemängeln

mit gesetzlich geschützten  
Führungsfeilen. Kein Rot-  
schen u. Schieflanzen mehr!

Herrliche Wäscheprägung,

viel Kundshaft, gute Ein-

nahme. Bequeme Zahlung.

**Ernst Herrschuh**

Siegmar-Chemnitz (96)

Aelt.-bedeut. Spezialfabrik

### Möbel

vom Lager und aus  
Umfertigung empfohlen

**Joh. Enderlein**  
Riesa, Niederlagestr. 2.

### Nähmaschinen

neu und gebraucht.

Reparaturen  
an allen Fabrikaten  
in und außer dem Hause.

**Franz Müller**

Riesa, Rosenthalplatz 1

Telefon 607.

### Hanomag

Slamouline, abnehmbar,  
faltbar, leicht, verkauft billig

**W. Stein & Sohn, Döbeln**

Telefon 355.

Gebrauchtes

**NSU-Motorrad**

250 ccm

preiswert zu verkaufen.

**P. E. Müller**

Hauptstraße 84.

**Toppische — Läufer**

**Gardinen**

Dreh-, Divan- u. Steppdecken

ohne Anzahl, in 10 Minuten.

Beif. Aray & Gläck, Frank-

furt a. M. 77. Schreib. Sie sofort!

**Eisfuß-Betten**

Stabilmatratzen, Rinderbetten

günst. a. Preis. Rat. 817 fr.

Eisfußfabrik Suhl (Thür.).

Die deutige Nr. umfasst

20 Seiten.

Hierzu Nr. 29 des

Gründler an der Elbe

und Nr. 80 der Beilage

„Untere Heimat“.

### Rundfunkhörer.



Morgen Sonntag, 22. Juli, Dampferausfahrt nach Döbeln.  
Abfahrt 14.45. Stellen 14.15 am Dampfschiff zweit ver-  
billigster Fahrt. Im Döbeln musikalische Unterhaltung  
mittels Rundfunkhörers, vorgeführt von Riesa Radio-  
Rundfunkverein Riesa.

**Otto Kaiser, Badolenbauer**

Merseburg 15, Bezirk Dresden.

Lieferung sämtlicher Armaturen, sowie Aus-  
führung von Verblenden u. Wandverkleidung. D. O.

#### Meine Verlobung mit Früchtewein

**Hildegard Haase**

beehre ich mich anzuseigen

**Walter Kering**

Die Verlobung ihrer Kinder  
Hildegard und Walter  
zeigen hierdurch an

**Seima verw. Bäckermeister Haase**

geb. Seidel

**Werkstr. Hermann Kering u. Frau**

Riesa geb. Leitschentz

Riesa a. Elbe Rochly I. Sa., 22. Juli 1928 Luckenwalde

Friedrich-List-Straße 2

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 20. Juli  
unser innig geliebter Sohn, Bruder und Enkel

### Johannes Lutter

im 28. Lebensjahr. Dies zeigt tief betrübt an

Prausitz, 21. Juli 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. Juli, nachm. 3 Uhr  
vom Trauerhause in Prausitz aus statt.

**Familie Lutter.**

Quiere. Kinderwagen  
zu verkaufen. Au erfragen  
im Tageblatt Riesa.

### Neues

### Sauerkraut

einfach und zum  
Wiederverkauf empfohlen

**Fritz Peschelt**

Vismarstraße.

Zur

### Weinbereitung

Gärtnischen

Gärkörbe

Weinhefe

Mährteils

Kristall- und

Kompensatoren

Korkmäkinen

Gärkäufe

Gärkörnchen

Gärkörbchen

Gärspunde

Gärspundkörbe.

**Alfred Otto, Gröba**

Fernsprecher 254.

**Frühkartoffeln**

Obentoölter Blasen, verl.

im ganzen und einzeln

Blätter, Mergendorf.

### Frau Helene Janke

geb. Hoffmann

hintüber in den ewigen Frieden.

Wie reich und sonnig ihre Liebe war, das durften wir täglich erfahren,  
was sie getragen, weiß nur Gott allein.

In unendlichem Weh

**Oberlehrer Albin Janke**

**Gertrud Janke**

**Lothar Janke**

zugleich

für die übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofsallee aus statt.

## Um die Rheinlandfristung.

(Berlin.) Der „Welt“, eines der gewinnbringenden Beobachter, fordert einen leichten Brüderkrieg aus, dessen Ausarbeitung nur auf die Einigung der österreichischen Parteien hindeutet werden kann. Der junge Mann soll nämlich feststellen, ob die Deutschen noch immer so überredlich seien, oder sich jetzt in die große Volksfamilie einfügen wollen. Zweitens, ob wir wirklich entwaffnet wären. Drittens, ob wir demnächst nach Ostland reisen wollen, und was für Sorgen man in den politischen Handlungen noch weiter hat. Die ganze Masse zeigt jedenfalls, welche „Hoffnungslosigkeit“ der Welt von Vocino in der Redaktion des einflussreichen französischen Blattes gemacht hat.

Kann man sich aber darüber wundern, daß eine notorisch gewinnbringende Zeitung auf diese Art redet und feiert, wenn der englische Außenminister, einer der Prinzipien von Vocino also, im Unterhaus Erklärungen abgibt, die in Deutschland das lebhafte Erstaunen hervorgerufen haben. Nicht nur, daß Herr Chamberlain dem Unterhaus auf eine Anfrage erwidert, England werde das Genter Abkommen über das Verbot von Kriegskriegen erst dann unterschreiben, wenn alle Staaten unterzeichnet hätten, was wahrscheinlich nie der Fall sein wird, da jeder Staat mit demselben Recht agieren kann, erst solle mal England unterschreiben, sondern der englische Außenminister hat auch, als die Frage der Rheinlandfristung angekündigt wurde, wieder einmal seine grobe Kunde bewiesen, unbewusst Fragen auszuweichen. Die Arbeiterpartei, die ihn interviewte, hat es ihm nicht leicht gemacht. Er wurde so in die Sache gezwungen, daß er die mahnhaft diplomatische Erklärung abgeben mußte, solche Fragen seien ihm überaus peinlich. Nur Gott selbst aber hat er nichts anderes sagen können, als er halte es noch nicht an der Zeit, die Initiative zu ergreifen, und Churchill, sein Kollege von den Finanzen, erklärte noch lämmlicher auf eine direkte Angriffung, er bringe der Befürwortung des Reparationsagenten auf endgültige Festlegung der deutschen Schulden um das lebhafte Interesse entgegen, ein mahnhaft furchtloses Geschenk. Deutschland wird Churchill Interesse zu würdigen wissen, ebenso wie die ganze Debatte im Unterhaus.

Die Stimmen mehren sich, die nach dieser Unterhandelsdebatte darauf hinweisen, nun läge man ja, daß unsere ganze Erfüllungspolitik falsch gewesen sei. Dieser Vorwurf wäre nur dann berechtigt, wenn die, die ihn erheben, andere gangbare Wege gesucht hätten. Die Stresemannsche Politik hat uns wenigstens die Befreiung der ersten Zone gebracht. Das ist eine unumstößliche Tatsache. Ebenso richtig ist allerdings, daß wir augenblicklich ziemlich festgefahren zu sein scheinen.

## Zur Auflösung des ägyptischen Parlaments.

(Kairo.) In dem Schreiben des Ministeriums an den König heißt es: Das parlamentarische Regime ist zu einem Instrument der Unterdrückung und des Despotismus in den Händen eines kleinen Kreises geworden, die von einer Mehrheit unterdrückt wird, der sie schmeicheln und die sie befriedigen muß. Das parlamentarische Regime ist unzählig geworden, Reformen durchzuführen. Das Kabinett stand keine andere Möglichkeit, als alle Anstrengungen daran zu richten, das Land von diesen Parteidiktatoren zu befreien. Da das Parlament in seiner gegenwärtigen Form die Errichtung normaler Verhältnisse nicht begünstigte, die von dem Lande so herziglich ersehnt werden, darf es kein Hindernis zur Errichtung dieses Ziels sein. Das Ministerium sieht es daher für unumgänglich, daß beide Kammern aufgelöst und die Wahlen bis zu dem Zeitpunkt verlegt werden, an dem man hoffen darf, daß die Nation ihre wahre Meinung äußern wird. Das Ministerium sieht es außerdem für notwendig, das Wahlgesetz zu revidieren. Das parlamentarische Regime und die Verantwortlichkeit des Ministeriums wird jedoch unter keinen Umständen durch die vorgeschlagenen Änderungen in der Verfassung einen Wechsel erfahren. Das Schreiben erwähnt weiter die Notwendigkeit der Errichtung eines stabilen Regimes, um die Einigkeit im Lande wieder herzustellen und um das Land zu befähigen, für die Sache seiner Unabhängigkeit einzutreten. Während der Dauer der Aufsiedlung des Parlaments werde das Ministerium es übernehmen, eine Herrschaft der Gerechtigkeit herzustellen, die Gleichheit zu sichern, die Freiheit innerhalb der Grenzen des Gesetzes aufrechtzuhalten und die Reformen durchzuführen, die so lange von dem Lande erwartet wurden.

(London.) Daily Express meldet aus Aegypten, daß die Veröffentlichung des königlichen Dekrets im „Journal Officiel“ in ganz Aegypten großes Aufsehen hervorgerufen hat. Truppen sind nach allen wichtigen Mittelpunkten gesandt worden, um die Polizei zu verstärken und die Ordnung aufrechtzuhalten. Eine Versammlung, auf der der frühere Premierminister Nahas Pasha eine Ansprache halten sollte, ist von der Regierung verboten worden.

## Neue Wendung im Spionageschaff Ludwig.

(Berlin.) In dem Fall des verhafteten Regierungsschmieders Eduard Ludwig, gegen den der Verdacht der Spionage zu Gunsten Sowjet-Russlands besteht, ist, wie verlautet, eine neue Wendung eingetreten. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der Brief, der Ludwig 14 Tage nach seiner Berliner Überstellung in die sowjetische Haftstätte, gefälscht worden ist. Ludwig, der in den Jahren 1924 und 1925 für die Junkers-Werke in Moskau tätig war, hatte sich dann nach Stuttgart gewandt, wo er an der Technischen Hochschule sein Examen bestand. Er hatte schon damals die Absicht, später nach Russland zurückzukehren und war mit einem Russen namens Alexandrowski in Verbindung getreten, der für die sowjetische Botschaft in Berlin tätig war. Die Beziehungen schlossen jedoch ein und Ludwig war sehr erstaunt, als er wenige Tage, nachdem er bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt tätig war, von Alexandrowski einen Brief an seine Berliner Adresse erhielt, in dem er aufgefordert wurde, in der russischen Botschaft vorzutreten, da möglicherweise eine Anstellung in Russland für ihn in Frage käme. Ludwig folgte der Aufforderung zwei Tage nach Empfang des Briefes und verlangte Alexandrowski zu sprechen. Der Vortrag der russischen Botschaft bedeutete ihm aber, daß Alexandrowski verdeckt sei, also diesen Brief gar nicht geschrieben haben könnte.

Man ließ ihn einige Zeit warten, führte ihn dann in ein Zimmer, wo ein Herr, dem Ludwig nicht kannte, ihn freundlich empfing und ihm den inzwischen gleichfalls verhafteten Scheide vorstellte, der ihn angeblich nach Russland begleiten sollte. Scheide hat dann letzten Ludwig veranlaßt, Mitteilungen der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ihm zu übermitteln.

Ludwig wird am Montag nach einem ausführlichen verhört werden. Für Donnerstag hat der Verteidiger Ludwigs Aufklärungstermin beantragt, in dem über die weitere Haft Ludwig entschieden werden soll. Ludwig befindet sich wie vor, sich in irgendeiner Weise strafbar gemacht zu haben.

## Gadysen und das neue Lohnsteuerentlastungsgesetz.

(Dresden.) Die Nachrichtenstelle der Sächsischen Staatskanzlei verbreitet eine Mitteilung, in der eingehend die ablehnende Haltung der Sächsischen Regierung im Reichstag gegen die Lohnsteuerentlastungsvorlage begründet wird.

Zunächst wird darauf hingewiesen, daß sich bei näherer Betrachtung der beschlossenen Steuererleichterung, die auf den ersten Blick eine nicht unerhebliche Steuererleichterung für den Steuerpflichtigen zu enthalten scheine, jedoch zeigen, daß sie zwar eine ganz erhebliche Minderung des Gesamtumsatzes an Einkommensteuer zur Folge hat, doch neuerlich die einzelnen Steuerpflichtigen, zumal bei den kleinen und mittleren Einkommen, kaum fühlbar ins Gewicht fällt. Nach einem Überblick über die in den letzten Jahren vorgenommenen Senkungen der Einkommensteuer und über die Auswirkung der sog. Ley-Erfahrung wird schließlich festgestellt: „Bringen die durch das neue Gesetz gewollten Steuerermäßigungen für den einzelnen Steuerpflichtigen und die insbesondere wieder bei den kleinen und mittleren Einkommen keine irgendwie fühlbare Erleichterung, und wirken sie bei der Besteuerung der Kleinbetriebe geradezu ungünstig, so haben sie doch in ihrer Gesamtheit einen erheblichen Steuerzufall zur Folge, der den Bürgern irgendwelcher Erleichterung nicht voll erreichen.“

Insbesondere läßt sich zur Zeit auch noch in keiner Weise sagen, ob und inwieweit ohne die Steuerermäßigung etwa gegenüber dem Voranschlag mit einem höheren Lohnsteuerzufall für das Geschäftsjahr 1928 gerechnet werden kann, daß den Bürgern einen gewissen Ausgleich für den Ausfall infolge der Steuerermäßigung bieten könnte. Bei den Nichtlohnempfängern würde jedevfalls schon ohne die Ermäßigung gegenüber dem Voranschlag 1928 mit einem Ausfall zu rechnen sein, und voraussichtlich werden auch die Abverkaufssteuer und die Kapitalertragsteuer den veranschlagten Ertrag nicht voll erreichen. Auch hier also steht eines Ausgleichs möglicherweise ein weiterer Ausfall.

Unter diesen Umständen ergibt es für die Sächsische Regierung von selbst, daß sie im Interesse des Landes gegen das unter Ausschaltung der Rechte der Wähler anzuhaltende kommende neue Gesetz im Reichstag Einspruch erheben möchte. Bei dieser Sachlage war es für die Sächsische Regierung erläufig, zur Frage einer Steuererleichterung selbst Stellung zu nehmen. Demgemäß bedauert diejenige Haltung der Sächsischen Regierung keineswegs die Ablehnung einer wirtschaftlichen Steuererleichterung für die kleinen und mittleren Einkommen, kann fühlbar ins Gewicht fällt. Nach einem Überblick über die in den letzten Jahren vorgenommenen Senkungen der Einkommensteuer und über die Auswirkung der sog. Ley-Erfahrung wird schließlich festgestellt: „Bringen die durch das neue Gesetz gewollten Steuerermäßigungen für den einzelnen Steuerpflichtigen und die insbesondere wieder bei den kleinen und mittleren Einkommen keine irgendwie fühlbare Erleichterung, und wirken sie bei der Besteuerung der Kleinbetriebe geradezu ungünstig, so haben sie doch in ihrer Gesamtheit einen erheblichen Steuerzufall zur Folge, der den Bürgern irgendwelcher Erleichterung nicht voll erreichen.“

## Die Ozeanflieger in Dresden.

(Dresden.) Am Spätnachmittag des Freitag trafen die beiden Ozeanflieger Hauptmann a. D. Köhl und Kreis- herr v. Hünefeld in dem von Köhl selbst gesteuerten Schwestersluftzeug der „Bremen“ der „Europa“, in direktem eindrücklichem Fluge von Budapest auf dem Flugplatz Heller ein. Groß war die Zahl derer, die sich zu ihrer Begehung eingefunden hatten, größer aber noch die Zahl derer, die die Straßen umsäumten, durch die die beiden mutigen Ozeanbezwinger im Triumphzug durch die Stadt fuhren, und derer, die ihnen von Fenstern und Balkonen eine hohe und durcheinander entgegenstrachten, die ihnen zujubelten und sie mit Blumen überhäussten.

Raum war der alte Kriegsfliegerkamerad Köhl, der bekannte Dresdner Privatflieger Ingenieur Rose, mit seiner kleinen Klemm-Daimler-Motchine gestartet, um seinem ehemaligen Staffelführer entgegenzustellen, als auch schon die „Europa“ gesichtet wurde und nach einigen Schleifen um den Flugplatz glatt und schnellig landete. Sonnenstrahl und lachendes Auge schwang sich Köhl aus seinem Flugzeug, ihm folgt Freiherr von Hünefeld. Händeschütteln, feierlich ernste Freude, die beiden fühnen Männer auch in Sachsen Hauptstadt nur begrüßt zu dürfen.

Stadtrat a. D. Wilhelm überbringt in kurzer Ansprache die Grüße und das Willkommen der Sachsengruppe des Deutschen Luftfahrtverbands. Anfliegend an das Bismarckwort „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“ preist er den Ost-West-Flug Köhls, Hünefelds und Fitzmaurices als die Tat deutscher Mannesmutes und Gottvertrauens.

Ministerialdirektor Alten hieß die beiden Flieger im Namen der sächsischen Regierung in der Landeshauptstadt willkommen. Stadtrat Köppen begrüßt sie im Namen der Stadt.

Zu einem wahren Triumphzug gestaltete sich die Fahrt in die Stadt. Ost genug schien es hier unmöglich, die Autos durch die herandrängende Menge zu bringen, und als erst die Reihe der Wagen, voran das Auto Köhls und v. Hünefelds, an den Hauptbahnhof kamen und die Prager Straße durchfuhren, kannte die Begeisterung keine Grenzen. Immer wieder brach die nach Tausenden zahlende Menschenmenge vor dem Hotel Bellevue, wo die beiden Flieger Quartier genommen hatten, in brausende Hochrufe aus und noch eine ganze Weile muhten Köhl und Hünefeld den endlosen Jubel über sich ergehen lassen, ehe sie ihre Zimmer aussuchten. Und auch dann noch nahmen die begeisterten Huldigungen kein Ende, bis sich beide an den Fenstern zeigten.

Zu einer geradezu begeisterten Rundgebung wurde der

### Untersuchung der „Stella“-Ratstragödie.

(Oslo.) (Telunion.) Der Leiter der norwegischen Luftverkehrslinien, Kapitän Meisterlin, hat die Forderung erhoben, daß Norwegen eine „See-Erläuterung“ in bezug auf die Katastrophen der „Italia“ aufnehmen müsse, die Spitzbergen unter norwegischer Gerichtsbarkeit liege. Der stellvertretende Außenminister hat der Zeitung „Aftenposten“ erklärt, daß die Regierung sich mit der Frage beschäftige. Vorläufig sei jedoch noch kein Befehl dieser Art nach Spitzbergen abgegangen. Wie von anderer Seite verlautet, soll die norwegische Regierung beschlossen haben, nicht die Initiative zur Untersuchung der „Italia“-Katastrophen zu ergreifen. Sie stellt sich auf den Standpunkt, daß die Reichsregierung die Aufnahme einer See-Erläuterung nicht rechtfertige. Dieser Beschluß soll hauptsächlich in Hinblick darauf gefasst worden sein, daß die italienische Regierung sich selbst bereit erklärt hat, alle näheren Umstände des Schiffbruches und der späteren Ereignisse eingehend zu prüfen.

### Der „Kraßin“ reparaturbedürftig.

(Moskau.) Der Leiter der sowjetrussischen Hilfsexpedition, Samoilowitsch, meldet, daß die Reparatur des Eisbrechers „Kraßin“, dessen Steuerruder beschädigt ist, sich in Kingsbay nicht durchführen lasse. Es sei deshalb notwendig, einen der nächsten norwegischen oder schwedischen Häfen anzulaufen. Der Flieger Tschuchowksi dagegen wird in Kingsbay bleiben, um sein Seeslugzeug in Stand zu setzen und die nötigen Probeflüge vorzunehmen. Die „Italia di Milano“ wird heute Sonnabend nach Norwegen auslaufen. Sie wird nach ihrer Rückkehr mit dem „Kraßin“ zusammenarbeiten.

Das Mobile-Hilfskomitee hat den Beschluss Samoilowitsch, zur Reparatur des Eisbrechers „Kraßin“ einen europäischen Hafen anlaufen, abgelehnt. Man glaubt, daß der Eisbrecher in zwei Wochen seine Nachforschungen wieder wird aufnehmen können. Der Vorschlag der schwedischen Flieger, mit der russischen Expedition zusammenzuarbeiten, wurde vom Komitee lebhaft begrüßt. Ebenso brachte das Komitee seine Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß die „Italia di Milano“ nach ihrer Rückkehr aus Norwegen mit dem „Kraßin“ zusammenarbeiten wird.

### Geplanter Diebstahl des Flugzeuges „Bremen“.

(Paris.) (punktspur.) Dem „New York Herald“ wird gemeldet, daß die in Taks Orange wohnende Frau des in

Bobster Bay in Labrador stationierten Offiziers der Küstenwache von ihrem Manne ein Telegramm aus Long Point erhalten hat, in dem dieser einen Kampf beschreibt, den er und zwei seiner Leute mit Fischern von Neufundland zu beenden hatten, die am 6. Juli verlust haben sollen, des Flugzeuges „Bremen“ zu fischen. Die Fischer seien nach einem Feuergefecht vertrieben worden.

### Die Reichsbahn-Direktion rechtfertigt Ab.

Obwohl der verschiedensten Pressenotizen über das Eisenbahn-Unglück vor dem Münchener Hauptbahnhof und insbesondere wegen der Verhinderung der Dienstreise Münchens des Einheitsverbandes der Eisenbahner, daß nämlich einige höhere Eisenbahn-Baumeister und das ganze Arbeitsleben auf dem Münchener Hauptbahnhof die Schuld an dieser Eisenbahn-Katastrophen trügen, verbreitet die Reichsbahndirektion München eine längere Verlautbarung. Es heißt darin, daß keineswegs die Personaleinsatzung an dem Unfall schuld haben könne. Infolge der Demobilisierung-Bestimmungen habe das zuständige Eisenbahn-Betriebsamt München I seinen Personalstand 1922 um 158 Prozent über den Kriegsstand erhöhen müssen. Zwischenzeitlich hätte natürlich wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage, die auch für die Reichsbahn Mindererlöne brachte, das Personal wieder reduziert werden müssen. Trotz des geringen Augverlustes beßerte es sich jedoch gegenwärtig noch auf 7 Prozent über den Kriegsstand. Außerdem würden sogar wieder wegen des jetzt anwachsenden Verkehrs Personaleinstellungen genehmigt. Auch die Klagen über die zu lange Arbeitszeit der Beamten seien unbegründet; die Beamten hätten innerhalb eines siebenstündigen Zeitraums 52 Stunden, im Tagesdurchschnitt also 7½ Stunden Arbeitszeit. Um den Münchener Beamten zu entsprechen, sei diese Durchschnitts-Arbeitszeit verlängert worden. Damit auch die Freizeit längere sind. Die bei dem Unglück um 21.37 Uhr angeforderten Hilfskräfte seien bereits um 21.50 Uhr mit Art und Gerätewagen an der Unfallstelle gewesen. Die Unfallstelle erfolgte auch, so schnell man mit den Schneideapparaten durch das dichte Waggonsmaterial durchdringen konnte. Beider aber hat der Besund ergebnis, daß sämtliche Tote so schwere Quetschungen und Brüche aufwiesen, daß der Tod schon eingetreten war, ehe sich der Später eingehende Brand auswirken konnte. Der einzige Schwerverletzte wurde durch anstrengende Arbeit aus den Trümmern befreit. Zum Glück dankt die Reichsbahn noch den Privatärzten, freiwilligen Sanitätskolonnen, Polizeibeamten, Feuerwehren und Rettenden, die wirkliche Hilfe geleistet haben.

## Politische Tagessübersicht.

**Aus der Diplomatie.** Der Königlich Rumänische Staat und der Kommen ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der litauische Gesandte Gidrauskas hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Regierungsrat Bogoradis die Geschäfte der Gesandtschaft.

Zusammenstöß zwischen japanischen und chinesischen Soldaten. In Tsinanu kam es, nach einer von dort kommenden Meldung aus offizieller japanischer Quelle, zu einem Zusammenstoß zwischen einer japanischen Abteilung und einer Gruppe Soldaten der regulären chinesischen Armee. Die Chinesen waren in die japanischen Eisenbahngesellschaften eingedrungen, und die japanische Abteilung war entsandt worden, um sie zu entwaffnen. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

**Die Amnestie in Hamburg.** Wie aus Hamburg gemeldet wird, werden die Abgeurteilten aus dem Urvabnungs-Prozeß, der die Oktoberunruhen von 1923 zum Gegenstand hatte, unter die Amnestie fallen, die sich auch auf den kommunistischen Abgeordneten Thälmann auswirken wird, gegen den im Anschluß an den Urvabnungs-Prozeß noch ein Strafverfahren anging. Den Hamburger Sozialdemokraten, die zum Teil mit schweren Justizstrafen belegt worden sind, wird die Amnestie ebenfalls zugutekommen.

**Erfolgslose Bemühungen** des Reichstags um die Regierungsbildung. Wie der Berliner Korrespondent des "Pester Lloyd" meldet, hat der designierte Ministerpräsident, General Habichtschi, auch gestern die Verhandlungen mit den verschiedenen Ministerkandidaten fortgesetzt, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Vertreter gegenüber erklärte er, daß er unter diesen Umständen das Mandat zur Regierungsbildung in die Hand des Königs zurücklegen werde.

**Streitkuren in Südböhmen.** Im Zusammenhang mit dem Generalstreik auf der Südböhmischen Eisenbahn wurden, wie aus Prag berichtet wird, Füße mit Steinen beworfen und Bahnhöfe in diesem Gebiet gespuktet. Die Eisenbahnbedroben haben um Unterstüzung durch bewaffnete Polizei ersucht.

**Der neue amerikanische Innensekretär.** Präsident Coolidge hat den O. West aus Chicago an Stelle des fürstlich zurückgetretenen Wark zum Sekretär des Innern ernannt.

### Unterzeichnung des Relogue-Pakts am 28. August?

**Paris.** Danas meldet aus Washington: Aus guter Quelle verläuft, daß der Pakt zur Belebung des Krieges am 28. August in Paris unterzeichnet werden soll. Dieses Datum soll von Relogue genutzt werden sein, der dem Vernehmen nach Mitte August nach Europa abreisen wird.

### Die nächste Kabinettssitzung.

**Berlin.** Wie einer Meldung der "Germania" zufolge verlautet, wird am Montag nächster Woche noch eine Kabinettssitzung stattfinden, bei der voransichtlich erneut über die Finanzlage des Reichsbads beraten werden wird.

### Über die Lage im Osten.

**Moskau.** Jeweltja verweist auf die fortgeschrittenen abkommenlosen Krieger verschiedener Militärvertreter zwischen Budapest, Warschau, Riga und Helsinki und stellt fest, daß nach einer Konferenz des Erkundungsdienstes baltischer Staaten in Riga zwei rumänische Offiziere in Rumänien eingetroffen sind. Das Blatt schreibt, Finnland, das sich zu einem Bündnis zwischen den baltischen Staaten und Polen festschließt, will es befürworten, durch Rumäniens Bündesgenossen Polen in irgendwelche Komplikationen hineinziehen zu werden, das jetzt offenbar seine Stellung in dieser Frage aendert. Diese Handlung hat sich gerade in einem Augenblick vollzogen, wo Rumänien und Polen mit eiligen Kriegsvorbereitungen beschäftigt sind, die so eindeutig sind, daß sie die Beunruhigung der mit Rumänien verbündeten Tschechoslowakei erregen. Die Vorbereitungen würden sich unter der Wirkung und mit Unterstützung der Großmächte ab, darunter England, das von einer Intervention gegen die Sowjetunion träumt, und sie gefährden ernsthaft die Sache des Friedens.

### Stand der Anwerbungen

#### für die französische Armee.

**Paris.** Kriegsminister Painlevé hat dem Präsidenten der Republik einen Bericht über den Stand der Anwerbungen bei wegen der Einführung der Flieger. Dienstzeit einschließen. Der Bericht ist, daß nach einer Konferenz des Erkundungsdienstes der militärischen Beamten für das Heer vorgelegt. Petit Parisien gibt einen Auszug aus diesem Bericht, in dem es heißt: Die Zahl der angeworbenen Beauftragten betrifft, wenn man die Offiziere und die Garde nicht einrechnet, die sich früher auf 72 000 belief und die auf 100 000 erhöht werden soll, am 1. April d. J. 78 000 Mann. Wenn man die früher bereits übernommenen Verpflichtungen zum Verbleib beim Heere nach Abschaffung der 18monatigen Dienstzeit berücksichtigt, kelt sich die Zahl sogar auf 82 500. Was die Anwerbung der gesetzlich vorgeschriebenen Militärdienste anbelangt, so ist die Zahl von 2541 am 1. Oktober 1927 auf 4908 am 1. April 1928 gestiegen. An der im Gesetz vorgesehenen Zahl der künftigen Zivilbeamten von 80 000 schließen am 1. Oktober 1927 noch etwa 10 000. Im letzten Halbjahr sind 2000 angefordert worden und die Anwerbung der noch schlendernden 7000 Mann wird weiterhin Schwierigkeiten bereiten. Die Zahl der mobilen republikanischen Garde soll auf 15 000 Mann erhöht werden. Am 1. Oktober 1927 bestand die republikanische Garde aus 45 Jägern und 1800 Gardisten, am 1. April 1928 aus 68 Jägern und 2800 Gardisten. Diese niedrige Zahl erklärt sich nicht aus der geringen Zahl der Anwerbungen, sondern aus der Schwierigkeit, für die Gardisten Unterkunft in den Kasernen zu finden.

### Breis-Gefecht während des Deutschen Turnfestes.

**W.** Während des 14. Deutschen Turnfestes in Köln findet auf der Breis eine Feierwoche statt. Dem Programm ist folgendes entnommen: Das Vorzeigen der Sektionen besteht zum Eintritt und zur Beteiligung an der Führung. Am Dienstag, den 14. Juli, trifft abends die Abreisekommission der Schwimmer ein, die von Basel aus durchqueren wird. Am 15. Juli und an den beiden folgenden Tagen wird abends nach Beendigung der Turnarbeit das Freizeit "Vesper am Rhein" vorgeführt. An den Abenden finden Fackelzüge und feierliche Beleuchtungen statt, am 27. Juli ist Dombeleuchtung. Am Sonnabend 19.30 Uhr treffen die Stromschwimmer der Deutschen Turnerföderation ein, um 22 Uhr hält der Turnerfachzug seinen Singen in die Breis, wo bei 8000 Baden getragen werden. Am Sonntag wird die Dombeleuchtung wiederholt. Am Sonnabend soll nach dem großen Bataillier ein besonderes prächtiges Feuerwerk abgebrannt werden. Der Eintritt ist bei Vorzeigen der Sektionen nicht gaus frei, es wird eine Tageskarte für 50 Pfennige ausgegeben. Man rechnet rund mit einer dreiviertel Million Teilnehmer an dieser Feierwoche.

## Ausflugsfesttaggebung der deutschen Sänger in Wien.

**Wie u. (Funkspruch.)** Gestern nachmittag fand nach einem Vortrag des Brünner Männergesangsvereins in der Albert (Albertina)-Kirche die 8. Gesangsaufführung des 10. deutschen Sängerbundes in der Sängerkirche statt. Diese Aufführung geklatscht sich zu einer Abschlußfeier. Sie wurde mit Hanschen-Slägen eingeleitet. Der Vorsitzende des deutschen Sängerbundes, Reichsminister Dr. W. H. stellt bei dieser Veranstaltung eine Ansprache, in der er ausdrückt, daß Deutschland Land werde, ebenso wie es deutsch war und deutsch sei, auch deutsch bleiben, solange es ein deutsches Volk habe. Er dankt dann der deutschen österreichischen Wohltätigkeitsanstalt und all den treuen gelieben Kameraden, die nicht mehr in die Sängergemeinschaft zurückgekehrt sind. Nach den Worten des kleinen Verbrechers lang ein verdient aufgestellter Chor: „Ich hab' einen Kameraden“.

**Dr. W.** erklärt dann weiter, die Sängergemeinschaft Weltweit habe verwirkt, was der deutsche Sängerbund seit seiner Gründung auf seine Hände geführt habe, das Gefühl der Einmischungsfreiheit der deutschen Söhne, ohne Rücksicht auf die politischen Grenzen, zu fören. Ein einziges großes Bündnis der Freude zum deutschen Wohl durchspülte alle im Einheitsgeiste des deutschen Volkes in diesen Tagen in Wien wellenden Sängerbücher.

### Rendells Initiativsonntag auf ein Schulgesetz.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der deutschationale Reichstagsabgeordnete und Reichsinnenminister im letzten Kabinett Marx, Dr. v. Rendel, hat mit Unterstützung der übrigen Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion in Form eines Antrages seinen Entwurf zu einem Reichsschulgesetz vorgelegt. 2 Formen für die deutsche Volksschule werden wieder aufgestellt, nämlich die nach Rennat-Konvention nicht gelehnte Volksschule (die sogenannte Gemeinschaftsschule), die Volksschule und die bekannte Schule (weltliche oder Weltanschauungsschule). Anträge auf Herstellung einer der 8 Schularten soll jede Person stellen können, die die Sorge für ein Volksschulpflichtiges Kind zu tragen hat. Mindestens müssen die Erziehungsabrechte von 40 schulpflichtigen Kindern einen solchen Antrag einreichen. Voraussetzung soll aber wieder die Möglichkeit eines geordneten Schulbetriebes sein, wobei als Mindestgröße die in der betreffenden Gemeinde am 1. Januar 1919 bestehende Organisation angesetzt wird. Wenn 2 Drittel der Erziehungsberechtigten es möchten, können bestehende Schulformen umgewandelt werden. Nach § 14 führt die Aufsicht über alle Volksschulen des Staates. Der Religionsunterricht soll von einem Angehörigen der betreffenden Religionsgemeinschaft in Übereinstimmung mit ihren Grundsätzen, aber unbeschadet des Aufsichtsrechtes des Staates, erzielt werden.

Jur. Einschätzung in den Religionsunterricht besteht der Staat im Schulwege erfahrene Beamte, die von der Religionsgemeinschaft vorgeschlagen werden. Den oberen Stellen der Religionsgemeinschaften soll Gelegenheit gegeben werden, sich von der Ausführung des Religionsunterrichtes zu überzeugen.

In den Simultanstaaten Baden und Hessen-Nassau soll das Gesetz erst 5 Jahre nach der Verkündung in Kraft treten.

Zur Bekämpfung der Mehrkosten soll das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe gewähren.

### Ötzenstein ein Opfer eines Verbrechens?

**Brüssel.** (Tel.) Die belgische Zeitung "Le Peuple" berichtet, daß Gerichte verbreitet sind, nach denen auf Grund des Leichnamsbunds Ötzenstein einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein muß. Diese Gerichte hätten in Brüssel die größte Sensation hervorgerufen, man spreche sogar schon von bevorstehenden Verhaftungen.

### Gine 2. Obduktion der Leiche Ötzensteins.

**Calais.** (Funkspruch.) Der schwager Ötzensteins teilt mit, daß eine 2. Obduktion der Leiche Ötzensteins auf Wunsch des Familienrates vorgenommen werden wird. Er erklärt weiter, man hält die Möglichkeit eines Verbrechens nicht für ausgeschlossen. Es verdächtigt niemand, wie wollen aber nicht, daß in 14 Tagen oder in einem Monat und noch später, wenn die Leiche Ötzensteins bestellt sein wird, irgend eine Zeitung oder ein Finanzagent die Vermutung andeutet, daß Ötzenstein, bevor er an Bord des Flugzeuges ging, vergiftet worden sein könnte oder daß er aus dem Flugzeug gefallen worden ist oder daß er im Flugzeug gefallen sein könnte, daher haben wir die Untersuchung der Leiche auch auf Vergiftungsscheinungen veranlaßt.

### Streit auf der Südindischen Eisenbahn.

**Madras.** (Funkspruch.) Im Zusammenhang mit dem Streit auf der Südindischen Eisenbahn wurde ein Versuch gemacht, einen von Columbus kommenden Postzug zur Entgleisung zu bringen. Nur die Lokomotive sprang auf den Schienen.

In Madras kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Muslime und der Polizei. 9 Polizeibeamte wurden verletzt. Die Zahl der Verluste der Streitenden ist unbekannt. Die Polizei mußte von der Schuhapotheke Gebrauch machen.

In Tuckorai ereignete sich ein weiterer Zwischenfall. Die Menge bewar das Polizeirevier mit Steinen. Mehrere Personen wurden verletzt. Einige Bahnhöfe wurden beschädigt und Eisenbahngleisen zerstört.

### Revolutionäre Bewegung in Portugal.

Nach einer Meldung der B. B. am Mittag sind in Madras Meldungen über eine "soziale Bewegung" in Dämmen eingetroffen, die augenblicklich von der Genossenschaften worden sind. Es sollen schwere Kanonenkämpfe gefallen sein. Über Dämmen ist der Belagerungsangriff verhängt. Die Straßen seien seit gestern menschenleer.

### Grubeneinsturz in einem Untergrundbahnhof.

**Berlin.** Gestern abend 11 Uhr platzte in einer mehrere Meter tiefen Baugruben der im Bau befindlichen Untergrundbahnhofe Alexanderplatz - Ullsteinberg ein riesiges Abwärtsgerüste, dadurch, daß sich ein aus 10 Bögen bestehendes Zugseil stark in Bewegung setzte und mit aller Gewalt gegen das Wasserwerk raste. Zur Folge der einflutenden Wassermengen stürzte das Wasserwerk zu beiden Seiten der Grube und schließlich ein Teil des Fahrampfes ein. Ein Arbeiter, der auf einer Leiter stand, die von den Wassermassen umgerissen wurde, erlitt einen Bruch und trug außerdem erhebliche Kopfverletzungen davon, die übrigens konnten sich retten. Der Schaden ist sehr erheblich, da die Baugruben auf einer Strecke von etwa 250 Metern unter Wasser gelegen werden.

und in ihrer Rolle der Soziale Wandel auf, um das heutige Volk auch das eigene Wohl der Mensch zu fördern.

Unsere Seele, so wie der Menschen Seele, läuft nach diesem Großdeutschland, aber unter Verband steht uns, bis wie es nicht erwingen, daß wir nur Vorbereitungsdienst leisten können.

Er forderte zum Schlusse seiner Ansprache die Sängerbücher auf, in heiliger Begeisterung als ein einziges Volk von Brüdern ihre Stimme in dem Ruf zu vereinigen: „Das große deutsche Vaterland, das wir erneut und erneut und kein Siegerreiter, das deutsche Volk! Heil!“

### Die 3. Hauptaufführung in Wien.

**Wien.** (Funkspruch.) Bei der heutigen 3. Hauptaufführung war die Sängerkirche bis auf den letzten Platz gesäumt. Auf dem Platz, auf dem sich ebenfalls 10 000 Menschen gesammelt hatten, waren Bautafeln aufgestellt. Die Gesamtzahl der Teilnehmer kann auf 150-200 000 geschätzt werden. Von amtlichen Verbindlichkeiten waren u. a. erschienen: Der deutsche Gesandt, Reichskanzler Seeling, Reichskanzlerpräsident Dr. Böhr, Bürgermeister Seitz und der Vizepräsident des Nationalrates Dr. Bauer.

### Reichskanzler Seeling

**über die Pflege der Kunst und Wissenschaft.**

Wien. Reichskanzler Seeling erklärte einen Vertreter des "Neuen Wiener Journals" unter Hinweis auf seine Teilnahme an dem Sängerbundfest, daß zu den Pflichten des deutschen Innenministers auch die Betreuung von Kunst und Wissenschaft gehört. Beider gestatten es die Finanzen den öffentlichen Körperschaften noch nicht, sich gleicher Fragen mit der Sorge zu befreien, die das allgemeine Kulturinteresse der Menschheit erhebt. Es sei außerordentlich bezeichnend, daß heute zur Bildung von Artgemeinschaften aufgerufen wird, um deutschen Künstlern zu helfen und um die Wissenschaft auf den ehemals hohen Standpunkt zu bringen.

Auf die Frage, ob die angestrehte Reform die Wandel nicht beobachten könnte, antwortete Seeling u. a.: „Gewiß werden sich die Vermehrungskosten verringern, aber alle Gewinne werden erst nach einem gewissen Zeitraum in der Erzielung treten, und bis dahin wird die Pflege der Kunst und Wissenschaft zu einem Teil der privaten Initiative überlassen müssen. Daraus haben es alle Schichten des Volkes erfreuliche Weise auch bisher nicht ziehen lassen. Ein Beweis dafür ist die starke Beteiligung der Sänger aus allen Teilen Deutschlands an diesem Sängerbundfest in Ihrem schönen Wien.“

### Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 21. Juli 1928.

#### Empfang beim Reichspräsidenten.

**Berlin.** (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident nahm heute den Vortrag des Reichstagsabgeordneten entgegen und empfing später den deutschen Gesandten in Budapest, Freiherrn v. Schoen.

#### Volksschlüsselung in der Schweiz.

**Bern.** (Funkspruch.) Das Volksschlüsselung auf eine Verfassungsrevision im Sinne des allgemeinen Verbotes der Annahme von Orden und Ehrenzeichen fremder Regierungen bat 75 000 Unterstrichen erhalten. Notwendig waren 50 000 Unterstrichen. Es erfolgt nun eine Volksabstimmung.

#### Mord im Boinger Tiergarten.

**Wien.** (Funkspruch.) Die Nachforschungen zur Ermordung einer im Boinger Tiergarten ermordeten führten bisher zu keinem positiven Ergebnis. Gegenüber einer Meldung, daß die Ermordete eine gewisse Röte Müller sein sollte, wurde das Wiener Sicherheitsbüro von der Kriminalpolizei in Aussicht gestellt, daß die vermeinte Müller sich heute selbst bei der dortigen Polizeibehörde wohlbehalten befindet, so daß die an das Verhören der Müller geknüpfte Kombination bei der Söldung des Kriminalfusses vollständig ausgeschieden werden kann.

#### Eine Ausdehnung für die Rettung von Mitgliedern der "Italia"-Expedition.

**Mailand.** (Funkspruch.) Der Ausschuß, der die Schiffsförderung für die Schiffsförderungen der "Italia" organisiert, hat die Schaffung einer goldenen Medaille beschlossen, die den Belohnungen der an den Nachforschungen beteiligten italienischen und ausländischen Fliegzeugen verliehen werden soll.

#### Mohamed Said Palha gestorben.

**Kondon.** (Funkspruch.) Nach Meldungen aus Alexandria ist der ehemalige ägyptische Ministerpräsident Mohamed Said Palha am Freitag nachmittag gestorben. Said Palha war zunächst im November 1908 Innenminister im Kabinett Boutros Ghali, dem er nach dessen Ermordung im Jahre 1910 als Ministerpräsident folgte. Auf Grund von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Abdauen Abbas Hilmi Palha trat er im Jahre 1914 zurück. Im Mai 1919 gelang es ihm durch die Bildung eines unpolitischen Kabinetts den damaligen sogenannten Verhältnissen eine gewisse Verbindung zu geben. Im November trat er darauf nach Entfernung des Millner-Wilson mit dem Kabinett zurück. Anfang 1924 bestellte er sich noch einmal an einem Kabinett Bagul Palha, den er während dessen Amtszeit im Sommer als Ministerpräsident vertrat. 1926 trat er aus dem Wahl-Vorstand aus, da er ein Gegner der Politik Bagul Palhas geworden war.

### Zwei Kampfer-Zusammenstöße

#### bei Ray Rock.

**Kondon.** Auf der Höhe von Ray Rock und infolge des Sturzes des französischen Schiff "Gare de Gare" zusammengetroffen. Das französische Schiff sank; seine Beladung wurde von dem spanischen Kampfer gesichert und nach Kondon gebracht. An der gleichen Stelle liegen bald darauf die englischen Kampfer "Delta" und "City of Colos" zusammen.

### Wasserstände der Molten, Oder und Elbe.

W.	Molten
----	--------



# Grosser BRENNABOR-Erfolg

Heidelberg  
Ziel

Vernigerode  
Start

bei der ADAC-Reichs u. Alpenfahrt 1928



Brennabor ist auf Grund seiner Tradition überall dort zu finden, wo es gilt unter schwierigsten Verhältnissen den absoluten Gebrauchswert d. h. die Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit unter Beweis zu stellen. Das zeigte nicht nur die I. ADAC Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt 1928, diese schwerste Zerreisprobe in der Geschichte des Automobilismus, bei der wir mit 3 Staats- und privaten Ehrenpreisen, 2 goldenen und 1 silbernen Medaille und 6 ADAC Ehrenbechern so erfolgreich abschneiden konnten. Das beweist aufs neue die ADAC-Reichs- und Alpenfahrt 1928, an der wir uns in vollem Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit unserer neuen Typen mit einem Fabriksteam von 3 serienmässigen geschlossenen Wagen beteiligten. Diese traditionelle Tourenfahrt, die in sechs Fahrten zum überwiegenden Teil in schwierigstem gebirgigen Gelände über rund 3000 km führte, war eine weitere Etappe auf dem Brennabor-Siegezuge.

Taten allein beweisen,  
nicht Worte.

Luzern  
5. Etappe  
549,8 Km.

Plauen  
2. Etappe  
589 Km.

Ischl  
3. Etappe  
475 Km.

Meran 4. Etappe - 587,7 Km.

Görlitz  
1. Etappe  
497 Km.

## 3 BRENNABOR

Limousinen in serienmässiger Ausstattung bewältigen spielend die schwierigsten Alpenpässe wie

Pötschen-Höhe, Falzarego-Paß, Pordoi-Joch, Karer-Paß, Ofen-Paß, Fluela-Paß, Klausen-Paß

und erhalten in Anerkennung dieser allseitig bewunderten Leistung einen

Team-Preis



Walter Jähnig  
Generalvertreter der GDA  
Größte und modernste Automobil-Reparatur-Werkstätten Mittelsachsens — Garagenbetrieb

Lommatzsch

Kornstraße / Döbelner Straße 70/77 ← Tag und Nacht → 490

Meißen

Katharinenstr./ Meißnerstraße 23

Döbeln: Ausstellungsräum Niedermarkt 20



**Hotel zum Stern.**  
Morgen Sonntag  
feine öffentliche Ballmusik  
Tanzvororchester Weier.  
Anfang 5 Uhr.  
Es laden freundlich ein  
Germann Otto.

**Schützenhaus Riesa.**  
Morgen Sonntag ab nachm. 5 Uhr  
öffentl. Tanzmusik.  
Es laden ergebnis ein  
Kurt Höfler und Frau.

**Gasthof Mergendorf**  
Sonntag von 6 Uhr ab  
feiner öffentlicher Ball.  
Nachm.: Unterhaltungskonzert.  
Dazu laden freundlich ein  
Paul Höfer.

**Gasthof Pausitz**  
Sonntag, 22. Juli, ab 5 Uhr  
feiner öffentl. Ball  
Ergebnis E. Haftendorf.

**Gasthof Mautitz.**  
Sonntag, den 22. Juli  
öffentlicher Ball  
— Anfang 8 Uhr. —  
Dazu laden ein  
der Geselligkeitsverein.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
Nur reine gesättigte Sorten.  
Ein Kilo graue gesättigte Kr. 8., bals.-weiße Kr. 4., weiße Kr. 5., besser Kr. 6. — u. 7., daunenweiche Kr. 8. — u. 10., beste Sorte Kr. 12. — u. 14., weiße ungefärbt. Stulpfedern Kr. 7,50, 9,50, 11.—. Preis. portofrei, postfrei geg. Stufen. Wünster frei. Umtausch u. Rücku. gestattet. Benedikt Tischel, Lobes Kr. 3225 5. Villen, Böhmen.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Der einzige schöne Garten von

**Stehlers Weinrestaurant**

bietet durch seine Küche  
einen angenehmen Aufenthalt

Saazer Urstoff Syphon-Versand  
In Pfirsichbowle Kalte Ente In Schoppenweine

**Gasthof Gröba.**

Sonntag, den 22. Juli

feine öffl. Ballmusik (Anf. 7 Uhr).

Hierzu laden ganz ergebnis ein Paul Gröba.

Edorfer Bockbund

zu verkaufen

Am Teufelsbaum 3, 2.

St.-Göfin, trag.

Heute m. 10.

Drabtlinie, gebr.

Kauf Preissatz. 2, 2. r.

Dresdens altbekanntes Herrenlokal

Große Kirchgasse 6/8

Fürst Pfückler-Eis Hotel-Terrasse Fürst Pfückler-Eis

Zahlenschmerz | Gasthof Admiral Boerssen.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Morgen Sonntag  
öffentlicher Ball.

**Hotel Deutsches Haus, Riesa**

Besitzer Aug. Gemell :: Telefon 674

Spezialanschank

der Münchhof-Brauerei Kulmbach in Bayern

Von 6 Uhr ab kleines Gedeck 1,50  
großes Gedeck 2,25

Sonntag: Glühbraten. — Schnaken  
im Bröteli mit Mayonnaise-Salat.

Um Rückgabe der leeren Bierkannen wird dring. gebeten  
Bier aus dem Hause in Kannen 0,90, in Syphons 1,00

Zahlenschmerz | Gasthof Admiral Boerssen.

auch der hektische, sofort  
weg durch „Bitter“. Kr. 75,-

St.-Göfin, trug.

Heute m. 10.

Drabtlinie, gebr.

Kauf Preissatz. 2, 2. r.

Fürst Pfückler-Eis Hotel-Terrasse Fürst Pfückler-Eis

Plüschesofa | Räffer und Rüden

auf erholt, zu verkaufen  
Bismarckstr. 87.

freundlich, ein  
Bismarck-Gäublein.

Rößlich erfrischend

und leichtes Kr. 1,00. Wassermel. Milchsalat aus

Reichels Limonaden-Cirup-Cräfften

Das leckere und billige Saftgetränk

1 Stück kostet ca. 30 Pfennig leckeres Wassermel.

Cirup in Schalen, Krüpp., Orangen,

Spindel, Kr. 50 Pfennig. Cirup ist ein Getränk

ca. 1000 Gulden. Kr. 50 Pfennig kräftig. Milch-

salat Otto Böckel, Berlin SO. Gläserstr. 4.

Bestimmt zu haben bei:

Grießbr. Götter, Unterbrögerie,

Bahnpoststr. 16;

in Gröba: Alfred Otto, Drogerie,

Laubhammerstr. 9.

Wer Geschäfte machen will, muss inserieren

**Laden**

z. mieten oder kaufen gefüllt von echter Schokoladen-  
Utt.-Gei, als Gabekontaktstelle. Beiger Unbaber  
kann evtl. als Vater titulieren. Kosten unter  
D. K. 250 an Rudolf Wohl, Dresden.

### So feiern wir denn Sonntag.

So mehrt mir die Woche über uns gerichtet und geschieht — ein jeder in seinem Beruf, seiner Tätigkeit — mit bestem fröhlerem, leichterem Herzen leben wir die Woche zu Ende gehen. Reden wohl schon ab und zu ein paar Minuten lang die Hände reicht sie in die Taschen und denken: na, nun ist's wieder bald Sonntag. Haben ein gutes Recht dazu, so zu denken, wenn — — wir eben uns täglich gerichtet und was zustande gebracht die Woche über. Und darum sei's jedem unbenommen; wie — du und ich — wollen's ebenso machen: beides, das Arbeiten und das Sich-auf-den-Sonntag-Freuen. Vielleicht auch beginnt unser Sonntag schon mit dem Wochenende am Sonnabend. Um so besser dann! Ist eine Woche und seine Vorbereitung auf den eigenwilligen Sonntag. Den haben wir dann schon vom frühen Morgen her ganz und gut für uns ... zum rechten Feiern. Hast du's übrigens schon gemerkt, daß es nicht immer ein Ding ist: Sonntag haben und — — Sonntag feiern? Manche gibt es, die glauben, daß sie ihren Sonntag am besten "feiern", wenn sie möglichst viel von einem (sogenannten) "Bergmühlen" zum andern laufen. Eigentlich tun mit diesen Menschen Ield. Ich glaube, sie meinen es richtig und — — fassen es verkehrt an; und haben nachher eine leere Stelle im Herzen, in die sie möglichst viele und laute Worte hineinposten: wie "herlich" das war ... und wie "riesig" ein' die sich "amüsiert" ... und ähnlich. Schließlich aber fangen sie die Woche verstimmt und müde an. Obwohl derntag doch dazu da ist, daß wir einmal in der Woche ein paar unserer Lebensstunden in einen etwas anderen, gesetzigeren Takt bringen, als es uns der Alltag sonst erlaubt ... und einmal so ein wenig über uns und unter Leben und unser Schaffen und über Sinn und Ziel und Zweck nachdenken. Du meinst, du wirst kein Philosoph, und wenn du die ganzen sechs Arbeitsstage in der Fabrik, oder hinter dem Flugzeug oder zwischen staubigen Alten und Rechnungsbüchern verbracht, dann könnte keiner verlangen, daß du dich am Sonntag ausgerechnet noch hinsetzt und schwere Probleme wälzt. Falsch gedacht, lieber Freund! Das will ja auch keiner von dir! Das Nachdenken, von dem ich da sprach, kommt ganz von selbst, und du will's w<sup>n</sup> nichts überhaupt nicht bewußt merken. Verfuchs doch mal und lach am Sonntag die Maschine ein! Ich lasse sie laufen! Wirst dich bald wundern, wie das Nachdenken kommt und was du alles davon hast! Ich lach da einmal einen, der lag im Wolke auf dem Rücken und gugte in die Baumspitzen und nach den kleinen, geschäftigen Meilen darin, bis — — er einschlief. Der dachte gar nicht daran zu philosophieren ... aber später, als ich ihn einmal wieder traf, hat er mir was erwähnt, das ihm jenen Sonntag (so zwischen Wochen und Einschlafes) durch den Kopf gegangen war. Und das hat ihn ein Stück fröhler gemacht, daß die kommende Arbeitswoche und noch manche spätere dazu. Ein anderer dachte den ganzen Tag: mal Lust, mal Licht und Sonne, mal Wasser, immer die Reihe um. Nach Tagen dann kam er mir mit allerhand hübschen und feinen Erwagungen: daß sein Körper denn doch kein "unnützes Fleisch" sei, wie es ihm manchmal geschienen ... und über das Wasser und das Licht und die Sonne im Weltall ... und den Menschen darunter ... nun und so noch allerhand, das er im Leben später gut brauchen konnte. Das alles war ihm so über dem Baden und In-der-Sonne-Siegen nur so einfach zugeslogen; er wußte selbst nicht zu sagen, wie. Und das war ein Mann, der jess lange und schwere Arbeitsstage in der Woche an der Maschine stand. Soll ich noch von dem Paddler in seinem Boot erzählen, und von dem Angler am Kanal, und von jenem mit seiner Geige im Gebüsch am Wiesenbach? Nein, ich will's nicht tun, denn viele Worte machen's noch nicht. Ich denke, wir machen's anders herum: wollen wir uns mal ein bisschen umsehen nach jenen, die — auf die eine und die andere Art — den Sonntag feiern (oder "feiern"). Und wollen wir mal zuschauen,

der von diesen das fröhle und zufriedene Gesicht macht und das fröhle und freundliche Wort für unseren gehörigen Gruß findet. Dann werden wir schon so manches daraus lernen. Und dann wollen wir zwischen, was wohl gerade uns gut helfen könnte, unseren Sonntag zu feiern. Das braucht nicht immer so zu sein, wie wir es gesehen und erlaucht. Nur sollen wir unseren Sonntag nicht so und so feiern, weil „man“ es ja so macht! Glaube mir, wir werden uns selbst wundern, wie schnell wir das können gerade für uns auf einmal gefunden haben. Also viel Glück auf den Weg und zum Guten! So feiern wir denn Sonntag!

### Bernichtung der Krautfelder durch die Rölli-Schabe. (*Plutella cruciferarum*).

Es ist bekannt, daß es Jahre gibt, in denen die Krautfelder und alle ähnlichen Gemüsekulturen fast vernichtet werden von den Raupen des Rölliwecklings. In den letzten Jahren ist in unserem Bezirk auch die Rölli-Schabe öfter beobachtet worden, sie lebt ihre Eier am Wurzelhalm der Pflanzen, worauf dann die erscheinenden kleinen Räudchen den Wurzelhalsstiel zerstören. Die Rölliwecklingsplage kann abwendet werden, durch Abfischen der auf sichtbaren Blätter. Der Entwicklungsgang dieses Schädlings dauert auch längere Zeit, sodass auf größeren Flächen eine Bekämpfung möglich ist, ohne die Pflanzungen vollkommen vernichten zu lassen.

Hier werden die Krautfelder und alle Pflanzen, die in die Familie der Kreuzblätter, wie Goldlack und Löffelkraut, gehören, von der Rölli-Schabe befallen. Wer Kraut, Blumenkohl, Kohlrabi, Löffelkraut und Co. im Garten oder auf Feldern stehen hat, wird in den letzten Tagen haben feststellen müssen, daß die Blätter bis ins Herz dieser Pflanzen in wenigen Tagen ganz zerstört werden sind, daß ein Weitergedächtnis ausgeschlossen erscheint. Bei Blumenkohl, Goldlack und Löffelkraut werden auch die Blumen zerstört. Dieser Schädling ist in den letzten Tagen ganz plötzlich in ganz Deutschland, mit Ausnahme der Südbaden, in solchen Mengen aufgetreten, daß man nach dem gegenwärtigen Stande von einer vollkommenen Vernichtung der Krautfelder überzeugt kann. Deshalb ist es angebracht, wer es durchführen kann, sofort Bekämpfungsmethoden dagegen zu ergreifen.

Die Rölli-Schabe ist ein graubrauner Kleinschmetterling (Wölfe) von einem Centimeter Flügelspanne, und fliegt in den Krautfeldern in unzähliger Menge. Aus den überwinternden Wuppen kommen im Mai — Juni die Schmetterlinge, sie legen die Eier einzeln an die Blattunterseite der Kreuzblätter. Die daraus hervorbrechenden grünlichen Räudchen, anfangs winzig klein, dann bis 1/2 Centimeter lang werdend, fressen meist an der Unterseite der Blätter bis an die Blattaderbahn, sodass die Blätter grauwiedrig erscheinen, auch Löcher werden in die Blätter getrieben und bei starkem Befall bleiben nur noch die starken Blattrippen übrig. Bis tief in das Blattwerk der Pflanzen dringen die Räudchen und umwickeln es mit einem zarten Gewebe. Nach drei Wochen verpuppen sich die Räudchen an der Fruchtknospe in einem fabrikmäßen grauelichen Geispinst. Nach zwei Wochen fliegen dann die Falter wieder, die im Juli — August wieder Raupen ergeben. Inwieweit das zweite Auftreten gefährlicher sein wird, als das erste, bleibt noch abzuwarten; in England hat man beobachtet, daß der Schaden der zweiten Brut überaus groß ist.

Als wirksame Bekämpfungsmittel können angewandt werden: Tabakextrakt und Schmetterlinge, (1 kg Tabakextrakt und 1 kg Schmetterlinge auf 50 l Wasser), Steinerne Uraniagrün (1 Gramm Uraniagrün und 5 Gramm Kalk auf 1 l Wasser), Spülösung (1 l Völkl auf 100 l Wasser). Bei kleineren Pflanzungen geschieht das Aufbringen der Lösung mittels einer kleinen Brauseflasche so, daß besonders das Herz der Pflanzen getroffen wird. Auch die in unserem Bezirk vorhandenen Obstbaumzuckerspinthen eignen sich zum Bekämpfen gut und in größeren Pflanzungen lädt sich auch die Motorbaumspritzerei anwenden; die Motorbaumspritzerei des Bezirks Großenbain ist auch zur Hilfe in die großen Kulturen nach

kommandiert gewesen worden. Das ist molkenhafte Kultivierung dieses gefährlichen Schädlings ist auf das warme trockene Wetter ausdrücklich, ältere Niederholzläge kann dieses Tier nicht erreichen. Für weitere Beratungen steht ich jederzeit zur Verfügung. Klaus G. Oberbaubeamter Großenbain.

### Zwei neue Groß-Seeflugzeuge im Travemünder Flugdienst.

Ein neuer Schritt zum regelmäßigen Transocean-Flugverkehr.

W. B. G. Gestern traten zwei neue Groß-Seeflugzeuge im Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde als Heimathäfen ein. Der neueste Dornier-Superstaat mit vier 450 PS Bristol-Jupiter Motoren, der kürzlich auf den Namen "Graf Zeppelin" getauft wurde, erreichte Travemünde auf dem Luftwege, von dem Dornier-Werken aus Friedrichshafen am Bodensee kommend. Bei diesem Flugzeug haben die neuen Erfahrungen des Seeflugzeugbaues Berücksichtigung gefunden. Das Flugzeug wird in der nächsten Woche in den regelmäßigen Dienst auf der Strecke Lübeck-Travemünde—Kopenhagen—Öslo eingeflogen werden.

Auf dem Wasserwege, in einer Schute verpackt im Schlepptau eines Dampfers trat gleichzeitig, vom Berliner Westhafen kommend, das bisher größte deutsche Seeflugboot, der Röhrbach-Roca. Bei einer Länge von 28 Metern hat das Flugboot eine Spannweite von 37 Metern, eine Höhe von 8 Metern, drei 220 PS VI Motoren geben ihm eine Antriebskraft von über 2000 PS. Da dies Flugzeug einen Aktionsradius von ca. 4000 km aufweisen wird, ist zu erwarten, daß man mit dem Bau dieses Flugbootes der praktischen Durchführung des Transocean-Flugverkehrs ein gut Stück näherkommen wird.

### Ein verdienter Organisator der Fliegerei gestorben.

W. B. G. Auf dem Invalidenfriedhof in Berlin ist der Pilot Leo Scobards ehrenvoll bestattet worden. Er ist im Alter von 48 Jahren an den Folgen eines schweren Sturzes mit dem Flugzeug gestorben, den er vor dem Kriege erlitten hatte. Trotz seiner Verletzungen erreichte er noch Ausbruch des Krieges, daß er in der Fliegertruppe Verwendung fand, zuerst in der Heimat, dann auch an der Front. Er flog als Beobachter und war später Kommandeur eines Luftgeschwaders. Der Orden Pour le Mérite, der ihm verliehen wurde, beweist, daß er wirklich "Mit der deutschen Luftfahrt durch dick und dünn" gegangen war, wie er sich in seinem Buche ausdrückt. Nach dem Kriege leitete er als erster die Deutsche Verkehrsfliegerschule und übernahm die Leitung der Deutschen Luftfahrtgesellschaft, die von dem Deutschen Luftfahrtverband ins Leben gerufen und diesem Verband angegliedert wurde. In seinem letzten Jahre legte er die vorgeschriebene Pilotenprüfung ab. Die deutsche Luftfahrt hat mit seiner Persönlichkeit einen treuen, unermüdlichen und unerschrockenen Pionier verloren, dessen Gedächtnis in Ehren gehalten wird.

### Bildtelegraphie Berlin-London.

W. B. G. Berlin. Der Bildtelegraphenverkehr zwischen Berlin und London wird, wie das "B. T." mitteilt, in beiderseitiger Richtung schon in den nächsten Tagen aufgenommen werden. Die bisherigen mehrmonatigen Versuche haben ausgezeichnete Ergebnisse gezeigt. Es ist bemerkenswert, daß das deutsche System Karolus, das auf der Strecke Berlin-Wien arbeitet, und nicht das System des englischen Erfinders Baird angenommen worden ist. Die Übermittlung der Bilder geschieht vorläufig noch auf dem Röbelwege.

### Eine Liebesheirat.

Von Hannah Fechner-Rhien.

Die Mahars sind Aufseiter in der Hindugesellschaft. Seit unendlichen Zeiten ist das so gewesen, denn sie gehören den Verbrecherstämmen an. Rauben, plündern, stehlen, aber im besten Fall allerhand dummes Gewerbe treiben, häufig das des Falschmünzes, das ist der Beruf, zu dem sie geboren und in die Welt gekommen sind. Das halten sie für ihr gutes Recht, haben ihren Stolz, so gut wie die über ihnen Stehenden. Ja, sie haben ihre Kultur, ihre Priester, ihren strengen Ritus, und wer dagegen fehlt, der gilt als aufgestoßen. Merkwürdig daß sie die Ausgestoßenen, die Gedachten, unter sich strenge Regeln haben. Wer dagegen handigt, der ist in Acht und Bann getan. So ist es verpönt, innerhalb der Familie zu heiraten. Unter „Bruder und Schwester“ verstehen sie nicht nur die leiblichen Geschwister, sondern auch die Vettern und Tanten.

Balschman war ein junger Held in der Siedlung. Unzählige Taten und groß sein Unsehen in der Gippe. Da gefiel das Schätzliche: er liebte seine Bihari. Eines Nachts verschwand sie aus der Hütte ihrer Eltern, und am Morgen hörte sie, Brot backend, vor Balschmans Beobachtung. Aber kein Priester stand sich, der die Heiratszeremonie vollzogen hätte. Kurzfristig zu den Eltern konnte Bihari nicht. Das Brot hatte ja gewußt, was er tat, mochte es nun die Strafe tragen. Trotzdem hob Balschman das Brot, aber still. Verwirrt ergriff Bihari die Karte. Junge. Obwohl umgeben von den Stammesgenossen, waren sie lebendig tot. Keiner redete mit ihnen, handelte mit ihnen. Kein Fuß nahte sich ihrer Hütte. Nicht kamen die Nachbarn, in freundschaftlichem Brüderlichkeit zu leben in Beratung ihrer Eltern, nicht plauderten die Weiber am Brunnen mit Bihari.

Da begaben sie sich auf die Wanderchaft. Ein Bündel packte ihre Haussachen. Das Trinkgefäß trugen sie in der Hand, und Balschman hatte seine Sering, sein Saitenkinnstrument, das er wohl zu spielen verstand. So gehörten sie zu der großen Kaste der wandernden Bettler, sangen und spielten vor den Häusern, während lagerten in den Hölzern, nächtigten auf offenen Bäumen, saßen über in den Hafthäusern, dennslugen wußten sie die Worte zu täuschen, malten sich andere Kastenseiden auf die Stirn, umzogen die Hörnerketten nach. Über nicht lange kam der Betrug wider. Die Kästen haben einen eigenen Instinkt der Augenblicks, mit Schnell und Schande wurde das Brot hinweggelegt, geschmäht, verachtet, getreten, wenn der Betrug ausblieb kam.

So führten sie ein unstill wülltes Leben, doch die Viebe zuander nahm nicht ab, nein, sie gehörten einander gänzlich. Balschman stahl, wo er konnte, und Bihari räumte ihn ob

seiner Schlaueit und Fähigkeit. „Ach, könnten das die Freude unser Dorfes leben, sie würden uns wieder aufgenommen haben“, sagte sie oft.

Eines Nachts, auf offenem Felde, gab er sie einen Knaben. Ein Dorf der Lambardi, der Bigeuner Indiens, war in der Nähe, aber stolz weigerte sich Bihari, sich von einer der Frauen berühren zu lassen. Nur Balschman diente ihr, und schon am zweiten Tage zogen sie weiter. Doch die junge Mutter ließ dem Vater des Kindes keine Ruhe. Wie konnte das Kind gebären, wenn nicht ein Priester es gesegnet, mit heiligem Wasser gewaschen, kein Dorfes gefestelt, seinen Namen bestimmt hatte? — Sie bat und bettelte, daß sie in ein Mahadorf gehen möchte. Sieb, wie viele Tausende von Weilen sind wir gewandert. Bomi Satpuragore kamen wir, und jetzt nach zwei Jahren der Wandern sind wir in Orlissa. Niemand kennt uns hier.“ Balschman gab ihren Bitten nach. Unter angenommenem Namen wanderten sie in das Dorf ein. Sie wurden begrüßt und freudig aufgenommen. Nun hatte Bihari Ruhe. Ihr Sohn war wie der anderer Mahard, sein Dämon konnte ihm etwas anbauen, er trug das Kastenzeichen von Balschman.

Nach Jahresfrist gab er einen zweiten Sohn. Gleich strahlte in ihren Augen . . . doch was war das! Würde man nicht an ihre Hütte zu meiden? Zuschauen nicht die Weiber? — Und als Balschman, im Kreise der Männer stehend, die Wasserpfeife an die Lippen führte, erhoben sich die Männer, einer nach dem andern, gingen stillschweigend davon. Kein Betsel, Runde war gekommen, auf weiteten Umwegen, von Balschmans Bergen und seiner Aussichtslage aus der Kaste. In wenigen Tagen war der Ring der Abschließung vollständig. Ihr Herz wurde zu Wasser.

Wahrlich Balschman, mein Mann, unser Leben ist fortgeworfen, und unsere kleinen Kinder eilen das Brot der Kaste. Höre, mein Herr, los uns zurückziehen in die Heimat und bitten um „Brotzittam“, um Versöhnung, daß wir rein werden von der Schuld und wieder in die Kaste aufgenommen werden.“

Wild und zornig glomm es auf in Balschmans Augen. Jedermanns Hand war wider ihn und seine Hand wider Bihari. Warum sollte er nicht einsam bleiben, und sein Leben fristen nach Art seines Stammes? — Über auch in der Tiefe seiner Seele ruhte der Zug zur Kaste, das Blut in ihm rief nach dem gleichen Blut. Wer weiß, wie es ihm vergolten wird im Karma, in den zahllosen Wiedergeburten, die vor ihm liegen!

völkische Städte und kleine Dörfer, oft verängstigt, bedroht, geschlagen, immer weiter, weiter mit wunden Füßen und schreiendem Herzen.

Achtzehn Monate währt die Wandern, — da jahren sie die vertraute Gegend. Ja, nun näherten sie sich der kleinen Heimatfledung. Groß war das Geschrei und die Verwirrung, als sie auftauchten, und lang die Palaver, als Balschman erklärte, er wolle sich der Söhne unterziehen, um wieder in die Gippe aufgenommen zu werden. Die „Vantsch“, der Rat der Söhne, hatte feierliche Verhandlungen und zuletzt war man sich einig, daß die Sühnehandlung unternommen werden sollte. Das ganze Dorf versammelte sich auf einem freien Platz. Zwei Tage lang wurde die Reinigung währen. Ein kreisrunder Graben wurde gegraben und mit Wasser gefüllt. Innerhalb dieses Kreises lag Balschman. Ein Betsel und sein kleiner Sohn wuchsen ihn mit Milch. Ein großes Feuer ward bann entzündet, und Steine wurden darin heiß gemacht. Balschman lag auf dem Rücken mit geschlossenen Augen, und wer wollte, warf einen heißen Stein auf ihn, bis er ganz bedekt war. Das war das Symbol des Grabenverdens des alten Menschen. Aber nicht genau der Dual! Ein schwerer Mühlstein ward auf seine Brust gelegt und Hölzentrüte wurden auf ihm zu Mehl vermahlen. Gorgolitisch wurde das Mehl aufgehäuft. Doch noch Schlimmeres sollte folgen. Stöcke vom wilden Baumwollstrauch wurden erhitzt und Blätter von Guhdünker, dem heiligen Material, wurden im Feuer erhärtet. Die Männer stellten sich in zwei Reihen auf, die in der ersten Reihe hielten die Ruten und beschleudigten unbarbarherzig den nackten Körper Balschmans, während er hindurchkriecht, und zurück ging durch die zweite Reihe, während die glühenden Ruten auf ihn hagelten.

Wie heißen Augen hat Bihari abseits und schaute zu. Auch sie hatte gefastet und gebetet, aber den Sühnecoffe hatte er allein zu vollbringen. Am zweiten Tage bei Anbruch der Morgenröte begann das Versöhnungsmahl. Ein großer Berg von Mehl und Molasse war aufzutürmen. Ein jeder der Männer des Dorfes nahm davon, und bei jedem Muß mußte auch Balschman etwas nehmen. Der Palmwein floß in Strömen. Wild und trunkenes Geschrei erhob sich bald, und das Versöhnungsfest artete in allgemeine Rassel auf. Wild und exaltiert tanzten die Männer, während die Frauen ausschauten.

„Kun war's geschehen!“ Balschman war wieder in die Gippe aufgenommen, ihm war die Sünde vergeben, seine Tochter, die lange Bihari geliebt und mit ihr Kinder gezeugt zu haben. Sie hatten Ruhe und Frieden gefunden, lebten unter den Eltern und, obwohl gedacht von der großen Menge der Hindus, wohnten sie die heilige Sitte ihrer Kaste. Verbesserer? Ja, durch Schicht und Tradition, aber fromm und einfüllig dem Licht folgend, das sie

# Die Aufbauzeit

FORTSCHRITT IN LANDBAU UND SIEDLUNG

## Die landwirtschaftliche Siedlung in Vergangenheit und Zukunft.

Von Hans Wilbrandt.

(Nachdruck verboten.)

Bereits in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurde von Staats wegen die Besiedlung des deutschen Ostens eifrig betrieben. Besonders nationalpolitische und bevölkerungspolitische Erwägungen waren es, die zur Einsetzung der Ansiedlungskommission für Preußen und Westpreußen geführt haben. Die Ergebnisse der Siedlungstätigkeit im deutschen Osten vor dem Kriege waren jedoch keine überwältigenden. In den 26 Jahren von 1888 bis 1914 wurden in Preußen 41 897 Siedlerstellen geschaffen mit 128 920 Hektar besiedelter Fläche. Auf Polen und Westpreußen entfiel hiervon ungefähr die Hälfte. Die Siedlerstellen waren durchschnittlich 12 Hektar groß; im Jahresdurchschnitt wurden 2000 Stellen mit insgesamt 24 000 Hektar gegründet, d. h. es wurden jedes Jahr ungefähr 50 Großbetriebe von 500 Hektar aufgeteilt.

Diese Ansiedlung von deutschen Siedlern im Osten hat nicht verhindern können, daß Deutschland nach dem verlorenen Kriege Westpreußen und Polen an Polen abtreten mußte. Für den bei Deutschland verbliebenen Teil von Ostdeutschland muß darum über die Fortsetzung nach möglichst schneller Besiedlung verstärkt werden. Einmal, um einen Ausgleich zwischen dem dicht besiedelten West- und Süddeutschland und den menschenleeren Gebieten Ostdeutschlands zu schaffen, ferner um das deutsche Element im Osten zu stärken, um Flüchtlinge anzusiedeln, um den deutschen Landarbeitern eine Aufstiegsmöglichkeit zu geben und von weiterer Landflucht abzuhalten. Es kommt weiter hinzu, daß sich die Ernährung der deutschen Bevölkerung bei der steigenden Industrialisierung und der vielfach sibenden Lebensweise der städtischen Bevölkerung immer mehr von den Hauptprodukten des landwirtschaftlichen Großbetriebes, dem Getreide, zu den hauptsächlich im bäuerlichen Betrieb hergestellten leichtverdaulichen Edelerszeugnissen, Milch, Butter, Eier und Fleisch verschiebt und daß die Nachfrage nach diesen Produkten im Steigen begriffen ist.

Alle diese Momente haben bereits im Jahre 1919 zum Erlass eines Reichsiedlungsgesetzes geführt, in dem großzügige Pläne für die Besiedlung des deutschen Osten aufgestellt wurden. Ausgesamt sollten nach diesem Gesetz in den ostelbischen Gegenden mit vorwiegendem Großbetrieb 1 450 000 Hektar besiedelt werden. In den sechs Jahren von 1919 bis 1925 ist es jedoch in Preußen, dem Hauptbesiedlungsgebiet, nur gelungen, 126 718 Hektar mit 18 796 Bauern zu besiedeln, das sind jährlich etwa 2800 Siedlerstellen auf 21 110 Hektar. Die Zahl der jährlich neu angelegten Siedler hat sich also gegenüber der Vorkriegszeit etwas vergrößert. Da jedoch die Durchschnittsgröße der Siedlerstellen sich auf etwa 9 Hektar verringert hat, bleibt die jährlich besiedelte Fläche sogar noch hinter den Vorkriegsergebnissen der Siedlung zurück.

Neben diesen Neufeststellungen sind allerdings von 1919 bis 1925 115 300 Anliegerbesiedlungen zur Vergrößerung schon bestehender, kleiner, nicht lebensfähiger Betriebe mit 119 797 Hektar geschaffen worden. Die Vergrößerung betrug also im Durchschnitt ungefähr einen Hektar.

Für die Jahre 1926 und 1927 liegt bisher nur die Zahl der geschaffenen Neufeststellungen, nicht aber Angaben über die besiedelte Fläche vor. Es sind 1926 in Preußen nur 1567, 1927 2004 Neufeststellungen geschaffen worden.

Würde die Besiedlung in diesem Tempo weitergehen, so würden mehr als 30 Jahre nötig sein, um das Siedlungsprogramm durchzuführen. Die Haupthemmnisse für eine Beschleunigung der Siedlung liegen in der Finanzierung. Sowohl haben das Reich und Preußen bereits erhebliche Mittel für die Siedlungsfinanzierung bereitgestellt: Das Reich für fünf Jahre jährlich 50 Millionen, Preußen bisher insgesamt 80 Millionen. Aber diese Summen sind im Verhältnis zur Aufgabe viel zu klein. Um 10 000 Siedlerstellen jährlich zu schaffen, also die bisherige Siedlungstätigkeit zu verdoppeln, wie es ursprünglich geplant war, wären jährlich etwa 300 Millionen nötig, von denen allerhöchstens 80 bis 100 Millionen durch die Siedler selbst aufgebracht werden. Etwa 200 Millionen müßten vom Staat bereitgestellt werden. Diese finanziellen Schwierigkeiten werden aber in den nächsten Jahren — eventuell durch Ablösung der bisher gegebenen Zwischenkredite des Reiches und der Länder durch eine Auslandsanleihe — überwunden werden müssen.

Infolge der Aufzehrung der Agrarkrise in der deutschen, vor allem der ostelbischen Landwirtschaft wird in den nächsten Jahren eine sehr große Zahl von Gütern auf den Markt kommen, die auf keine andere Weise als durch Aufkauf von Staatsseiten zu Besiedlungszwecken der Produktion erhalten bleiben können. Es ist daher zu erwarten, daß die landwirtschaftliche Siedlung in Zukunft bedeutend größere Fortschritte machen wird als bisher.

## Das Oldenburger Pferd.

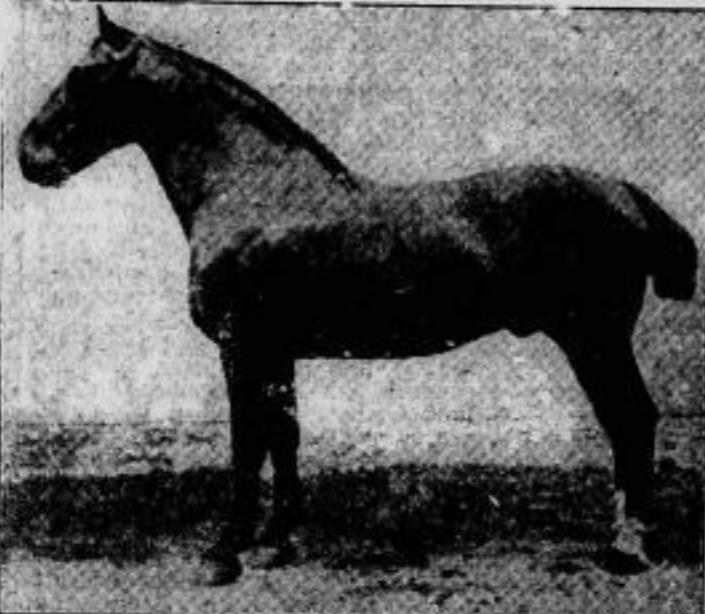
Während in Ostpreußen leichte, edle, warmblütige Reit- und Wagenpferde, in Rheinland und Belgien schwere fahrläufige Arbeitspferde gezüchtet werden, kann das in Oldenburg, vor allem in dem norddeutschen Marschgebiet geäuglichte Oldenburger Pferd wohl als ein Ideal in bezug auf Ausgeglichenheit mit kombinierter Verwendungsmöglichkeit als Arbeits- und als Wagenpferd bezeichnet werden. Wie nachstehende Abbildung eines Oldenburger Hengstes aus dem Landgestüt Moritzburg zeigt, ist das Oldenburger Pferd ein starkes, schweres und großes, aber trotzdem warmblütiges Pferd in ausgeprokener Wagenpferdform. Die Farbe ist meist braun in verschiedener Tönung bis zum Rappen. Abzüchten werden nicht gerne, Leichtzüchter Pferde, wie sie vornehmlich im Süden

Oldenburgs gezogen werden, sind auch als Reitpferde recht beliebt.

Das Oldenburger Pferd wurde zu seiner zeitigen Ausgeglichenheit durch mehrfache, ziemlich enge Verwandtschaftsziekte unter starker Vererbung besonders hervorragender Hengste gebracht. Die Vererbung ist wegen der lange zurückreichenden Züchterarbeit eine recht sichere und gleichmäßige. Von Oldenburger Pferden läßt sich daher leicht ein Wesspan von Pappelpferden zusammenstellen. Zur dauernden Hochhaltung der Zucht trägt die sehr strenge Abordnung nicht unbedeutend bei.

Die guten Erfolge der Oldenburger Zucht sind allerdings neben der Züchterarbeit auch auf die außerordentlich günstigen, gleichmäßigen Produktionsgrundlagen zurückzuführen. Es ist daher verständlich, daß die Oldenburger Pferdezucht, wenn sie unter andern natürlichen Bedingungen als den sehr begünstigten oldenburgischen Marschen betrieben wird, keine so guten Erfolge aufweist. Dies ist besonders zu bedenken, wenn man die Oldenburger Pferde in ungünstigere Verhältnisse versetzt. Die vererbten Anlagen können dann nicht voll entwickelt werden, und vielfach enttäuscht die Rassezucht.

Die Oldenburger Zucht einschließlich der Hengsthaltung liegt fast ganz in Privathänden. Die meist sehr stark entwickelten Abzücher und später die fröhlichen dreijährigen Pferde sind im In- und Auslande sehr begehrte.



Oldenburger Hengst.

Zwus der Kulturrasse mit Eignung als Wagen-, Arbeits- und evtl. auch als Reitpferd.

(Nach Busch-Hansen.)

## Wichtige Helfer.

Überall beginnt das Ernten. Jeder erniert auf seine Weise, der eine großzügig und viel, der andere im Kleinen. Vieh hilft einmal, und wer würde nicht gern einmal eine Stunde Erdbeeren ernnten — in den Mund natürlich. Wie wenig wird dabei an ein wichtiges Bindeglied in der Natur gedacht, ohne welches die Ernte schwer oder unmöglich wäre und manchmal auch ist, es ist die Biene. Zur Zeit, da die meisten unserer Obstarten blühen, gibt es außer den Bienen wenig Insekten, die ihre Arbeit übernehmen könnten. Ein wesentlicher Vorteil anderer Insekten gegenüber ist die sogenannte Blütenbeständigkeit, d. h. die Biene besitzt solange als möglich nur eine Blütenart, wechselt also nicht von Johannisbeere auf Kirschen oder von Apfel auf Birne.

Nachdem die Praxis im Großen über die unabdingbare Notwendigkeit der Bienen bei der Bestäubung überzeugt wurde, geht die Wissenschaft systematisch zur Erforschung über. In Australien konnte vor der Einführung von Bienen kein Obst geerntet werden. In Amerika wurden die durch Prozeß vertriebenen Bienenäpfelchen nach gänzlicher Blütenabfuhr aufgefischt und werden jetzt von Seiten der Baumbesitzer bis zu 6 % für das Aufstellen eines Baumenvolks bezahlt, und es gilt wohl als bekannt, daß der Amerikaner sehr früh und solche Ausgaben nicht umsonst macht. Damit hängt zusammen das verschiedene Verhalten der Obstarten und -sorten der Blütenbestäubung gegenüber. Auch dies gilt es noch gründlich zu erforschen.

In unseren Verhältnissen tritt die unabdingbare Notwendigkeit der Biene nicht so trocken auf. Es würde manche Unfruchtbarkeit erläutern werden, wenn die Kenntnis der Bestäubung besser verbreitet wären. In der Nachbarschaft hat ein Obstäpfelchen von seinen guten Goldparmänen nie recht was geerntet, seit sein Sohn Bienen hat, ist die Sache aber eine ganz andere geworden. Besonders deutlich wird die Wichtigkeit der Biene, wenn viel schlechtes Weizen die Zeit des Bestiegens wesentlich herabdrückt. Die Wissenschaft konnte dieses in den letzten Jahren systematisch feststellen. Es handelt sich in diesen Fällen vor allem um Chausseen. In den Dörfern links und rechts waren Bienen. Von dem Standort der Bienen aus nahm die Bestäubung rapide ab. Dabei ist höchstwahrscheinlich der Regen selbst wenig schuld. Versuche bei Landsberg (Pr. Landwirtsh. Versuchs- und Forschungsbau) bei denen Apfelsbaumblätter, wenn es nicht regnete, mit Wasser übergossen wurden, haben das gleiche Ergebnis gezeigt wie nichtbenötigte.

Die Aussbildung der Frucht steht auch bei sonst selbststrichbaren Sorten meist im proportionalen Verhältnis zur Kernzahl, und diese zur Bestäubung, und diese zum Bienenbedarf. Die Erkenntnis der Wichtigkeit der Bienen bei der Bestäubung macht nicht beim Obstbau halt, sondern steht auch dem Gemüsebau zum sehr großen Teile zu, so daß jeder, der Bauen der Natur geniebt, sei es Kohl oder Stachelbeeren, Zwiebeln oder Birnen, auch der Biene gedient soll, und ihr nicht so feindlich gegenüberstehen darf, wie es oft vorkommt, denn sehr viele Sünden werden der Biene aus Unkenntnis zur Last gelegt.

In den meisten Fällen sind die Unäler Wespen, darum möchten alle mit beitreten, im Frühjahr die Wespen zu vernichten, denn jede bedient ein Volk. Bienen gehen nur in allergrößter Not an andere Möglichkeiten. Bei Früchten haben die Wespen meist Vorarbeit geleistet. Der Auf der Biene sollte im allgemeinen Interesse wieder höher stehen und nicht erst ein noch weiterer Rückgang eintreten. Von der Vorkehrigkeit bis zur Sähung nach der Inflation sind die Bienenbücher um ein Drittel zurückgegangen. Der volkswirtschaftliche Wert der Biene bei der Bestäubung ist viel höher als die direkte Einnahme an Honig und Wachs. Nach Prof. Gander, Landesanstalt für Bienenzucht, Erlangen, kommt der indirekte Nutzen der gesamten Fischerrei gleich.

Bevor eine gute Ernte eingebracht werden kann, gilt es viele Faktoren glücklich zusammen zu bringen und wer das schlägt tut, vergesse nicht die Bienen, vor allem bei jeder Art Obst.

M. Koloc.

## Kleingeräte für den Klein- und Schrebergarten.

Der maschinenmäßige Landbau war in der Vorstellung der meisten fast ausnahmslos verknüpft mit der Großlandwirtschaft und mit der großen Fläche. Es wurde mehr oder weniger als das Glück des Kleinbauern oder gar des Gärtners betrachtet, daß er in seine kleine Fläche um so mehr eigene Mühe und Arbeit und Plage hineinzustellen habe je kleiner sein Besitz ist. So ist es erst der allerletzte Zeit vorbehalten geblieben, auch für den Klein- und Kleinstwirt Maschinen und Geräte zu schaffen, die ihm um ein Vielfaches leistungsfähiger machen oder es ihm ermöglichen, seine bisherige Arbeitsleistung in einem Bruchteil des früheren Aufwandes an Zeit und Mühe durchzuführen.

Auf diesem Gebiete gibt es Kleinsämaschinen, Hackmaschinen und kombinierte Sä- und Hackmaschinen. Es gibt Handspülge, Handeggen, Rankenschneider, Gartenpflüge für Handbetrieb zum Pflügen und Häufeln. Eine solche neue Zweiradhacke ermöglicht einem Mann fünf Reihen auf einmal ohne Zugtier zu bearbeiten. Dabei sind alle diese Geräte und die dazu gehörigen Ersatzteile durch billigen Preis auch dem kleinsten Siedler zugänglich. Bei diesen Geräten gibt es welche, mit denen ein Kind die Arbeit von fünf bis zehn Erwachsenen leisten kann.

Neuerdings ist auch eine Hack für Kleinbetriebe mit motorischem Antrieb in den Handel gebracht worden, die bis zu zwei Meter breit, je nach der Bestückung mit Werkzeugtragrahmen und Werkzeugen, arbeiten kann. Die Motorkraft ist 8 P.S. und das Gewicht etwa 100 Kilo, der Brennstoff Benzin, bei ganz geringem Verbrauch.

Leistungsfähiger, aber auch teurer ist die von Siemens-Schuckert gebaute Bodenfräse (nach R. von Heyenborg), die bei 5 P.S. auch für verhältnismäßig größere Flächen ein ideales Arbeitsgerät darstellt, die aber auch für Klein- und Kleinstfelder in Frage kommt, wo folch sich für den Erwerb der Maschine zusammenfügt oder wo ein einzelner die Maschine anschafft, um mit ihr in Lohn zu arbeiten. Für junge Gärtnerei, aber auch für jeden jungen Menschen mit etwas technischem Verständnis eine sehr günstige Form der Selbstständigkeit.

## Heublumen auf kahle Stellen von Wiesen oder Weiden.

Es ist ein noch vielfach anzutreffender Brauch, daß die Landwirte neu anzulegende Wiesen und Weiden und kahle Stellen mit Heublumen ansäen in der Annahme, daß die Samen des auf den eigenen Wiesen geernteten Grases wohl für diese Gegend die besten sein müssen. In dieser Annahme steht ein großer Fehler, denn zur Zeit der Wiesenmäh, wenn sie rechtzeitig erfolgt, sind fast noch gar keine Grasblumen reif. Die Heublumen einer rechtzeitig gemähten Wiese enthalten daher neben Spren und Kaff nur ganz wenig leinkräftige Grasamen, dagegen einen hohen Prozenttag von Unkrautamen. In zahlreichen Versuchen wurde festgestellt, daß in 100 Kilo Heublumen etwa 80 bis 90 Kilo Spren und Unrat, 10 bis 20 Kilo Unkrautamen, 2 bis 10 Kilo Samen minderwertiger Grasarten und ebensoviel Kilo Samen guter Hüttelpflanzen vorhanden sind. Anders ist das Verhältnis bei zu spät gemähten Wiesen, deren Heublumen einen etwas höheren Prozenttag guter Grasarten enthalten.

Besonders der Spitzwegricht und das für Hutterzwecke schlechte wollige Honiggras ist in Heublumenmischungen stark vertreten. Der Landwirt schaut sich daher selten, wenn er Wiesen für längere Bestandsdauer mit Heublumen anläßt. Der Huertrag solcher Wiesen geht innerhalb ganz weniger Jahre auf ein Minimum zurück, während er bei richtiger Ansaat Jahrzehntelang gleich hoch bleibt. Nur in einem Ausnahmefall kann die Verwendung von Heublumen zur Saat empfohlen werden: auf kahlen Stellen einer Wiese oder Weide, die bereits im selben oder spätestens im nächsten Jahre umgebrochen werden soll. Auf einer solchen Wiese oder Weide kann auch eine Heublumenanlage nichts schaden, wohl aber den Huertrag im letzten Erntejahr etwas erhöhen. In allen anderen Fällen ist es bringend zu empfehlen, erstmäßig Grasarten zu verwenden. Die Ausgabe für denselben, vor der sich viele Bauern scheuen, wird durch die hohen Erträge wieder reichlich eingebrochen.



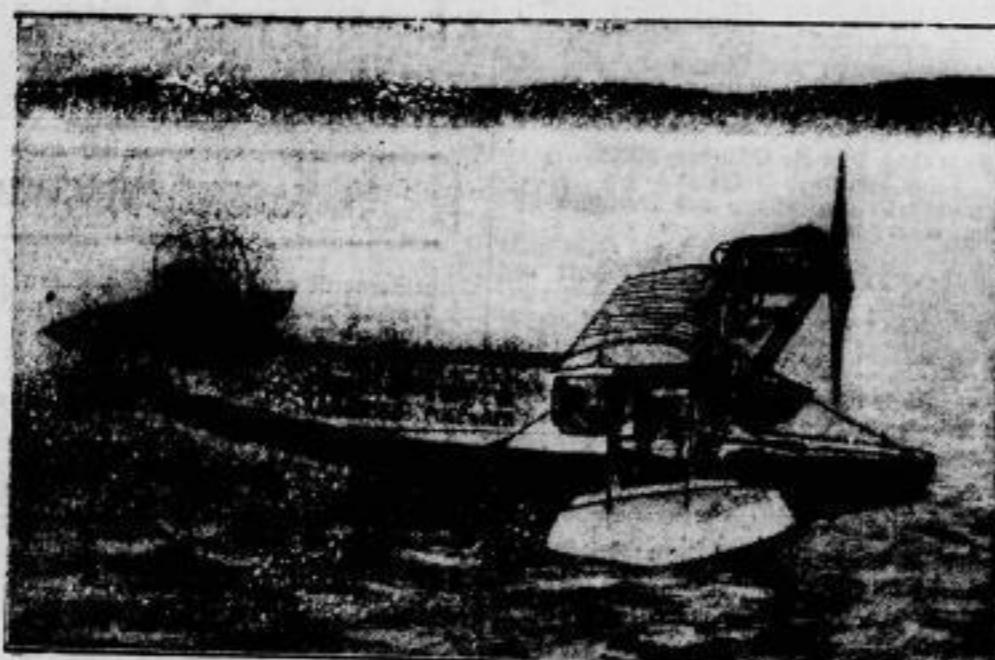
**Die Sänger in Wien.**  
Ankunft von Teilnehmern am Sängerbundesfest auf dem Bahnhof in Wien.



**Ein zweitausendjähriges Geburtstagsfest**  
Die Stadt Carcassonne in Südfrankreich feiert zur Zeit ihr zweitausendjähriges Bestehen. Unter Bild zeigt ein Mittelalterturnier, das im Rahmen der sehr umfangreichen Feierlichkeiten vorgenommen wurde. Im Hintergrunde die Stadtmauern des noch vollkommen mittelalterlich aussehenden Carcassonne.



**Die Suche nach Amundsen.**  
Der französische Kreuzer „Strasbourg“, der frühere deutsche Kreuzer „Regensburg“, der nach der „Valhalla“ suchen soll, in King’s Bay. Im Vordergrunde ein Flugzeug, das unter Führung von Major Lartier das Kriegsschiff begleiten wird.  
(Aufnahme von Bord der „Dobby“ aus.)



**In 40 Stunden über den Atlantik.**  
Diese Fahrzeit soll ein von dem ukrainischen Ingenieur von Gaseiko konstruiertes Schnellgleitboot erreichen, das zur Zeit seine Probefahrten auf dem Templiner See bei Berlin ausführt. Das Boot, eine Kombination von Motorgleitboot und Flugzeug, besitzt Seitenflossen, die mit dem Bootkörper beweglich verbunden sind und somit auch bei Segeln sich der Wasseroberfläche anpassen.



**Eröffnung des Pyrenäen-Tunnels.**  
In Frankreich an der französisch-spanischen Grenze wurde am 18. Juli in Gegenwart des Königs Alfonso von Spanien und des Präsidenten Doumergue der Somport-Tunnel eröffnet, der die erste Verbindung zwischen Frankreich und Spanien durch die Pyrenäen hindurch darstellt. — Von links nach rechts: Präsident Doumergue (X), König Alfonso, Justizminister Barilhou, General Primo de Rivera.



**Diktatur in Ägypten.**  
Auf Bitten des Ministerpräsidenten Mohammed Mahmud Pascha (links) hat König Fuad (rechts) am 19. Juli das parlamentarische Regierungssystem aufgehoben und durch seine uneingeschränkte Diktatur ersetzt.



### Gefahren des Sommers.

Nun, da es nach recht langem Sommer endlich auch in diesem Jahre wirklich Sommer geworden ist und in den Ferien sich alles draußen tummelt, was nur eben hinauspielen kann aus der Tiefe der schwulent Städte und Gassen, aus dem Hintermeier der Großstädte und dem engen Galionsgewirr der kleineren Städte, haben wir leider auch wiederlich Häufende Unglücksfälle zu verzeihen, die mit der Eigenart des so lebhaft herbeigewandten Sommers und seiner Witterung eng zusammenhängen. Da sind vor allem die schweren Unfälle zu erwähnen, die jetzt wieder täglich nicht nur in den Großstädten sich ereignen, sondern oft sogar auf dem flachen Lande. Wir meinen: Hitzeschlag und Sonnenstich. Früher glaubte man, daß diese beiden Körperfeststellungen zwei verschiedene Erkrankungen wären, während man heute dazu neigt, sie gemeinsam als Wärmeruhrungen im Körper festzustellen. Der Kühlungsapparat des Körpers, d. h. die Schweißdrüsen, funktionieren oft nicht genug, so daß die durch Verdunstung hervorgerufene Abkühlung nicht eintritt, und dann, besonders bei feuchtigkeitsgefüllter Luft, leicht die Körpertemperatur eine Steigerung bis zu 40 und mehr Gradern erfährt, was zu schweren Schäden, sogar häufig zum Tode führen kann. Meist trittt ungewöhnliche dunkle und un durchlässige Kleidung, ferner der Genuss von wärmerernden fetten Speisen, vor allem aber auch Alkohol, besonders Schnaps, zu solchen gefährlichen Zuständen bei. Wenig Zeit, keinen Alkohol, dagegen häufig nicht zu kaltes Wasser oder kalten Tee soll man zu sich nehmen an Tagen, da es die Sonne sicher allzu gut mit uns gemäßigteren Mittelmeerküsten meint. Auch ist der Kopf im Sonnenbrand möglichst durch einen leichten Strohhut oder ein Tuch zu schützen, was schon wegen der für die empfindlichen Augen gefährdenden Sonnenstrahlung verlangt werden muß. Niemals lege man sich daher hellspiegelnd am Seestrand, wie dies so beliebt ist, mit unbedeckten Augen in die pralle Sonne, um sich „verbrennen“ zu lassen. Das ist höchst gefährlich. Ganz abgesehen davon, daß der Sonnenbrand bei empfindlichen Personen böse Entzündungen der Epidermis mit fieberigen Erscheinungen hervorruft, leiden die Augen sehr unter der überstarke Bestrahlung, bei der nicht einmal die uns selbst vielleicht störenden hellen Strahlen, sondern vor allem die von uns gar nicht wahrnehmenden ultravioletten Strahlen verderblich wirken. Hier soll auch vor dem Baden in erhitztem Zustande gewarnt werden. Jeden Sommer holen sonst ganz harmlose Gewölle viele hundert oft noch ganz junge und kräftige Menschen in die Tiefe. Der plötzliche Übergang von der heißen Luft in das immerhin vielgradigere Wasser bringt eine beschleunigte Konzentration der Blutgefäße und eine Stauung des Blutkreislauses mit sich. Hitzeschlag ist die Folge. Nahtlos versinken des Schwimmers durchaus fundige Leute vor den Augen ihrer Gefährten oder Angehörigen. Doch man selbst an sogenannten sicheren Stellen, wenn man des Schwimmens unfähig ist, nur sehr vorsichtig sich bewegen soll, ist selbstverständlich. Eigentlich sollte jeder in seiner Jugend das Schwimmen erlernen. Aber auch gute Schwimmer können versagen oder in gefährliche Strömungen kommen. Auch in der See bereitet der Wechsel der Gezeiten zuweilen Schwierigkeiten und treibt den Schwimmer ins Verderben. Es ist überhaupt im Sommer eine allzu große Leichtfertigkeit zu beobachten, die so manchen blühenden Menschenleben vorzeitig ein Ende setzte. Der Wassersport fordert fast allsonntags seine Opfer. Segeln und Ruderboote kosten durchwegs, und viele junge Menschen müssen daran glauben. Auch die Berge fordern ihre Opfer von solchen Leuten, die, ohne die notwendige Erfahrung zu besitzen, sich führerlos und mit ungewöhnlicher Ausrüstung

in die Bergwelt hinauswagen. Daß das unzählige Autofahren blutiger Dilettanten jeden Tag zu katastrophalen Unfällen führt, ist ja genug bekannt. Häufig kann der einsame Fahrer leider gar nicht für den Unglücksfall. — Vor allem hilft man sich, Wasser auf ungelochtes Objekt zu trinken. Jedes Jahr kommen Todesfälle vor, die auf diese weitverbreitete Unfalle zurückzuführen sind. Nach neuesten wissenschaftlichen Forschungen sollen diese Unglücksfälle nicht, wie früher angenommen, durch Vergiftungen oder Erkrankungsprozesse hervorgerufen werden, sondern Zersetzung der Magenwände durch die im Wasser quellenden Obststücke. Dasselbe wie alles zusammen, so ist festzustellen, daß wir im Sommer uns beschleichen müssen, sogenannte so genanntes Leben. Die schöne Jahreszeit verführt nur zu leicht zu allerlei Deliktfeststellungen. Es liegt in uns eigensten Interessen, mehr auf unsere Lebensweise zu achten und vor allem auf die Jugend aufzulässt zu wirken.

### Vom Verband Sächsischer Industrieller.

Dresden. An der letzten Gesamtversammlung des Verbands Sächsischer Industrieller, in der Vizepräsident des Sächsischen Landtages Dr. Eckhardt ein Referat über „Wirtschaftliche Fragen aus dem Sächsischen Standpunkt“ hielt, besaß sich der Vorkauf außerdem mit der immer weiteren zunahme der privatwirtschaftlichen Bedeutung der öffentlichen Hand. Den Ausgangspunkt für diese Beratungen bildeten Beschwerden, die beim Verband über die Tätigkeit der Gemeinnützigen Haushaltsgesellschaften in Leipzig eingegangen waren, der die Stadt Leipzig drei Fünftel aller Aufträge garantiert und die sie auch sonst in jeder Weise bevorzugt. Der Gesamtvorstand nahm aber diese und ähnliche Mitteilungen über die Ausbreitung der privatwirtschaftlichen Bedeutung der öffentlichen Hand zum Anlaß, um noch einmal gründlich zu dieser ganzen Frage Stellung zu nehmen. Er stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß im

Sinne des seinerzeit im Reichstag eingebrachten Antrages wohl nicht nur die wirtschaftlichen Betriebe des Reiches, sondern vor allem auch die wirtschaftlichen Unternehmungen der Gemeinden auf das unerlässliche Maß zurückgeführt werden müssen und daß diese Bedeutung vor allem keinesfalls eine weitere Ausdehnung erfahren darf. Es muß gefordert werden, daß die Errichtung und Übernahme werbender Betriebe durch Gemeinden, Gemeindeverbände, Provinzen, Kreise und kommunale Zweckverbände formell von der Genehmigung der zuständigen Ausschüsse behoben, fachlich vor allem von dem Vorliegen eines wichtigen wirtschaftlichen Bedürfnisses abhängig zu machen ist. Ein solches wirtschaftliches Bedürfnis ist zu verneinen, wenn die entsprechenden wirtschaftlichen Aufgaben bereits von privaten Betriebstreibenden erfüllt werden. Außerdem darf die behördliche Feststellung der Gemeinden und Gemeindeverbände nicht dazu benutzt werden, um werbende Betriebe dieser Körperschaften gegenüber privaten Unternehmen zu begünstigen und schließlich nur den ausständigen geistlichen wirtschaftlichen Berufsvertretungen in dem vorzulegenden Genehmigungsverfahren ein ausreichendes und genügend gesichertes Mietwirkungsrecht zuverleihet werden. Der Verband Sächsischer Industrieller wird sich deshalb bemühen, eine ähnliche Regelung der Frage für Sachsen zu erreichen, wie sie in Bayern schon besteht.

### Gerichtssaal.

Es ist höchst bedauerlich. Am Freitag steht daß Gemeinsame Schäffergesetz Dresden im Amtsgericht zu Großenhain einen Vorleser an. Die Anklage richtete sich gegen den 1868 zu Schleife geborenen, in Böhl mohnhaften Landwirt Otto Menck Bothe, der beschuldigt wurde, in einer Mietstreitsache es unternommen zu haben zwei Zeugen zu einer falschen Anklage zu verleiten. Es handelt sich hierbei kurz um folgendes: Das Grundstück der Mutter des Angeklagten wohnte eine Zeit so Jahre eine Frau Richter, gegen die beim Amtsgericht Großenhain eine Klage auf Räumung eingerichtet wurde. Im Verlauf dieses Streitstellers soll Bothe zwei Zeugen, und zwar einen jungen Schornsteinfeger Vohl und den 24 Jahre alten Buchhalter Edmund Hork Menck beeinflußt haben, auszulügen, daß es in der Wohnung der Frau Richter gestanden habe um. Tatsächlich hatte es dort auch öfter gestanden. Einmal kam der üble Geruch daher, weil in deren Wohnung eine Henne ihr Brutgeschäft erledigte, und weil ferner Fleischstücke in Verderbnis geraten oder Fische zur Verwendung als Hühnerfutter gekocht worden sind. Der Angeklagte bestreit jede Schuld. Es sei ihm nicht eingefallen, die Zeugen zu beeinflussen, denn dazu habe nicht der geringste Grund vorgelegen. Das Gericht vernahm eine Anzahl Zeugen, deren Befindungen teilweise auseinander gingen oder ganz ungenau waren. Die Angaben des Zeugen Vohl waren völlig schwankend und unsicher. Der andere Hauptzeuge Menck mußte angeben, daß er nicht beeinflußt worden ist, und daß eine beratige Behauptung aus Geschäftigkeit und Bosheit von ihm getan worden sei. Staatsanwalt Canaler beantragte die Freisprechung des Beschuldigten, um die auch dessen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Vogel, bat. Das Gericht erkannte antragsgemäß auf Freisprechung. Sowohl in der Anklagerede des Staatsanwalts wie auch im Verlaufe der Begründung des Urteils seitens des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roth kam wiederholt zum Ausdruck, es sei höchst bedauerlich, daß sich die Behörden und Gerichte auf Grund solcher in die Welt gesetzter Behauptungen mit so schweren Anschuldigungen befassen müßten, für die im Strafgesetzbuch nur Zuchthausstrafen angebracht sind. Und es sei auch bedauerlich, daß der Zeuge Menck hierfür nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. (R-a.)

### Gefahr aus Liebe.

Roman nach dem Englischen von Hugo Falkner.

Copyright by Greiner u. Comp. Berlin 23. 20. (Schluß.)

„Das also ist die Stunde, in der er verunglückt.“ bemerkte Lord Fielden.  
Noch ein Umstand war es, der den jungen Mann bewegte, am dritten Finger der rechten Hand glänzte und funkelte etwas; er biegte sich tiefer, um zu sehen, was es sei und erkannte einen prächtigen Ring mit einer aus Diamanten gesetzten weißen Rose. Die Geschichte dieses Rings, ach, er hatte sie längst vernommen. Mit schauerlicher Furcht siegte die Sehnsucht des lange Verlorenen auf eine Tragahre, sorgsam wurden sie emporgezogen und nach Schloss Fielden gebracht. Schweigend sprang der kleine Zug durch das hohe Gras dahin. Sie brachten ihn nicht nach seinem eigenen Heim, jenem Heim, das er verlassen, ohne eine Wohnung zu haben, von dem grauenhaften Gesicht, dem er verschollen sei; sie brachten ihn nach Schloss Fielden. Heiße Gedanken wurden um seinen schönen, liebenswürdigen, großmütigen Mannes, der nie ein hartes Wort gesprochen und nur zu verbauen wußte.

#### 22. Kapitel.

##### Wiedersehen.

Ein Wiedersehen des folgenden Tages war es, als Wertheimer ihre Mutter fragte, ob sie nicht hinabkommen wolle, da sie im unteren Stockwerk des Hauses gelegene Räume. Bianca, durch die Aufzwingung der letzten Tage und die Anstrengung der Reise vollständig erschöpft, war in einen tiefen Schlaf versunken, der heftige Gemütsbewegung zuwellen zu folgen pflegte; Gertrude aber, die nach neben der Mutter lag, hatte die gleichmäßig dumpfen Schritte der Männer vernommen, die mit ihrer Söhne das Schloß betraten; sie wußte, welches Art die Söhne sei, die sie

„Söhne! Hat Ihr gefunden, Mama?“ sprach sie sanft; „es scheint genau an der Stelle liegengeblieben zu sein, an der er niedergestürzt, und Harto meint, er müsse gestorben sein, noch ehe er den Boden erreichte, so daß er also sicherlich nicht viel gesessen haben kann. Es kann nur der Moment des Falles gewesen sein, dann war alles vorüber.“

Bianca umfaßte plötzlich knirschhaft den Arm der Tochter.

„Was ist das?“ fragte sie, um alles Gliebeteu sitzen zu lassen.

Durch das offene Fenster war der Klang der Totenglocken klar und deutlich hereingetönt in das Gemach.

„Es ist für Baba,“ erklärte Gertrude leise. „All diese langen Jahre hindurch haben sie ihn gefordert und nun, wo sie wissen, daß er tot ist, überbieten sie sich in Ehrenbezeugungen, bis zu spät kommen. Alle Gloden läuten für ihn, oder sein einziger in all diesen städtischen Gemeinden hatte den Mut, offen für ihn zu sprechen, wovon zu rufen, man möge ihn nicht angehört verdammen!“

Aber in Atem gingen Mutter und Tochter hinab in das untere Stockwerk, brauchen war heller Sonnenchein, munter sangen die Vögel, nur im Hause selbst herrschte düstres Schweigen.

Die große Halle des Schlosses war in eine Kapelle umgewandelt worden; sie war schwarz verhangen, zahlreiche Kerzen brannten. In der Mitte stand die mit Schwarzem Samt bedeckte Baba, auf dieser der Sarg aus Eichenholz, der die Sehnen bessert in sich barg, der einst ein schöner, lebensfröhler, liebender und geliebter Sohn und Vater gewesen, des Barons Karl v. Allamore. Auf dem Sarge lag ein Krantz weißer Rosen, in dessen Mitte der Brillantring, den der Verehrte getragen. Mit lebendigen Worten, mit Liebeslosungen hatte Bianca sich vor sechzehn Jahren von ihm getrennt. Sechzehn lange Jahre des Schmerzes, der Zweifels, der Dual und Vereinsamung lagen zwischen dem Augenblick, in dem sie zum letzten Male zu seiner Nähe geweilt, und der Gegenwart.

Bianca klähte sich keines Wortes mächtig. Sie trat an den Sarg, ohne um sich zu blicken, sie legte ihr immer noch schönes Haupt nieder auf die hölzerne Hülle, die die tödlichen Liebestrümpfe des Mannes barg, der ihr das Lederzeug aufgebunden; sie umschlang den Sarg mit ihren Armen, als wäre sie nicht mehr von ihm lassen.

Alle Unbescheiden zogen sich in den Hintergrund zurück, selbst die Tochter, die mit so treuer Kindsliebe an dem Vater gehangen; man ehrt ihren Vater und liebt sie allein mit dem Toten. Man vernahm, wie sie leise im Flüsterton sprach, was es eine Selbstklarheit ob ihres Mannes an Beratzen, was es das Verständnis ihrer Tochter. Sagte sie ihm, wie sehr sie ihn geliebt, wie groß ihre Dual, ihre Vereinsamung gewesen? Niemand wußte es, man hörte nur das leise, tragende Gesäusel und kein Auge blieb trocken. Stunde um Stunde verging, sie hob nicht den Kopf empor, sie läßt die Arme nicht. Sie war sich nur des einen Schmerzes bewußt, herden zu können, um in gleicher Weise mit ihm ruhen zu dürfen.

„O mein Geliebter, ich sehe dich vor mir, wie du gelebt vor mir gekanden, wie konnte ich dir misstrauen,“ rief sie in herber Gelbstattlage.

Lord Fielden sah endlich Mut und trat an sie heran.

„Siehe Baba Allamore, es sind viele zuwegen, die an

des Barons Sarge ein letztes Gebet sprechen möchten, wollen Sie sich nicht zurückziehen,“ bat er sanft.

Er erschrock vor der sahnen Blöße ihrer Blüte, als sie endlich emporhob.

„Nein,“ entgegnete sie, „ich verlasse ihn nicht mehr, bis er weggetragen wird.“

Und sie erfüllte ihr Vorhaben; eine quirlvolle, schmeckenreiche Nacht, in der der Körper oftmaß der Wucht des Schmerzes zu erlegen drohte, verbrachte Baba Allamore an dem Sarge ihres Gemahls.

Nie mehr: sollte sie in sein treues Auge blicken, nie mehr in seinen Armen ruhen, nie mehr seinen Ruf in begeistriger, herausfordernder Sonne auf ihren Lippen läben, nie mehr das milde Haupt an seine Brust lehnern,

wissen, daß hier allein ihr Platz sei, solange ein junges Leben in ihren Armen pulsirte. Und doch frieb sie weit lieber hier an dem Sarge des Mannes, der ihr Ein und Alles gewesen, als daß sie an der Seite eines anderen einen Herrscherthron innegehabt hätte. Noch war sie ja nicht ganz allein, noch stand sie wenigstens in dem Raum, der Staub und Asche von ihm enthielt, den sie so heilig gelebt.

Am Morgen des Beerdigungstages trat Baba Fielden zu der einsamen Frauengestalt.

Die ganze Nachbarschaft hatte sich eingefunden, um Sir Karl die lebte Ehre zu erweisen; Männer, Frauen, Kinder umdrängten die Bahre, man weinte um die Stille, starke Tränen flossen ebensoviel, als man um den Toten weinte.

„Meine liebe Bianca,“ bat Baba Fielden sanft, „kommen fort von hier, ich habe dich nicht früher dazu überreden wollen, ich habe es begriffen, daß du diese letzten Stunden mit dem geliebten Toten zubringen wolltest, daß du ein Recht dazu hast; jetzt aber ist die Stunde gekommen, in der man ihm die lebte Ehre erweist und jetzt muß du dich aufstellen.“

Bianca blickte empor, ihre schmerzenverstellten Blüte erschreckten die Freunde.

„Wo wird man ihn hinführen?“ fragte sie tonlos.

„Auf Gertrudens Wunsch hin, will er in Scarsdale begraben. Es ist eine wunderhöhe Stelle im Park, sie meint, es sei ganz gewiß nach seinem Sinn, dort ein Mausoleum zu errichten. Sie meint, wenn er so nahe bei seinem Heim ruhe, so daß du täglich ihn besuchen, sein Grab mit Blumen schmücken kannst, so sei dies ein kleiner Eratz dafür, daß er jehrlang unberührt gelegen, dort, wo kein Mensch es geahnt.“

Wieder senkte Bianca das Haupt und Baba Fielden blickte, wie sie läßt: „Ich hab' es nicht geahnt,“ mein Geliebter, ich habe es nicht geahnt.“

„Du bist damit einverstanden, Bianca?“

„Ja,“ erwiderte sie leise, „mein Geliebter allein von Baba Allamores.“



Ein Damm zwischen Rügen und dem Festland.

Die schon vor dem Kriege geplante Verbindung der Insel Rügen mit dem Festlande, die damals in Form einer Brücke gedacht war, soll jetzt als Damm ausgeführt werden. Der Rügendiffam wird eine Uferwasserfläche von zweihundert Metern, eine Breite von zwanzig Metern haben und neben einem doppelten Fahnenleis auch Raum für Wagen- und Fußgängerverkehr bieten. Für den Schiffverkehr sind zwei Klappbrücken vorgesehen. Die Kosten sind auf 18 Millionen Reichsmark veranschlagt. Durch den Damm wird der internationale Reiseverkehr über Sankt Petersburg nach Schweden und Norwegen, besonders aber der Zugang zu den Rügenbädern bedeutend vereinfacht.

## Die Patentfähigkeit einer Erfindung.

Von Dipl.-Ing. J. Habne.

Der gewerbliche Rechtschutz, insbesondere das Patentrecht, nimmt im modernen Geschäftsbetrieb eine immer größere Rolle ein. Es sollen daher im folgenden einige Punkte besprochen werden, über die vielfach Unsicherheit herrscht, trotzdem sie in der Praxis von großer Bedeutung sind.

Jedem Patentanwalt passiert es in seiner Praxis, ob er weniger häufig, daß ihm ein Client halb zweitens, halb enttäuscht fragt, wie ist es denn möglich, daß mein Patentat mit meiner Erfindung patentiert, und nun kommt mein Konkurrent und will mir verbieten, meine Erfindung auszuführen, da er ein älteres Patent besitzt. Welches ich bei der Ausführung meiner Erfindung verlassen würde? Diese Frage ist darauf zurückzuführen, daß zwei patentrechtliche Begriffe durcheinandergetreten werden, die scharf voneinander zu trennen sind, der eine dieser Begriffe ist die Patentfähigkeit einer Erfindung und der andere die Abhängigkeit einer Erfindung von einer anderen. Nachstehend soll versucht werden, diese beiden Begriffe zu erklären.

Nach § 1 des Patentgesetzes werden Patente erteilt für neue Erfindungen, die eine gewerbliche Wertschöpfung gestalten; hierzu sind gewisse Erfindungen ausgenommen, auf die jedoch im vorliegenden Aussatz nicht näher eingegangen werden soll. Der § 1 besagt also, daß derjenige, der eine Erfindung gemacht hat, ein Patent auf diese Erfindung erhalten kann, sofern die Erfindung zwei Bedingungen erfüllt. Die eine von diesen verlangt, daß die Erfindung neu ist, d. h. daß sie weder in einer öffentlich zugänglichen Druckschrift beschrieben ist, die innerhalb der letzten hundert Jahre vor der Anmeldung im In- oder Auslande erschienen ist, noch daß sie im Inland vor der Anmeldung so öffentlich benutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint.

Die zweite Bedingung besteht darin, daß die Erfindung eine gewerbliche Verwertung gestatten muß. Bevorwerbe ist hierbei im weitesten Sinn zu verstehen, z. B. gehört auch die Landwirtschaft dazu, ferner auch die Belebung des Wachstumsprozesses bei Pflanzen und Tieren; dagegen sind auf rein geistigem Gebiet liegende Erfindungen dem Patentrechtes nicht zugänglich, z. B. die Erfindung eines neuen Kartenspiels mit den alten Spielarten oder die Form einer Statue. Eine Erfindung, welche die im Vorstehenden genannten beiden Bedingungen erfüllt, besitzt man als patentfähig. Der Besitz eines Patentes gibt dem Patentinhaber das Recht, daß er als einziger befugt ist, den Gegenstand der Erfindung gewerblich herzustellen, in Verkehr zu bringen, herzustellen oder zu gebrauchen. Es ist nun durchaus denkbar und kommt auch in der Praxis sehr häufig vor, daß A. ein Patent auf irgendeine Maschine besitzt und B. eine Verbesserung dieser Maschine erhält. Sofern diese Verbesserung neu ist, steht nach dem im Vorstehenden Gesagten nichts im Wege, daß A. ebenfalls ein Patent erhält. Wenn nun B. seine Erfindung ausführen will, muß er die dem A. patentierte Maschine mitbringen. Hierbei greift er aber in den Machbereich des A. ein, der als einziger befugt ist, seine Maschine zu benutzen, abgesehen natürlich von denjenigen, denen A. die Erlaubnis gegeben hat. B. ist also ohne Genehmigung des A. nicht in der Lage, seine Erfindung auszuführen.

Ein Beispiel möge die Beziehungen zwischen A. und B. verdeutlichen. Es sei angenommen, A. besitzt ein Patent darauf, daß in einem Kolben brennbare Gase einzuladen werden, die sich durch einen Funken entzünden und hierbei einen Volumenverluststreichen. Dieser Vorgang gilt am Ende seines Weges Auslastungen - rei, durch welche die Gasdrückstände entweichen können, und jetzt auf dem Rückweg frische Gase ein, also kurz das Prinzip eines Verbrennungskraftmotors. B. erhält eine neue Form des Kolbens, durch welche die Wirkung und die Betriebssicherheit der Maschine wesentlich verbessert werden, er meldet diese Erfindung nach A. zum Patent an.

"Du kommst mit mir, Liebste, nicht wahr?" beharrte die Freundin. "Gertrude, komm und hilf mir, überredet deine Mutter, mit uns zu gehen."

Es war herzerreißend, daß schmerzbewegte Augen, die müden Augen der kleinen Frau zu sehen.

Lady Allanmore beugte sich nieder, ihre Lippen berührten den schwarzen Saum des Fahrstuhles, da ward sie zum ersten Male des Ringes gewahr, ein leiser Schrei entzog sich ihren Lippen.

Wer hat dies hierher gebracht, Gertrude?" fragte sie, den Arm der Tochter umfassend.

"Wir haben ihn an seinem Finger und von dem Gebannten geleitet, daß es Ihnen so recht sein werde, habe ich den Ring hierher gelegt," entgegnete Lord Fielden. Gertrude nahm das Kleid und führte es, Bianca blickte es mit tränenerfüllten Augen an.

"Als ich diesen Ring gesehen," sprach Bianca leise, "da glänzte und funkelte er an meines Gatten Fingern; damals habe ich den Ring geküßt, jetzt will ich ihn tragen, solange ich lebe."

Langsam stieß sie unter Tränen den Ring an ihrem Finger und kniete dann von neuem nieder an der Bahre; sie verharrte so regungslos, daß Gertrude nach einer Weile wieder an sie herantrat; sie fürchtete, die Aufregung habe ihrem Leben ein Ende gemacht, so fast und stark war sie. Lady Fielden schrie laut auf; Harry eilte herbei, um Hilfe zu leisten, aber der Tod war nicht so barnerdig gewesen, Bianca v. Allanmore ihrem Gelben zu entstehen. Ohnmächtig brachte man sie auf die Zimmer und dort rang sie viele lange Wochen lang mit dem Tode; an ihrem Finger glänzte der Ring des verewigten Gatten, mit dem sie endlich im Geiste vereint war, während sie ihm so manches Jahr hindurch so bitteres Unrecht zugefügt hatte.

Das Leichenbegängnis des Barons Karl v. Allanmore rief in der Umgegend großes Aufsehen hervor; die Runde des ganzen Vorfalls hatte sich mit unglaublicher Geschwindigkeit verbreitet, alle Zeitungen brachten lange, ausführliche Berichte; nur eines blieb Geheimnis: daß Rosa de Ferras dem Unglück, das ihm widerfahren war, begegnet hatte, erfuhr die Öffentlichkeit nie.

Man bettete Karl v. Allanmore in die kühle Erde. In den Augen seiner Tochter aber leuchtete es doch zuweilen freudig auf, denn selbst ihr Schmerz vermochte das Bewußtsein nicht zu ersticken, daß es ihr gelungen war, das Andenken des geliebten Vaters loszulösen von jedem Gefühl der Schuld. — — —

14. Kapitel.

### Die versprochene Belohnung.

Gertrude hatte eben ein pathetisches, kleines Lied vollendet und lag sinnend am Klavier. Ohne daß sie es sich recht anmutig hätte, war ihr ein Bildchen, das es

A. hat zweifellos Anspruch darauf, ihr Patent zu erhalten, da er ja durch seine neue Kolbenform die Technik wesentlich bereichert hat. Ebenso sicher kann er aber den ihm patentierten Kolben nicht denken, ohne gleichzeitig die Maschine, die dem A. patentiert ist, zu verworfen. Er kann also nach seinem Patent nichts ausführen, ohne in den Gestaltungsbereich des älteren dem A. gehörigen Patentes einzutreten, was ihm aber verboten ist.

Diese Beziehung zwischen dem älteren und dem jüngeren Patent nennt man Abhängigkeit. In der Praxis liegt der Fall natürlich in der Regel nicht so einfach wie bei dem Beispiel, sondern bedarf sorgfältiger Untersuchung und gehört mit zu den schwierigsten Fragen des Patentrechtes. Bei dem Vorhandensein einer Abhängigkeit zwischen zwei Patenten haben wir also tatsächlich den Fall, daß A. ein Patent besitzt und sein Konkurrent B. ihm mit Recht verbieten kann, den patentierten Kolben auszuführen.

Es bleibt daher B. nichts weiter übrig, als zu versuchen, sich mit A. irgendwie gütlich zu einigen. Allerdings gibt es die sogenannte "Swanglizenzlage" gegen A., falls A. einer gütlichen Einigung auf einer angemessenen Basis nicht zugänglich ist. Diese Klage hat aber auf Voraussetzung, daß ein öffentliches Interesse davon besteht, daß B. von Staats wegen die Erlaubnis erhält, gegen eine angemessene Entschädigung das Patent des A. einzubauen. Aus die näheren Umstände einzugehen, unter denen ein solches öffentliches Interesse anerkannt wird, ist hier nicht der Platz.

## Gesundheitspflege.

### Krämpfe bei Kindern.

Von Dr. med. Georg Richter, Königsberg.

**Spasmophilie, Krampfbereitschaft. — Säugling. — Stimmenkrampf und seine Gefahren.**

Im Kindesalter, besonders bei Säuglingen, sind Krämpfe ein sehr häufiges Vorkommen und alarmieren, je nach Art und Intensität ihres Auftretens, die Umgebung des Kindes in mehr oder weniger hohem Grade. Die Ursachen der Krämpfe können sehr mannigfaltig sein, und auch die Ernährung spielt dabei öfters eine sehr wesentliche Rolle.

Der kindliche Organismus besteht, wie die Erfahrung lehrt, eine besondere Erregbarkeit des Gehirns; zumal das noch unreflexive Gehirn des neugeborenen Kindes, bei dem die normalen Hemmungsmechanismen noch nicht regelmäßig ausgebildet sind, ist allen möglichen Reizen gegenüber sehr empfindlich. Geringfügige Anlässe, die beim Erwachsenen ohne jede Folge bleiben, können beim Kind krampfauslösend wirken. Es gibt ferner beim Kind einen Zustand allgemeiner erhöhter Erregbarkeit des Nervensystems, den wir als "Spasmophilie" bezeichnen; besonders bei rachitischem Kindern ist diese charakteristische "Krampfbereitschaft" des Kindes zu finden. Ein sehr charakteristisches Zeichen dieses Krankheitsbildes ist die gelegentliche elektrische Erregbarkeit des Nerven gegenüber dem galvanischen Strom, die in zweifelhaften Fällen die Diagnose sichern kann; auch eine erhöhte Erregbarkeit auf mechanische Eingriffe (z. B. Beklopfen der Nervendämme) ist dann nachweisbar. Solche spasmophilen (zu Krämpfen neigenden) Kinder machen sich häufig zu neurotischen, hysterischen oder sonst wie nervös geschädigten Individuen aus, so daß man die Spasmophilen wohl mit Recht auf eine überkommen neuropathische Veranlagung bezichtigt. Es darf sich übrigens zeigen, daß bei einer Anzahl anscheinend gesunden Säuglingen die galvanische Erregbarkeit gekegelt ist, daß also entschieden ein spasmophiler Zustand in latenter (verborgener) Form vorliegt, und eine auftretende Krämpfe werden dann gleich der wirklichen Behandlung zugeführt werden zu können, die vor allem auf einer passenden Ernährung beruht.

Die kindlichen Krämpfe können nun als frisch be-

grenzt oder solche allgemeiner Natur auftreten. In vielen Fällen läßt sich eine Ursache überhaupt nicht auffinden, besonders bei Krämpfen, die sich nur einmal zeigen, um dann für immer wegzubleiben. Vielleicht mögen in solchen Anfällen Fällen vom Magendarmkanal ausgehende Verschiebungen den Anfall hervorrufen, wie denn überhaupt Krämpfe in direkte Beziehung zum Magendarmtrakt stehen. Da ist nun aufs äußerste zu betonen, daß die Säugung niemals die Ursache von Krämpfen ist; höchstens könnte ein und wieder bei einem leicht erregbaren Kind, besonders also bei einem der spasmophilen Gruppe zugehörigen, die Säugung wie jeder andere Reiz auch als den Krampf auslösendes Moment in Frage kommen, nicht aber als Ursache. Es ist darum auch falsch und unter Umständen nicht ungeschickt, die Säugung etwa durch Einschnitte in das Zahnsleisch, wie sie früher wohl öfters vorgenommen wurden, erledigen zu wollen. Gegenüber solchen und ähnlichen Wünschen der betroffenen Eltern, die ihrem Säugling die "schwere" Säugung erledigen möchten, muß der Arzt festbleiben und durch Aufklärung beruhigend zu wirken versuchen — ein nicht immer von Erfolg gekrönte Versuch.

Die manniischen Arten von kindlichen Krämpfen der Säuglinge nach aufzuzählen, ist hier nicht der Ort; auch auf die Behandlung kann nicht näher eingegangen werden, sie muß jeweils dem drastischen Erreichen vorbehalten bleiben. Krämpfe, die etwa durch eine Erkrankung des Gehirns oder der Hirnhäute bedingt sind, erfordern eine andere Behandlung als bei spasmophilen betreffenden durch Beobachtungen bestätigten.

Nur auf einen Krampzaufstand will ich noch etwas ausführlicher eingehen, da er nicht ganz selten dem kindlichen Leben ein schnelles Ende setzt, den Stimmenkrampf. Der Krampzaufstand verläuft gewöhnlich so, daß am Tage oder auch während der Nacht, wo dann der Anfall unbemerkt bleiben kann, oft ohne jede erkennbare Veranlassung, nach einer tiefen Einatmung die Atmung vollständig aussetzt und das Kind sich blau (cyanotisch) verfärbt; Krampfanfälle in den Muskeln des Körpers und der Glieder können hinzutreten. Zöllig ist der Stimmenkrampf nicht nach kurzer Zeit — wenigen Sekunden bis zu zwei Minuten —, was je allgemeiner oft der Fall ist, so tritt der Tod ein, und zwar anscheinend nicht infolge von Erstickung, sondern durch Herzstillstand. Manche unsicheren Todfälle bei jungen Kindern, zumal nachts erfolgte, dürfen wohl auf einen unbemerkt gebliebenen Stimmenkrampf zurückgeführt werden. Da während des Anfalls ein Arzt meist nicht gleich zur Stelle sein wird, so muß die Mutter oder Pflegerin versuchen, durch kräftige Reize am Hant und Schleimhäute anregend zu wirken, etwa durch Bevölkeren des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff, wie z. B. Salvarsit zu reizen versuchen oder durch Besprühen des Gehirns mit kaltem Wasser. Schlagen von Brust und Rücken und Gesäß mit einem nassen kalten Tuche oder auch durch energisches Schlagen des Kindes. Das Nasenschleimhaut kann man durch einen starkreichen Stoff,

## Über die Hundstage Ihren Namen haben und wie alt sie sind.

Von Arthur Stenzel.

So viel auch von den vom 20. Juli bis zum 23. August wöchentlichen Hundstagen gesprochen und geschrieben wird, so wenig Wahrheit herrscht doch im allgemeinen über Hertunst und Alter, kurz über die Geschichte dieser Hochzeitperiode. Der Kalender gibt nur latenter an, daß die Sonne während der vier Wochen im Zeichen des Wölfen steht. Doch das führt schon zu gewissen Irrtümern, insfern viele glauben, die Sonne halte sich nun auch allein im Tierkreiszeichen des Wölfen auf, dessen Namen das Zeichen trägt. Das war vor rund 2000 Jahren der Fall; seitdem aber haben die Gestirne und mit ihnen die Sonne ihren Ort am Himmel bedeutend verändert: durch das Verschieben der Konstellationspunkte auf der Sonnenbahn. Die Präzession ist die Sonne bereits um die volle Breite eines Tierkreisbildes (30 Grad) zurückschwungen, seitdem steht sie zum 21. August noch im Sternbild des Schiefen und tritt erst dann in das des Wölfen über.

Wir der Sonne, also auch mit der durch sie erzeugten Jahreszeitlichkeiten, doch nicht immer eintrittenden Hundstage. Man hatte der Begegnung des Hundstags urstänzig nichts zu tun. Wie jedoch vielmehr Namen und Bedeutung ausschließlich von dem Hundstags, über dessen Wesen und Sichtbarkeitsverhältnisse aber im allgemeinen noch weniger Kenntnis besteht als über die Kalenderzeichen. Vor allem sei bestätigt, daß der Hundstags, d. h. der Hauptstern des südlichen Himmelshalbes angehörende Sternbildes Großer Hund und zugleich der hellste Stern des ganzen nördlichen und südlichen Himmelsgewölbes, "Sirius", in unserem südlichen Breiten als ein typisches Wintergestirn erscheint und gerade, wenn es bei uns am Südstern ist, in den dunklen Januarnächten seinen schönen Glanz am Süddekte des Firmaments entfaltet und am höchsten nachts über den Horizont emporsteigt, dagegen in den Sommermonaten zunächst verborgen bleibt und erst im Laufe des September für kurze Zeit vor der Morgendämmerung zu bestehen ist.

Der lateinische Name Sirius kommt direkt aus dem Griechischen, in dem er Seirios die heißt. Die Griechen wieder entnahmen ihn aus dem Arabischen. Die himmelskundigen Araber nannten den Stern nämlich El-schira el-abur oder fürg Schira, den sehr hell Glänzenden, zum Unterschiede von El-shira el-gomaisa, dem weniger hell Glänzenden, d. i. den Hauptsternen des benachbarten Bildes Kleiner Hund, Procyon, den man aber auch kurz mit Schira bezeichnet. Mit beide gebrauchten die Araber den gemeinsamen Namen Schirazan, die beiden Schira. Für das hohe Alter des Namens Schira spricht auch der Umstand, daß er bereits im Koran vorkommt. Neben dieser Benennung gebrauchten die Griechen sowohl für das ganze Sternbild wie für dessen Hauptstern Seirios die Bezeichnung Σκον, Hund, die Römer dementsprechend Canis, obwohl diese sich für den Sirius mehr der Verkleinerungsform Canulus, Hündchen, bedienten. Das Mittelhochdeutsche hatte dafür der hund.

Die heimliche Erklärung wird von den Römern häufiger erwähnt, als der Frühgang des Sirius vor der Sonne, in der Morgenämmerung, der sog. hellästische Aufgang dieses hellsten Sternes. Aber da sie selbst nicht Verständiger waren, nahmen sie, wie schon Ideeler ausführte, noch immer mit dem mehrere Jahrhunderte früher lebenden Griechen Euklemon an, daß der Frühgang des Sirius mit dem Eintritt der Sonne in den Wölfen geschehe, womit auch die Zeit der schwülen Sommerhitze begann. Die Griechen nannten diese Zeit Opora, weil man in ihr die reifen Sommerfrüchte, d. i. Opora, Obst, einsammelte. Hippokrates sagt, daß in der heißen Oporazeit eine gewisse Krankheit entscheide, weil man dann allerlei Obst (Opora) durchmischerne esse. So blieb auch bei den Römern der hellästische Aufgang des Sirius, der Canicula, das Zeichen für den Eintritt der heißesten Jahreszeit, die sie deshalb

aller Leidenschaft, deren mein Herz fähig ist; ich kann mir nicht vorstellen, daß, seit die Welt besteht, irgendeine Frau inniger geliebt worden sei!"

Sie, die sonst so redewandt und schlagfertig war, sandt kein Wort der Entgegnung.

"Ich muß Sie an etwas erinnern, Gertrude," fuhr er fort. "Entsinnen Sie sich der Belohnung, die Sie demjenigen versprachen, der Ihnen zuerst Kunde bringen werden. Voraus de Ferras! Entzinnen Sie sich?"

"Sie haben diese Belohnung nicht erzielt, ich aber verlor Ihr Versprechen nicht. Wissen Sie, was ich finde, daß Sie mir geben sollten, Gertrude?" fragte er, näher an sie herantretend und ihre schelmisch in die Augen blickend.

Die Deutung seiner Worte mußte nicht schwer zu erraten sein, denn sie wurde blutrot und suchte zu entweichen.

"O Harry, wie unrecht von Ihnen!" rief sie vorwürfsvoll.

"Sie scheinen Ihr Versprechen tatsächlich vergessen zu haben, Gertrude, erlauben Sie, daß ich Ihnen Gedächtnisse nachhole. Sie sagten, daß, wenn ein Mann Ihnen sicheres Kunde von Ihrem Vater brächte, und er Ihnen halbwegs ebenbürtig sei, Sie ihn zur Belohnung heiraten würden, wenn er es begeht. Nun müssen Sie doch bei einer Gerechtigkeit zugestehen, Gertrude, daß ich der Mann bin, durch den der Schleier von der dunklen Vergangenheit gelüftet wurde; verweigern Sie mir die zugesagte Belohnung nicht! Heiraten Sie mich, Gertrude!"

"Welch sonderbare Weise, um mich anzuhalten, Harry. Welche Antwort können Sie denn von mir erwarten? Sie haben das Wort Liebe gar nicht ausgesprochen!"

"Ja doch, ich habe an nichts anderes gedacht, seit ich Sie außer im Palazzo Pitti gesehen: Sie sind es, die nicht davon wissen wollten. Ich bin Ihre treuer Freund, Ihre Slave, Ihr ergebenster Verehrer gewesen all diese Jahre hindurch, jetzt sorbere ich den Preis, der mir gebührt, heiraten Sie mich, und zwar an demselben Tage, an dem Ihre Schwester Prinzessin Colonna wird; wollen Sie?"

"Sie verdienen nicht, daß ich „Ja“ sage, Sie sind gar so gebietetisch, Harry."

"Ich bin genötigt, es zu sein, Liebste; ich glaube, Sie lieben mich beruhigt noch zwanzig Jahre in der Ungehorsamkeit fortleben. Ihr Ihnen denn niemals eingefallen, zu bedenken, wie vollständig ich Ihnen die drei letzten Jahre meines Lebens gewidmet habe?"

"Sie waren sehr gut mit mir, Harry," stammelte sie.

"Und mit Ihnen! Das ist ein sehr schwacher Ausdruck für die Gefühle, die mich bewegen. Ich habe Sie angebetet, geradezu angebetet! O Geliebte, seien Sie nun endlich auch liebevoll mit mir. Ich liebe Sie von ganzer Seele, Gertrude. Schieden Sie mich nicht fort!"

"Mein," lächelte sie. "Sie müssen, daß ich es nicht tun."

Dies canicularis, Hundstage, nannten, und so erhält sich dieser Begriff über das Mittelhochdeutsche, in dem der erste dies canicularis künftlicher war dies. Bis in unsere Zeit.

Indessen, auch die Griechen waren nicht die ersten Observatoren des Sirius-Frühgangs. Das waren vielmehr die Ägypter, deren Priester-Astronomen schon lange vor lönem sehr genaue Messungen nach dem ersten Auftreten des hellsten Sternes im Morgengrauen hielten, denn in ihrem Kalender trat gleichzeitig ein viel wichtigeres Ereignis ein: der Beginn der Nilauflösung, von der das Wohl und Wehe ganz Ägypten abhängt. Bei ihnen trug Sirius den Namen Sopet oder Sopdet, oder auch Satis, Satis, daneben noch die ägyptischen Gott und Thot, daher die Griechen Satis sagten. Sopet war der großer Gott des gebeugt und wurde deshalb auch vielfach Ias-Sopet genannt. Für die Hauptstadt Memphis stand der Frühgang des Sopet nach Singel am 19. Juli statt. Sie aber, da das ägyptische Volk noch ein langes Wandeljahr ohne Scholtag behielt, nach vier Jahren auf einen anderen Tag und erst nach 1400 Jahren auf dasselbe Monatsdatum. Der Erste des Monats Thot war Neujahr und wurde allgemein gefeiert. 1400 Jahre dauerte es, bis der Siriusaufgang wieder auf den 1. Thot fiel; dann aber gab es vier Jahre lang eine erhöhte Neujahrsfeier. Diese lange Zeitspanne hielt bei den die ewige Weisheit schaffenden Griechen Sopis-Periode, und wir wissen heute, daß solche Sopis- oder Hundstern-Perioden in den Jahren 189 nach Chr. sowie 1818 und 2776 vor Chr. begannen. Und wenn wir auf den vor Jahrtausenden verfaßten Hieroglyphen-Inschriften der ehrenwürdigen Denkmäler erläutert, der Gott Horus habe am Himmel den Sopiskers eingesetzt, der die Hölle des Wassers verbefüllt, um das Band zu schwemmen, so empfinden wir Staunen und Bewunderung zugleich vor dem hohen Alter der Geschichte des Hundstags.

## Der Tageslauf eines Universal-Geräts.

IV. Die Landwirtschaft benötigt heute eine Unmenge Maschinen und Apparate. Sie dürfen jedoch nicht im Preise unterschwinglich sein. Darum ist es ein großer Vorzug eines Apparates, wenn er mehrere Funktionen vereinigt, ohne daß die eine durch die andere leidet. Selten wird man diese Vereinigung so ideal ausgebildet finden, wie bei einem neuzeitlichen Staubsauger. Ein moderner Trock-Apparat z. B. ist eingerichtet: 1. zum Entstaubten von Wohnungen usw., 2. zum Streichen und Putzen von Tieren, 3. zum Wegsaugen von Insekten, 4. zum Räuchern, um Schädlinge zu bekämpfen an Obstbäumen durchzuführen, 5. zum Trocken-Stauben, um Schädlinge aller Art in Ställen und Haushaltungen zu vertilgen.

Der Tageslauf eines solchen Universalgerätes könnte sich also etwa so abspielen: Morgens 5 Uhr holt es der Nutziker in den Stall und ruht damit die Pferde, daß sie spiegeln. Es ist kaum fertig, da holt ihm schon der Südfütterer den Apparat weg und duscht die Kühe blau. Eine Magd nimmt ihm das Ding aus der Hand und räubt die Kühe ab, daß sie nur so blitzen. Längst hat die Geißelmaul auf den kleinen Apparat geworfen: Sie leistet den Trockenläufer auf und beschlägt ihre Kühe mit einem feinen Insektenpulver, um die Kühenküsse, die roten Küsse usw. zu vertilgen. Mittwochs ist es acht Uhr geworden, und lärmliche Hämmer sind endlich frei für eine gründliche Entflebung mit dem Staubsauger. Nun trippelt die Magd einzig in der Wohnung umher und sorgt sämtliche Fußböden, Teppiche, Linoleumläufer, Möbel, Bilder, Vorhänge ab. In Kurze ist die große Wohnung entstaubt. Es ist Sommerwetter draußen; da werden auch gleich mal alle Kleider und Wintersachen auf den Schranken und Rästen genommen. Buerst werden sie abgesaugt. Dann kommt wieder der Trockenläufer darauf, und nun werden die Sachen im Freien mit Wattenpulver thätig

eingestaubt. — Lange schon hat der Wirtshaus auf den allgefeierten kleinen Geschenk warten müssen. Jetzt kommt er an die Reihe! Er lebt einen Räucherbücher auf und betrügt seine frischen Obstbäume mit Räucheraufzehr. — Das bringt den anwesenden Tierarzt, der sich soeben bemüht, die ausgebrochene Maul- und Klauenpest einzudämmen, auf den guten Gedanken, den Apparat zu entziehen, den Räucherbücher mit Creosol-Schweissäure-Lösung zu füllen und die Ställe damit zu desinfizieren.

So im Mittag herangekommen, und der Trotos steht endlich seine wohlverdiente Ruhe zu finden. Während der Mittagspause macht man jedoch die Entdeckung, daß der große Schäferhund bei der Höhe unangenehm zieht. Er wird sofort dem Schäfer als schlechtdünger Hundepfleges übergeben, der ihn mit Hilfe des kleinen Apparates thätig entstaubt, dann badet und darauf mit einem Pulver gegen die Flöhe einräubt. Nach der Mittagspause ist der Apparat bereits vorgesehen für eine Räumung der Stallwände, die man leicht ungestört vornehmen kann, da sich das ganze Vieh auf der Weide befindet. Mit dem Räucherbücher wird die Arbeit tadelloß durchgeführt. — Auch nach dem Abendbrot muß der kleine Apparat noch arbeiten! Da sitzen an den Wänden der Ställe Tauende und Überlausende von Fliegen und geben einen tiefen Schlaf zu tun. Sie können nicht, daß der Staubsauger sie in den nächsten Stunden sämtlich in leichten unergründlichen Schlund hineinsieben und vernichten wird. — Nachdem endlich der Sauger die seine lezte Tagesarbeit getan, kann auch er der wohlverdienten Nachtruhe pflügen, bis ihm der Nutziker am frühen Morgen wieder wiederkommt. — So wird das kleine Gerät in kurzer Zeit zum allgefeierten Freunde und Helfer in Haus, Hof und Garten eines landwirtschaftlichen Betriebes!

R. Sch.



Der Staubsauger beim Desinfizieren.



Der Staubsauger beim Pferdepflegen.

Seine Arme umschlangen sie, sie barg ihr Haupt an seiner Brust, endlich war sie sein eigen geworden.

Die beiden Hochzeiten wurden am selben Tage gefeiert unter lebhaftester und feindigster Teilnahme der ganzen Bevölkerung. Räthe Hildworth wurde Prinzessin Colonna, Gertrude v. Allanmore Lady Fielden. Wollentloser Glück, als beiden jungen Frauen zuteil wurde, ließ sich kaum träumen. Gertrude entsann sich selbst in späteren Jahren immer noch gerne der Abschiedsworte ihrer Mutter. Als sie die Tochter nach der Trauung in den Armen hielt flüsterte Bianca tief bewegt:

"Dir allein verdanke ich den Frieden meines Alters. Gott segne dich, du treues Herz."

### 15. Kapitel.

Fünf Jahre sind seit der Doppelhochzeit von zweien schönen Töchtern vergangen, die alle in glücklichster Harmonie verlebt.

Der Prinz und die Prinzessin Colonna verbringen das Jahr zu gleichen Zeiten, in Italien und England, ein Sohn und eine Tochter sind Ihnen geboren worden: auf Schloss Fielden gebilden zwei wächtlinge wilbe, flachhaarige Jungen und ein kleines Mädchen.

Lady Allanmore hatte eines Vertrags mit Ihren Töchtern geschlossen.

"Kennen eure Kinder, wie ihr wollt," hatte sie Ihnen gefragt, "nur laß keines meinen Namen tragen."

Gertrude aber ließ Ihren kleinen Knaben nach Ihrem toten Vater taufen; er war schon des Namens wegen, den er trug, stets ihr Lieblingsschätzchen; der zweite hieß Harry, der kleine Mädchen Räthe. Es waren reizende Kinder und Gertrude die glücklichste der Frauen. Nur eine einzige Salson hatte sie in London mitgemacht, dann lebte sie still und zurückgezogen nur dem Kreis der Ihren. Ihr Gatte, Ihre Kinder, Mutter, Haushalt, Freunde und die Armen füllten vollständig Ihre Zeit aus. Was das Schicksal der Mutter verlaut, genöß Gertrude in vollstem Maße: ein bauerndes, ungetriebenes Glück.

Lady Allanmore lebte in Scarsdale, doch das eine oder andere ihrer Entzillinder war fast immer bei ihr, und mit der Jugend glaubte sie, selbst wieder jung zu werden.

Eines schönen Sommertages stünkte sich Lord Fielden, der auf Besuch in Scarsdale war, eine Zigarre an und ging mit einer Zeitung in den Park. Gertrude nahm ein Buch und folgte mit den beiden Knaben. Sie suchten sich einen hübschen, lauschigen Platz, nicht weit von dem Mausoleum, und ließen sich dort nieder. Lord Fielden vertiefte sich in die Zeitung, Gertrude in das Buch, die Knaben spielten und sprangen umher, die kleine Räthe schlummerte im Arm der Wärterin. Die Knaben ließen um die Wette, blieben aber so lange aus, daß die Mutter endlich beunruhigt empörblieb; endlich kam Lord auf Gertrude zu, langsam, ernst, feierlich: er blickte sie schen an.

"Was ist geschehen, Lord?"

Mama, beim Mausoleum liegt eine Frau."

"Eine Frau, Mama, bist du dessen gewiß?"

"Ja, Mama, eine Frau, sie hat nicht mit mir gesprochen, obwohl ich sie am Kleid gezogen habe."

"Harry, hört du, was Karl sagt," rief Gertrude, die Hand auf die Schulter des Gatten legend. "Es liegt eine Frau beim Mausoleum."

"Unsinn, der Junge macht gern Aufsehen aus geringfügigen Dingen, es wird die Wärterin sein," entgegnete Lord Fielden, kaum von der Zeitung aufzublicken.

"Aber, Papa," rief der Knabe entzweit, "so sieht doch nur, die Wärterin ist ja hier und die Frau beim Mausoleum spricht gar nicht."

"Der offizielle Ausdruck der Wahrheit in den Bildern bestätigt war es, der Lady Fieldens Aufmerksamkeit auf sich zog, der Vater achtete dessen nicht."

"Sieh doch nach, Harry, was ist," bat Gertrude.

"Wenn du geträumt hast, Junge, so werden wir noch ein Wörtchen miteinander reden."

Lord Fielden erhob sich über hoch.

"Mama, es ist wirklich eine Frau," versicherte bei Mama Karl, "und sie liegt ganz still, sie röhrt sich nicht, sie spricht nicht."

Die Angst des Knaben war so offenbar, daß Gertrude fragte, "Nun ihrerseits auch rasch erhob und dem Gatten folgte. Als sie in die Nähe des Mausoleums kamen, sahen sie, daß der Knabe im Recht gewesen: es lag dort jemand, den sie zuerst nicht erkennen konnten, dann sahen sie, daß es die Gestalt einer Frau war.

"Bleibe zurück, Gertrude," rief Lord Fielden, "es war zu spät."

Er war vorausgeritten und hatte das gesenkte Haupt der Liegenden emporgerichtet.

Ein Blick genügte. Es war Lola de Ferras — die alte. Wie lange sie so gelegen, niemand wußte es; in der Stunde, in der sie ihr Ende herannahen fühlte, mußte sie zu dem Grabe des Mannes gepilgert sein, den sie im Leben so sehr geliebt, um dort zu sterben. Für immer waren nun die erstaunten Lippen geschlossen, graue Silberhaare zeigten sich in der Rose herunterhängenden dunklen Haarmasse.

Saint hoben sie sie empor und nach langen Jahren wurde Lola de Ferras wieder nach Scarsdale gebracht.

Gertrude liebte Ihre Mutter nicht minder, weil sie in namenlosem Erbarmen sich niedergekniete und die geschnittenen Augen der milden älteren Wärterin küßte, ehe sie die diezenabende zum ewigen Schlaf.

Man begrub sie im stillen Gottesacker von Deeping, wo ihr Grab unter allen anderen hervorleuchtet, weil es stets mit schönen, bunten Rosen geziert ist; dort ist das heile, leidenschaftliche, glühende, liebekswarme Herz endlich eingegangen zur ewigen Ruhe.

Ende

# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

**14. Deutsches Turnfest**  
Köln 21.-30. Juli 1928

## Der Sinn des 14. Deutschen Turnfestes in Köln.

Zum 14. Male kommen die deutschen Turner, diesmal in Köln, zusammen, um ihr Deutsches Turnfest zu feiern. Zwischen dem ersten, das im Jahre 1880 in Coburg stattfand, und dem diesjährigen liegt eine gewaltige Spanne der Entwicklung. Ganzlich ziemlich unbestimmt. Das Coburger Turnfest war von etwa 1000 Turnern besucht, in Köln werden es an 2000 sein, die aus allen Teilen des Reiches, aber auch über dessen Grenzen hinaus, von überall her, wo Deutsche sieben und sich zu Turnvereinen zusammengekommen haben, zusammenströmen.

Aber auch die Betriebsformen des deutschen Turnens, wie es die Deutsche Turnerschaft pflegt, haben sich gewaltig geändert. 1880, in den Jahren nach der Turnspalte, war das Turnen entgegen den ursprünglichen Gedankengängen eines F. L. Jahn mehr oder weniger zu einem Hallen- und Verdierturnen geworden, das nur hier und da auch das Volksturnen und das Turnspiel gelegentlich zur Geltung kommen ließ. Heute ist das Turnen wieder zu der ursprünglichen Vielseitigkeit des Begriffs zurückgeföhrt, es ist wieder zu dem geworden, wie es auf dem Jahnschen Turnplatz üblich war. Heute ist das Turnen nur noch zum Teil Verdierturnen, und dieses Verdierturnen ist nur ein Zweig unter vielen, und ihm durchaus gleichberechtigt und genau so anerkannt und in der Ausdehnung gerade so maßvoll sind die anderen Betriebsformen des Turnens: das Volksturnen mit den Übungen des Laufs, Sprungs und Wurfs, das Turn- und Sportspiel in seinen vielseitigen Abarten, das Schwimmen, das Reiten, der Wasserfuß.

Alle diese Übungsbereiche kommen auch auf dem Deutschen Turnfest in Köln zur Geltung, im Wettkampf wie in großer angelegten Vorführungen.

Ein grundlegender Unterschied zwischen dem Coburger und dem diesjährigen Turnfest besteht ferner darin, daß während in Coburg nur die Turner vertreten waren, in Köln in gleichem Umfang, in gleicher Vielseitigkeit und mit gleicher Begeisterung auch das weibliche Geschlecht auf den Plan tritt, um im Kampf sowie durch Massenvorführungen, die ganz auf neuzeitliches Frauenturnen eingestellt sind, ihre turnerische Einstellung zu erweisen.

In einem aber ist das Coburger Fest dem Kölner völlig gleich: in der Grundausstattung über die Ziele und den Sinn des deutschen Turnens. Turnen ist ja nicht nur körperliche Leistung, dann wäre es Gesundheitsturnen oder Heiligturnen, oder, wettkampfmäßig betrieben, Wettkampfturnen. So eng gefaßt würde der Turnbegriff wohl kaum so nachhaltige Wirkungen auf das deutsche Volksehe und das deutsche Volkstum gehabt haben, und es wäre bestimmt nicht zu jener inneren Vertiefung des turnerischen Denkens und Fühlens gekommen, wie sie tatsächlich besteht.

Turnen wird erst dann in seinen Wurzeln ersicht und gekennzeichnet, wenn man es auch als Erziehungsmittel zu alltäglicher, geistiger, seelischer Vervolkommnung wertet. Deutsches Turnen ist auf engste verknüpft mit innerer Einstellung des einzelnen zur Volksgemeinschaft, zum Vaterland, zu allem Heimatlichen, Bodenständigen, Erdhaften. Es macht den Großstadt Menschen, den die Fesseln des Berufs und die schlechten Wohnverhältnisse so ganz der Natur entfremden, wieder naturnah, es macht ihn nach den Anstrengungen seiner Arbeit um das tägliche Brot wieder lebensfreudig und ergänzt in glücklicher Weise, was die neuzeitliche Entwicklung wenigstens dem Großbürokraten verträgt. Deutsches Turnen bildet auch jene Harmonie des körperlichen, Seelischen, die schon die Erzieher des Alters, zum Beispiel im Hellenistischen Kalotrophathie vorlebten. Und es steht den Zusammenhang mit dem Vaterländischen, Pflege deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Beziehung ist von sehr einer der in den Sätzen der Deutschen Turnerschaft festgelegten Aufgaben.

Im Zentrum dieser Bestrebungen steht also das große Kölner Turnfest, die größte Kundgebung auf dem Gebiete der Betriebsübungen, die bisher wohl jemals stattgefunden hat. Körpererziehung und Körperbildung des einzelnen wie der Klasse, also Pflege des Individuellen, Persönlichen Einzelheits und der Durchschnittsleistung, der Massenerziehung, der Heranziehung eines jeden andererseits sollen aufgezeigt werden und zur Darstellung gelangen; und gleichzeitig wird das Turnfest aller Welt verkünden, wie stark unter den Turnern das deutsche Stammesgefühl ist, wie sehr sie sich volksverbunden fühlen und von einem Gemeinschaftsgeiste bestimmt sind. Das Deutsche Turnfest wird also eine große Kundgebung für die Gemeinsamkeit alles dessen werden, was deutsch ist, und damit gerade am Rhein eine besonders bedeutungsvolle Aufgabe erfüllen.

Männer und Frauen, Greise und Junglinge, sie alle werden vor aller Welt darum, daß in der Turnerschaft viele Feuer brennen, die in unserer Zeit der Nervenreize, des Materialismus und der Mechanisierung auf allen Gebieten besonders wertvoll sind und weit hin leuchten: lächelnden Sinn und fröhliche Begeisterung und Hingabe an hohen

## Bermischtes.

Berliner Kriminalkommissare untersuchen den Fall Jakubowski. Der Untersuchungsrichter am Neustrelitzer Landgericht, Dr. Gundt, bat am Freitag beim Berliner Polizeipräsidium telefonisch um die Entsendung eines kriminalistischen Spezialisten für Mordwachen gebeten, der, wie es im Gutachten des ehemaligen tschechischen Justizministers Bünker empfohlen war, die Ermittlungen im Falle Jakubowski leiten soll. Das Berliner Polizeipräsidium hat mit Zustimmung des Inneministeriums den Kriminalpolizisten Gennat, den Chef der Nordinspektion des Berliner Polizeipräsidiums, nach Neustrelitz geschickt; er hat sich noch am Freitag beim dortigen Untersuchungsrichter gemeldet.

Erneuter Sultan-Ausbruch auf den Philippinen. Der Sultan Mahon in der Provinz Albay (Insel Luzon) zeigt erneute Tätigkeit. Aus dem Krater stromen Vulkanausflüsse aus, und ungeheure Rauchwolken erfüllen die Luft. Die Bevölkerung wurde von einem panischen Schrecken ergriffen. Das Geschäftsleben ist vollkommen gefährdet.

Waldbrand bei Triberg. Zwischen Triberg und Ruhbach brach gestern nachmittag gegen 4 Uhr an der Schwarzwaldbahn beim Tunnel Selenwald 2 ein Waldbrand aus, der vermutlich infolge Funkenflugs aus einer Lokomotive entstanden ist und etwa sechs Hektar ergrißt hat. Die von den Feuerwehren aus der Umgegend, sowie der Ellinger Feuerwehr durchgeführten Löscharbeiten gelangten sich schwierig, weil der Brandplatz auf einer schwer zugänglichen Höhe liegt und kein Wasser vorhanden war. Der Bugfeuer wurde nicht gestört, auch wurden keine Wohnhäuser gefährdet.

Der Diebstahl auf der Sabolsburg. Großer Raubzug geschieht im Schloss der St. ein Einbruch auf

ideellen Stelen. Nicht als letzte und geringste Erkenntnis wird das Deutsche Turnfest der Deuteweltlichkeit vermitteilt, daß in der Turnerfahrt und beim Turnfest auch alle sozialen Begegnungen unbekannt sind. Das ist gerade in unserer Zeit, in der das Trennende so vielfach betont und das Einende so wenig beachtet wird, eine große volkserzieherische Tat, die nicht hoch genug gewürdigt werden kann. Der Turnplatz und der Turnverein und das Deutsche Turnfest sind die Möglichkeiten, bei denen ohne irgendwelche politischen Hintergedanken der Volksgenossen neben dem Volksgenossen steht. Somit erfüllt die Deutsche Turnerfahrt und das Deutsche Turnfest auch in dieser Hinsicht eine nicht hoch genug einzuschätzende Aufgabe.

Und zum Schlus sei noch betont, daß das Deutsche Turnfest nicht ein heil rauschender Fröhlichkeit ist, sondern ein Fest ernster, turnerischer Arbeit und Tat. Der tiefe Sinn, den es ausdrückt, liegt gerade in dem Eintritt in die großen Gemeinschafts-Gedanken, und in den Nachwirkungen des Ereignisses, den es in jedem einzelnen bestimmt ausläßt. Die Freude der Begeisterung flammen beim Fest sehr lobend empor, aber sie vergessen nicht, sondern die Glut brennt noch bei allen, die dabei waren, noch bis an ihr Ende, und verbindet sie in der Erinnerung mit dem Fest und macht das Fest für sie zu dem seligen Deutschen, das erst verloren, wenn des Todes Sense den Gedanken abschafft. So wird die Turnfahrt und das Turnfest zu einem lange nachhallenden Rufkreis hundertausend!

## Leichtathletik.

Der Miescher Sportverein bringt am kommenden Sonntag auf dem Schwarzen Platz seine diesjährigen Leichtathletik-Meisterschaftskämpfe zum Ausklang. Der NSB hat sich in den letzten Jahren eine ganze Anzahl alter Kräfte veranlagt. Es wird zum großen Teil hart um den Sieg gekämpft werden müssen, ist doch die beranwachse Jugend in der Lage, den älteren Rümphen das Stehen nicht so leicht werden zu lassen. Neben den Herrenwettbewerben wollen sich auch die Jugend, die Damen und die "Alten Herren" im Wettkampf messen, wollen wissen, wer wohl der Beste unter ihnen ist. Wie auch die Veranstaltung dazu beitragen, neue Freunde für den olympischen Sport zu werden. Die Wettkämpfe, die bereits früh 8 Uhr beginnen, verteilen sich wie folgt:

**Herren:** 100 m., 400 m., 1500 m., 5000 m., 4 × 100-m.-Staffel, Hochsprung, Weitsprung, Speerwerfen, Diskuswerfen, Kugelstoßen, Stabhoch- und Stabhochsprung;

**Damen:** 100 m., Hoch-, Weitsprung, Kugelstoßen, Schlagballwettbewerben;

**Alte Herren:** 100 m., Weitsprung, Kugelstoßen;

**Jugend:** (Klasse A und B getrennt): 100 m., 1500 m., Hochsprung, Kugelstoßen, 4 × 100-m.-Staffel;

**Kinder:** 100 m., Weitsprung, Schlagballwettbewerben.

## Amerikas Olympiamannschaft in Amsterdam.

Am Freitag nachmittag um 2½ Uhr traf die aus 208 Sportleuten, darunter 80 Damen bestehende Olympiamannschaft der Vereinigten Staaten mit dem Dampfer "President Roosevelt" in Amsterdam ein. An Bord befinden sich seither weitere 80 Personen, die sich aus Offiziellen, Trainern, Massenrennen, Ärzten usw. zusammensetzen. Zur Begrüßung hatte sich neben dem in großer Anzahl in Holland befindlichen Amerikanern auch ein großes Ausgebot holländischer Sportleute eingefunden, die der USA-Mannschaft einen begeisterten Empfang bereiteten. Bereits im Nordseehafen Utrecht waren die Amerikaner von ihrem bislang Gesandten im Haag, Mister Tobin, den Vertretern der amerikanischen Marine und des Olympischen Komitees der Vereinigten Staaten an Bord besucht worden, zu denen sich in Amsterdam noch der amerikanische Generalkonsul und der Vertreter des R. O. C. einschließen.

Die gesamte amerikanische Expedition hat die Überfahrt gut überstanden. Die Athleten und Athletinnen mögen einen gut trainierten Eindruck und scheinen sämtlich in bester Verfassung zu sein. Die bevorstehende Aufgabe wird von sämtlichen Teilnehmern sehr ernst genommen, was am besten durch bewiesen wird, daß mehrere Gruppen schon am Ankunftsstage mit dem Training begannen.

Die SchwimmerInnen schlugen ihr Trainingsanatelier im Bad der Shell Oil Company auf, während die Schwimmer nach dem Marine-Bad überstiegen. Die Leichtathleten werden auf dem Stadiongelände und der Sportplatzanlage der Amsterdamer Polizei trainieren. Die Radracer fuhren bereits um 7 Uhr abends des Ankunftsstages die Olympische Regattastrecke auf dem Sloten-Kanal ab. Mit Ausnahme der Reiter, die mit dem mitgebrachten 15 Pferden in Ölverum, dem Schauplatz des Olympischen Reitturniers, untergebracht werden, wohnt der übrige Mannschaftsteil der Amerikaner ständig auf dem "President Roosevelt".

Am Freitag traf auch die japanische Olympiamannschaft in Amsterdam ein und bezog ihre bereitgestellten Quartiere in Zaandam auf der gegenüberliegenden Seite des IJ.

Die australische Mannschaft ist ebenfalls vollständig versammelt und hat ihr Quartier in Velsen am Nordseekanal bezogen.

Die englische Olympiamannschaft wird am Mittwoch erwartet.

der Sabolsburg, bei dem den Toten zwei wertvolle mittelalterliche Altartafeln in die Hände fielen. Man verhaftete alle Beteiligten bis auf einen, den 88 Jahre alten, aus Cottbus gebürtigen Ernst Gräfe, einen der Berliner Kriminalpolizisten sehr bekannten Einbrecher. Gräfe war derjenige, der nach den Blöden seiner Komplizen den Einbruch in die Sabolsburg ausführte. Vorgestern wurde er nur in der Berliner Wohnung seiner Braut festgehalten.

Revision gegen das Urteil im Hein-Prozeß. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Mörder Hein hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Coburg Revision angemeldet.

Ein vollständiges Dorf niedergeschlagen. In der Woiwodschaft Polen brannte gestern bei starkem Sturm das Dorf Riedebowitz mit 70 Gebäuden vollständig nieder. Da sämtliche Bewohner beim Ausbruch des Feuers auf dem Felde waren, konnte fast nichts gerettet werden. Auch viel Vieh ist umgekommen.

Göttertag-Unglück. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr stiegen auf der Straße Neuhof-Dörfelort kurz vor der Eisenbahnreisebrücke 2 Güterzüge zusammen. Etwa 12 Wagen, die Locomotiven und Tender eines der beiden Züge wurden stark beschädigt. Ein Zugführer verbrannte und konnte nur noch als totobligt Veide geborgen werden. Ein Locomotivführer, der vom Zuge abdrang, erlitt schwere Verletzungen. Die Aufräumarbeiten sind noch im Gange.

Zusammenstoß eines Pariser Vorortzuges mit einem Güterzug. Im Pariser Bahnhof in Paris stieß nachts ein Vorortzug mit einem Güterzug zusammen, drei Wagen stürzten um. Fünf Menschen wurden verletzt. Der Verletzte brauchte nicht unterbrochen zu werden.

Überfall auf eine Reisegeellschaft im Innern Portofino. Wie dem "Petit Parisien" aus

Portofino (Italien) gemeldet wird, ist auf ein Auto, das mit vier Holländerinnen und einem Franzosen beladen war, auf einem Bergspaziergang bei Cuccio ein Überfall ausgeführt worden. Ein mit einem Gewehr bewaffneter Mann trat aus dem Dicke heraus, zwang den Chauffeur unter Bedrohung mit der Waffe, den Wagen anzuhalten und ließ sich von den Insassen Geld und Wertgegenstände übergeben. Als dann erschienen zwei weitere Männer, schlugen mit dem Räuber eine der Holländerinnen ins Gesicht und ließen sie erst nach einer Stunde wieder frei.

**Schiffbruch im Hamburger Hafen.** Im Hamburger Hafen geriet auf dem englischen Motorboot "Lady Castle" gestern nachmittag die aus Baumwolle, Kerzen und Wax bestehende Ladung plötzlich in Brand. Der Feuerwehr, die auf Löschbooten bald zur Stelle war, war es nicht möglich dem Brände Einhalt zu tun. Das Feuer wütete die ganze Nacht hindurch und das Schiff brannte völlig aus. Das Motorschiff, das in Liverpool beheimatet ist, ist über 8000 Tonnen groß und hat eine Beladung von 80 Mann. Es war am Donnerstag von Bremerhaven in Hamburg eingetroffen. Der Brand soll durch ein schadhaftes Kabel verursacht worden sein.

**Waldbrand bei Triberg.** Gestern abend in später Stunde gelöscht. Der Waldbrand an der Schwarzwaldbahn bei Triberg konnte gestern abend in später Stunde gelöscht werden. Es ist bei niedriger Waldbehandlung vernichtet worden. Ein Leitergriff des Feuers auf den Hochwald konnte verhindert werden. Der Eisenbahnverkehr erlitt seine Unterbrechung, da der Wind das Feuer rasch von der Bahn abtrieb.

**Ausweise für 20000 Bürger in der Tschechoslowakei.** Die tschechoslowakischen Gendarmeriestationen haben Unruhe erhalten, umgehend an alle Bürger Ausweise zu verabfolgen und sie genau zu registrieren. Es handelt sich dabei um mehr als 20000 nicht tschechische Bürger. Ob diesmal der Verlust dieser Leute, denen das Richtstuhl und Wandern abgenommen ist, selbst zu machen gelingen wird, muß als zweitwichtig angesehen werden. Zur Bezeichnung der Ausweise will man die Bürger darunter zwingen, daß jede Person, die ohne Ausweis angetroffen wird, verhaftet werden soll. Die Bürger, denen Heimat hauptsächlich die Slowakei und besonders die großen karpatouristischen Waldgebiete sind, stellen vielfach eine Landplage dar. Sie dürfen daher auch nur 24 Stunden in jedem Ort lagern und werden dann durch die Gendarmerie nach dem nächsten Ort abgeschoben, wo sich der Vorgang wiederholt. Im Vorjahr machte das Auftreten der Bürger in Südböhmen viel Aufsehen. In diesem Jahre wird hauptsächlich das nördliche Böhmen von ihnen besucht.

## Rund und Bissenschafft.

**Spieldienst des Albert-Theaters vom 22. bis 30. Juli:** Allabendlich Gastspiel der Wiener Revue: "Das lebende Magazin."

**Spieldienst der Komödie vom 22. bis 30. Juli:** Montag und Dienstag: "Die Furcht vor dem Glück." Mittwoch bis Sonntag: "Theo macht alles."

**Spieldienst des Kleinen-Theaters vom 22. bis 28. Juli:** Allabendlich: "Gräfin Maria."

**Spieldienst des Central-Theaters vom 22. bis 30. Juli:** Allabendlich und Sonntag nachmittags 4 Uhr: Gastspiel Curti von Weißensee: "Der Jurabaron."

**Sven Hedin** begibt sich nach Kukloum. Wie "Dogenfahrt" erzählt, wird sich Dr. Sven Hedin in diesen Tagen auf eine neue Forschungsreise in den Innenraum des "Weissen Hügels" Ruhrlands begeben. Am Freitag starten bereits zwei seiner Mechaniker und Sven Hedin wird kurz darauf selbst folgen. Diesmal wird die große Expedition per Automobil unternommen und es werden im östlichen Hauptquartier ein halbes Hundert Autos bereit. In Urumtschi soll ferner eine schwedische Automobilwerkstatt errichtet werden, um auf evtl. Reparaturen vorbereitet zu sein. Sven Hedin wird von dem schwedischen Forstlichen Dr. Ambolt begleitet, dessen Gebiet sich auf astronomische und geomagnetische Observatoren erstreckt. Wie Sven Hedin berichtet, wird im Herbst sein großer Film über seine letzten Forschungsreisen in der ganzen Welt abgespielt werden können. Der Film selbst besteht sich ausgedehnt in der Entwicklung in Berlin und soll nach seiner Veröffentlichung ca. 18 km lang sein. Sven Hedin bezeichnete den Film als eine kleine "Goldgrube" zur Deckung der neuen Expeditionskosten.

**Luís Corinth's 70. Geburtstag.** Am 21. Juli werden die Kunstreunde über die deutsche Grenze hinaus des großen Malers Luís Corinth gedenken, der am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag hätte feiern können, wenn ihn, den Geburtstag, nicht schon vor gut 3 Jahren der Tod gerade in jener Stadt überrascht haben würde, in der Kreis Hals geboren ist und gelebt hat, in Bonnvorstadt. Luís Corinth, dessen Gattin, Charlotte Berendt-Corinth, auch eine nicht unbedeutende Malerin ist, war der Sohn eines Zögerrbers aus Tapia in Ostpreußen. Das Gewerbe seines Vaters hatte damals nur bedecktige Verdienstmöglichkeiten, und der junge Luís hat es nicht leicht gehabt. Über die Akademie, die für ihn in Königsberg begonnen und natürlich über München führt, hinwegzutreten. Eine Reihe ganz hervorragender Porträts hat aus der Künstler hinterlassen, darunter zahlreiche Selbstporträts; geht doch das Gerüst von ihm, daß er an jedem seiner Geburtstage jeweils ein Gemälde von sich selbst geschaffen habe. Er hat noch in der letzten Zeit seines Lebens, als er schon stark unter den Folgen eines Schlaganfalls zu leiden hatte, Landschaften, Stillleben und Porträts von einzigartiger Schönheit geschaffen. Woher er seinen Schlaganfall hatte, hat er selbst einmal mit den Worten verraten: "Wir lassen damals wie die Bärenhunde ..."



**Generelles Papier**  
wurde von dem Berliner Chemiker Franz Frank hergestellt. Selbst gegen die 1000 Grad heiße Flamme eines Knallgasbrenners bleibt dieses Papier völlig unbeschädigt.

## Die Kapitalertragsteuer.

Von Dr. Trott.

Es ist der Reichstag hat vor den Sommerferien nur die Gesetzesvorlage über die Erhöhung des Sozialsteuerabganges verabschiedet und die anderen Steueraufbauten auf den Herbst vertagt. Die dann bestehende Finanzlage des Reiches wird ergeben, ob und in welchem Umfang es möglich sein wird, die öffentlichen Einnahmen noch weiter zu fören. Besonders die Länder werden sich dagegen freuen, daß ihr Anteil an den gemeinsamen Einnahmen noch mehr zusammenfällt, damit sie bei den bevorstehenden Verhandlungen über den endgültigen Haushalt nicht allein abstimmen müssen. Wenn es also schon aus allgemeinen finanziellen Gründen ungewiß ist, wie weit der neue Steueraufbau im Herbst reichen wird, so kommt bei einer bestimmten Steuer, deren Ausübung von interessierten Kreisen bereits seit Jahr und Tag gefordert wird, bei der Kapitalertragsteuer, ein besonderes Bedenken der Regierung hinzu. Die Kapitalertragsteuer wird auf Grund des Gesetzes vom 20. März 1920 von jedem Kapitalertrag erhoben, der in Deutschland oder von einem Deutschen erzielt wird. Sie stellt eine Parallelmaßnahme zum Steueraufbau vom Arbeitslohn dar und verbindet die Interessen der besonders in der Inflation verbreiteten Anschauung, die Steuern müßten zur Verminderung von Unternehmungen und auch von Wertmünzen an der Quelle erfaßt werden. Der Grund, warum man im Reichsfinanzministerium an dieser Steuer festhalten muß, glaubt, ist der, daß sie eine Kontrolle der Anleiheberechtigung ermöglicht, die auf keine andere Art so vollständig und so mühselig zu erreichen ist. Besonders im Hinblick auf die in den nächsten Monaten und Jahren zu erwartenden Schwierigkeiten bei der Prüfung des deutlichen Kapitalbedarfs ist es gut wie ausgeschlossen, die erforderlichen kreditpolitischen Maßnahmen durchzuführen, wenn mit der Kapitalertragsteuer auch die Kontrolle über die Kapitalanlagen und besonders für die Kapitalanlagen aufgehoben würde.

Die Probleme der Kapitalertragsteuer liegen auf zwei ganz verschiedenen Gebieten: 1. Der Abzug vom Kapitalertrag statthaft, d. h. ohne Verhinderung der verdeckten Verhältnisse des Steueraufbaus vorgenommen wird, hat er in vielen Fällen — nämlich bei Kleinkapitalisten — Härten zur Folge. Einmal werden diese Härten dadurch gemildert, daß die Kapitalertragsteuer auf Antrag auf die zu zahlende Einkommensteuer angerechnet werden kann. Es kommt aber doch vor, daß eine Kapitalertragsteuer erhoben wird, obwohl das betreffende Einkommen innerhalb der Grenze des sogenannten Existenzminimums liegt. Auch ein anderer Punkt ist nicht unbedenklich. Die Kapitalertragsteuer wird auch von den im Besitz von Ausländern befindlichen deutschen Vermögenswerten erhoben, da der Kapitalertrag überhaupt nur nach Abzug der Steuer aufgezehrt wird. Darin liegt ein Verstoß gegen ein zwar noch nicht kodifiziertes, aber notwendiges internationales Besteuerungsrecht, das die Besteuerung von Doppelbesteuerung zum Ziel hat. 2. Noch wichtiger als diese persönlichen Bedenken sind die kreditpolitischen Bedenken gegen die Kapitalertragsteuer. Wir haben in Deutschland einen Standort zu zählen, der weit über dem in anderen Ländern liegt. Es ist klar, daß ein Geldgeber die ihm drohende Kapitalertragsteuer in seine Darlehenspapiere einfaltuliert und den Standort noch höher stellt, als er sonst wäre. Dadurch werden den deutschen Darlehensnehmern die Kreditlinien unzählig verneint. Das kann von noch größerer Bedeutung werden, wenn die Besteuerung des internationalen Geldmarktes noch weitere Fortschritte machen sollte. Ohnehin werden die internationale Gedanken nach der Festigung der französischen Währung weniger Neigung haben, Deutschland für ihre Kapitalanlagen in der bisherigen Weise zu bevorzugen.

## Das Anleihewesen der Gemeinden.

Im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung Nr. 14 vom 16. Juli weist das Ministerium des Innern erneut auf die Verordnung vom 20. Juli 1909 über das Anleihewesen der Gemeinden hin und macht darüber hinaus noch auf folgendes besonders aufmerksam:

## Dresdner Briefe.

### Nachklänge von der Dresdner Vogelwiese.

1. Die ganze Woche hindurch kam Dresden nicht zur Ruhe. „Waren Sie schon auf der Vogelwiese?“ „Aber selbstverständlich!“ So gingen die Reden bei Jung und Alt. Ja, und die Mädel! Raum hatte es Geschäftsschluß geschlagen, zogen sie zu drei und blickten davon, da mochte Mutter noch so lebt reden, früher hätte es sich ein anständiges Mädel nicht erlauben dürfen, ohne Herrenbegleitung auf die Festwiese zu gehen, das Löffelchen lacht nur dazu. „Wir seid halt früher nicht so schlau gewesen, wie wir!“ ist die Antwort, und hutsch, ist der Kleiderwisch davon!

Sie sind auch wirklich heile, die Dresdner Mädel. Da steht so'ne kleine, mollige Krabbe an einer der Leiterbahnen. Selbst bezahlen? Nicht in die „Ja main!“ Und ein Mann hat sie auch schon am Arm gepackt:

„Frelein, habt Sie mal, es kostet nichts. Sie müssen nur recht tüchtig quicken!“ Sie lacht, steigt ein und quickt nun nach Herzschlag, ja, sie töbt sich richtig aus, die Leute bleiben stehen, — der Brod ist erreicht.

Bei den verschiedenen Arten der Karussells gibt es eine bestimmte Sorte, man kann sie die „Unentwegten“ nennen, denn Tour für Tour bleiben sie sitzen, schaukeln die beweglichen Stühle fast zu schwanken oder schwingen an den freihangenden Säulen bis zur Lebensgefährlichen Höhe. Bei den Kleinen kann man so seine Beobachtungen machen, ob die Jungs und Mädel Phantasten belügen oder ob sie den sicherer Weg der Gefahrlosigkeit vorziehen. Ein Bube will nur auf dem wilden Löwen reiten! Oder auf dem Kroko, das mit seinem böhmischen lächelnden Maul gar nicht ungefährlich aussieht. Und dort, die riesige Rundbahn mit Lokomotive, uniformierten Eisenbahnmännern und einem Alpenhintergrund. „Zell am See“ steht darauf geschrieben, und die Kleine, die eben einsteigt, macht ein ganz besetztes Gesicht, weil sie meint, die wirklichen Alpen zu bereisen.

Bei den Schaukeln gibt es nichts Neues, wenigstens nicht für den wachsenden Dresdner, der an das Vogelwientreiben schon seit Jahren gewöhnt ist. Dieselben verblümten Wachsfiguren, die Bieschenet „In der“ mit dem schmuckigen Turban, unter dem die Stofffarbe in der trockenen Hölle dieses Sommers schmilzt, die kleinsten Pferdchen der Welt und wie sonst die Attraktionen heißen. Und da sind ja auch Blitzenpanzer! Ein Zwerghenmädchen tritt heraus, in grellbuntem Lokoboden. Sie ruft in gesungenem Hochdeutsch: „Kommer Sie höher, meine Hörten! Wir sein die Blitzenpanzer, Prinzessin Aurora und Prinz —“ Da ruft eine Stimme aus der Menge: „n's. Is ja gar nich wahr! Goldelustige Bisse von der See.“

Es ist auszugeben, daß die Gemeinden und Zweckverbände infolge der langen Dauer des Krieges und der danach folgenden Inflation Aufgaben haben zurückzuhaben, die ohne Geschäftsbüro wichtiger öffentlicher Interessen auf die Dauer nicht unterdrückt bleiben und aus laufenden Mitteln nicht befriedigt werden können. Auf der anderen Seite läßt aber die allgemeine Finanzlage der Gemeinden und das rätselhafteste Maß ihrer Verschuldung jede weitere Belastung nicht unbedenklich erscheinen, so daß sich noch stärker als im Jahre 1909 die Notwendigkeit ergibt, gemeinsame Schuldenaufnahmen von Staatsbehörden wegen besonders stark und fortwährend zu prüfen. Hierbei darf davon auszugeben, daß in der Regel Anleihen nur zu werbenden Zwecken oder zu Ausgaben für Einrichtungen von dauerndem Nutzen aufgenommen werden dürfen, zu deren sofortiger Deckung die finanzielle Leistungsfähigkeit des Gemeinde nicht ausreicht. Ob diese Voraussetzungen wirklich vorliegen, ist in jedem einzelnen Falle genau festzustellen. Bei Aufnahme von Mitteln für werbende Betriebe ist mit Rücksicht auf die Vorschrift in § 18 der Gemeindeordnung besonders genau zu prüfen, ob der Aufwand für Errichtung und Nutzung der Anleihe durch die Einnahmen der geschaffenen Einrichtungen ohne Nachdrucknahme laufender Gemeindemittel ausgebracht werden kann. Aber selbst wenn diese Voraussetzung gegeben ist, wird eine Anleihe für werbende Betriebe nur dann als gerechtfertigt angesehen werden können, wenn sie mit dem Anleihebetrag zu schaffenden Einrichtungen unbedingt notwendig sind und ihre Ausführung nur unter Schädigung der Interessen der Allgemeinheit auf eine spätere Zeit hinausgeschoben werden kann. Dies gilt namentlich für den Fall, daß die Anleihe im Auslande aufgenommen werden soll. Weiter wird zu prüfen sein, ob nicht durch Einsparungen oder Verbesserungen im Betriebe selbst die für die Neuanslagen erforderlichen Mittel freigemacht werden können.

Die vorstehenden, für werbende Betriebe gestandenen Grundätze sind in erhöhtem Maße bei Anleihen für Aufwendungen anderer Art zu beachten. Es fehlt sicher in vielen Gemeinden noch eine Reihe nützlicher und wünschenswerter Einrichtungen, deren Schaffung im Interesse einer fortwährenden Entwicklung der Gemeinde und zur Erhöhung des kulturellen Lebens der Gemeindebürgers zweckmäßig wäre, die aber mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche und finanzielle Lage ausgeschlossen werden müssen. Eine Schaffung solcher Anlagen ohne genügende Rücksichtnahme auf die allgemeine Finanzlage der Gemeinde kann nicht begrüßt werden. Auch die Übernahme solcher Ausgaben des Haushaltes auf Anleihemittel wird nur in ganz besonderen gearteten Ausnahmefällen gestattet werden können. Neben der Prüfung des Zwecks der Anleihe ist auch die Prüfung der Bedingungen, unter denen sie aufgenommen werden soll, von größter Wichtigkeit. Die vorstehend aufgestellten Grundätze gelten im gleichen Maße für die Aufnahme von Krediten im Inlande wie im Auslande.

Eindlich sieht sich das Ministerium des Innern infolge eines Vorganges der jüngsten Zeit, bei dem die Emissionsbanken den Projekt einer Gemeindeanleihe veröffentlicht haben, ehe überhaupt die Genehmigung der zu verhindenden Mindesten zur Aufnahme der Anleihe erließ, veranlaßt, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß die Anträge auferteilung der Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe samt den erforderlichen Unterlagen den für die Erteilung der Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe samt den erforderlichen Unterlagen den für die Erteilung der Genehmigung aufzuhängen Stellen, so rechtzeitig vorgelegt werden müssen, daß diesen die Möglichkeit einer sachgemäßen Prüfung des Anleihevorhabens gegeben ist. Bei Rücksteinhaltung dieser Anordnung werden die Darlehensnehmenden Gemeinden oder Zweckverbände mit der Verfolgung der Genehmigung zu rechnen haben und die für sie nach Verhinderung entstehenden nachteiligen Folgen in den Kasten nehmen müssen.

## Was hünschen nicht lernt . . .

1. Nach Untersuchungen, die der Professor der Pädagogik an der Columbia Universität in New York, G. L. Thornhill, angekettet hat, lernen Erwachsene leichter als Kinder. Thornhill hat zwei Gruppen von Personen untersucht, die einen im Alter von rund 40 Jahren, die anderen im Alter

schlafende!“ Alle lachen, die Kleine verzweifelt. Dann ist da eine Bude, wo die wunderbare Hundebekleidung gezeigt werden soll. Die armen kleinen Geschöpfe, in bunten Kleiderblinden gehüllt, liegen japsend, wie lautet winzige Kleiderblinde neben- und übereinander, teilnahmslos, von Durst gepeinigt. Da läuft ein großer Hund vorüber, der sich ungestört seiner Freiheit erfreut. Mit wildem Gebell laufen die Kleinen in die Höhe. Ob sie so etwas wie Reid empfinden? — — Lärm und Staub! Und pralle Sommersonne tagsüber in den Gassen der Stadtstadt, die noch bis in die Nacht hinein wie ein Badestrand ausstrahlt und „Verlobungsgurten“ wellen werden läßt, daß etwas dünne Vier lau und all die Fischsemmeln und Wienerkuchen verbogen. Ach, und die Bratwurst! Bis in die Straßen der Stadt roch es so seltsam brennlich die ganze Woche hindurch, es schmort und qualmt, man wird den fatalem Geruch kaum wieder los. Und da trugt eine eilige Kellnerin zwei solche Würfel auf einem Teller zu den hungrigen Bestellern. Schwapp, rollt eine in den Staub. Das Mädel schaut sich um, rässt die Wurst vom Boden auf und legt sie zu ihrem Kameradin.

Hüngene, hier feiert du Triumph! Aber ob die Wurst in den Staub fällt oder der Staub auf die Wurst, — bleibt sich wohl gleich! Zurück vor Bäzillen darf der Vogelwiesenbesucher nicht haben. Nun ist wieder Ruhe eingefallen, die tolle Woche ist vorüber. Wem haben die Bäzillen geschadet? Vielleicht nur den verschiedenen Geldbeuteln. Regina Berthold.

Mensch, ärgre dich nicht.

1. Es ist ein recht unterhaltsames Spiel, das also bekannt ist und das sich jeder für wenig Geld zur Prüfung und Stärkung seiner Geduld kaufen kann. Es ist auch ein lehrreiches Spiel, dessen Ueberchrist nicht gut in allen möglichen Lebenslagen des täglichen Verkehrs und des Umgangs mit den lieben Nachstern angewandt nur dienlich ist. Denn — leider muß es gesagt sein! — es kann niemals sehr ärgerlich! So drückt sich nämlich der Dresdner aus.

Man ärgert sich vom Sonntag morgen an, wenn der teure Kaufsreicher statt eine schöne Morgenzeit mit Predigt und Orgelspiel, — nebenbei bemerkt, zur Kirche geht man nicht, da mag man keine Predigt hören, aber durch den Kaufsreicher ist es etwas anders! — nur fröhrende Geräusche von sich gibt. Man ärgert sich über Geruch und Inhalt der Zeitung, man ärgert sich über sauer gewordene Milch und sonst tauenderlei Kleinigkeiten. Aber was will man machen? Man ärgert sich eben!

Dann der Weg zur Arbeitsstelle! Verschlägt noch mal! Da ist die Elektrische eben abgefahren und man wartet, wartet! Und die fünf Minuten erscheinen eine Ewigkeit. Vom geschäftlichen Kerzen will ich gar nicht reden, der ist so

von rund 20 Jahren. Beide lernten Esperanto, und zwar erlernten es die Hüngeljährigen um fünf Schafe leichter als die Zwanzigjährigen, was man daraus schloß, daß sie so viel Zeit weniger brauchten, um zu einem bestimmten Ziel zu kommen. Auch spätere Experimente bestätigten, daß Erwachsene zum mindesten nicht zurückstehen gegenüber Jugendlichen und Kindern nicht gegenüber Jüngeren, wo es auf die Fähigkeit des Erwachsenen ankommt. Es sind Experimente mit der Eignung schwieriger wissenschaftlicher Stoffe gemacht worden, z. B. mit fremden Sprachen, mit Algebra usw., auch mit Stenographie und Maschinenrechnen. Thorndike hat darüber die Fähigkeit zu lernen etwa so ausgesprochen: Die Fähigkeit zu lernen steigt bis zum zwanzigsten Jahre; hierauf tritt ein Stillstand ein und dann erst ganz allmählich ein langsames Abnehmen, das man etwa mit einem Prozent jährlich bezeichnen kann. Eine andere Frage ist freilich die, wieviel unter den älteren Personen noch die Energie und der Elter erbringen, sich auf Neues einzustellen. Das ist es wohl auch, was das Sprichwort der Jugend ausruft, damit sie die beste Zeit der körperlichen Kraft und Elastizität wie der geistigen Vern- und Fortschrittsbereitschaft nicht verläßt, nämlich nicht das Lernen zu verschieben auf später. Über die Keltern will das Sprichwort keineswegs entmutigen. Gerade die Gegenwart ist reich an Beispielen dafür, daß eigentlich im Leben das erste folgreiche Lernen nie aufhort.

## Der Schweinebestand des Kreisstaates Sachsen

am 1. Juni 1928.

Der deutsche Schweinebestand zeigt die Neigung zu bedeutenden Schwankungen, die erhebliche Rücksicht sowohl für die Schweinehalter wie für die Verbraucher von Schweinefleisch mit sich bringen. Als in letzter Zeit Verluste gemacht wurden, die Gesamtmöglichkeiten seiner Entwicklung näher aufzuklären, zeigte es sich, daß die alljährlich am 1. Dezember stattfindende Viehdählung nicht ausreichend war, eine genügende Erkenntnis über die Bewegung des Bestandes dieser Art zu erhalten. So wurde am 1. Juni 1928 im Reich eine Schweinezählung veranlaßt, deren Ergebnisse für Sachsen zurzeit vorliegen.

Im ganzen wurden in Sachsen 739 082 Schweine gezählt. Diese Zahl bleibt um rund 38 000 über 5 v. H. zurück hinter der am 1. Dezember 1927 festgestellten Zahl, die 768 101 betrug, überschreitet aber die Bestände von 1921 bis 1926, von denen der geringste im Jahre 1922 auf 507 506, der größte im Jahre 1928 auf 766 406 ermittelt wurde. Der Vorriegsbestand an Schweinen war höher als der am 1. Juni 1928 gezählte nur in den Jahren 1907, 1913 u. 1914. Der Bestand vom 1. Juni 1928 liegt sich zusammen aus 21,4 v. H. unter 8 Wochen alten Ferkeln, 46,1 v. H. 8 Wochen bis noch nicht  $\frac{1}{2}$  Jahr alten, 22,4 v. H.  $\frac{1}{2}$  Jahr bis noch nicht 1 Jahr alten und 9,1 v. H. 1 Jahr alten und älteren Schweinen. Dieser Altersaufbau des jährlichen Schweinebestandes kann nicht ohne weiteres mit früheren Zahlen verglichen werden, die nur aus Dezemberzählungen vorliegen, da mit einem Einfluß der Jahreszeiten auf die Bestände zu rechnen ist. jedenfalls zeigt sich, daß die Abnahme des Gesamtswinebestandes seit Dezember 1927 auf eine Verminderung der älteren Schweine von  $\frac{1}{2}$  Jahren und darüber zurückzuführen ist. Es nahm ab die Zahl der Schweine von  $\frac{1}{2}$  Jahr bis unter 1 Jahr um 19 300, der 1 Jahr alten und älteren um 19 290 Stück. Eine leichte Verminderung erfuhr auch die Zahl der 8 Wochen bis noch nicht  $\frac{1}{2}$  Jahr alten Schweine und zwar um 267 Stück, während die unter 8 Wochen alten Ferkel um 3 447 Stück zunahmen.

Unter dem am 1. Juni 1928 gezählten Bestande befanden sich 53 563 Büchsenauen. Diese Zahl zeigt eine Abnahme gegenüber den Vorjahren, in denen im Jahre 1925 54 000, 1926 62 000, 1927 60 000 Büchsenauen ermittelt wurden. Diese Abnahme vollzog sich infolge der Verminderung der 1 Jahr alten und älteren Büchsenauen, während die  $\frac{1}{2}$  Jahr bis unter 1 Jahr alten Büchsenauen im letzten Halbjahr eine Vermeidung von 15 500 auf 19 141 um 3 641 Stück erfuhr. Ihre Zahl war damit die höchste seit 1924. Als trübselig wurden 11 076 der  $\frac{1}{2}$  Jahr bis unter 1 Jahr alten Büchsenauen gemeldet.

Unter dem am 1. Juni 1928 gezählten Bestande befanden sich 53 563 Büchsenauen. Diese Zahl zeigt eine Abnahme gegenüber den Vorjahren, in denen im Jahre 1925 54 000, 1926 62 000, 1927 60 000 Büchsenauen ermittelt wurden. Diese Abnahme vollzog sich infolge der Verminderung der 1 Jahr alten und älteren Büchsenauen, während die  $\frac{1}{2}$  Jahr bis unter 1 Jahr alten Büchsenauen im letzten Halbjahr eine Vermeidung von 15 500 auf 19 141 um 3 641 Stück erfuhr. Ihre Zahl war damit die höchste seit 1924. Als trübselig wurden 11 076 der  $\frac{1}{2}$  Jahr bis unter 1 Jahr alten Büchsenauen gemeldet.

Und nun gar noch die Dresdner Vogelwiese! Alles geht elektrisch. Die Schaukeln, Räder, die mit allen Schaukeln an Schleuder- und Kurven verkehren, die von einem unerkenbaren Fahrer einige Meter vorher gelenkt werden, so daß die harmlosen Deute, die gewohnt sind, kurz vor dem Schluß die Straße zu überqueren, nicht einmal mit gründenden Spuren aus ihrem Auto aufgewacht werden können, soll man sich da nicht ärgern? Was wird daran? Wenn wird die neue Erfindung nützen? Immer komplizierter wird dadurch das Leben, der Grund, sich zu ärgern von Tag zu Tag vielfältiger!

Und nun gar noch die Dresdner Vogelwiese! Alles geht elektrisch. Die Schaukeln, Räder, die mit allen Schaukeln an Schleuder- und Kurven verkehren, die von einem unerkenbaren Fahrer einige Meter vorher gelenkt werden, so daß die harmlosen Deute, die gewohnt sind, kurz vor dem Schluß die Straße zu überqueren, nicht einmal mit gründenden Spuren aus ihrem Auto aufgewacht werden können, soll man sich da nicht ärgern? Was wird daran? Wenn wird die neue Erfindung nützen? Immer komplizierter wird dadurch das Leben, der Grund, sich zu ärgern von Tag zu Tag vielfältiger!

Gott das eine ein Vergnügen sein! .... Mensch, ärgere dich nicht! Wenn du auch nicht alles mit genießen kannst, gehörne es wenigstens den anderen. Stoße die Ohren an, wenn Vater dich ärgert, oder Staub dich belästigt. Und hast du kein niedliches Mädel, mit dem du auf der Vogelwiese spielt? — — Lärm und Staub! Und pralle Sommersonne tagsüber in den Gassen der Stadtstadt, die noch bis in die Nacht hinein wie ein Badestrand ausstrahlt und „Verlobungsgurten“ wellen werden läßt, daß etwas dünne Vier lau und all die Fischsemmeln und Wienerkuchen verbogen. Ach, und die Bratwurst! Bis in die Straßen der Stadt roch es so seltsam brennlich die ganze Woche hindurch, es schmort und qualmt, man wird den fatalen Geruch kaum wieder los. Und da trugt eine eilige Kellnerin zwei solche Würfel auf einem Teller zu den hungrigen Bestellern. Schwapp, rollt eine in den Staub. Das Mädel schaut sich um, rässt die Wurst vom Boden auf und legt sie zu ihrem Kameradin.

Hüngene, hier feiert du Triumph! Aber ob die Wurst in den Staub fällt oder der Staub auf die Wurst, — bleibt sich wohl gleich! Zurück vor Bäzillen darf der Vogelwiesenbesucher nicht haben. Nun ist wieder Ruhe eingefallen, die tolle Woche ist vorüber. Wem haben die Bäzillen geschadet? Vielleicht nur den verschiedenen Geldbeuteln. Regina Berthold.

Dann der Weg zur Arbeitsstelle! Verschlägt noch mal! Da ist die Elektrische eben abgefahren und man wartet, wartet! Und die fünf Minuten erscheinen eine Ewigkeit. Vom geschäftlichen Kerzen will ich gar nicht reden, der ist so

schwach! Mensch, ärgre dich nicht!

Drum, schreibe es über deine Tür, das schöne Wort:

Mensch, ärgre dich nicht!

# Beilage „Mode vom Tage“

## für die Reise ins Gebirge.



941

942

943

944

945

Für jeden Aufenthalt in den Bergen ist der warme Mantel unerlässlich. — Sehr zweckmäßig ist das Complet: Rock und Jacke nebst ergänzendem Mantel, sowohl für die Reise wie für den Aufenthalt in der Sommerfrische. — Man arbeitet den Rock gern zum Anknüpfen, um ihn über den Knickerbockers für Bergtouren tragen und jederzeit leicht anz- oder ablegen zu können. Ausreichende Auswahl von Jumpers aus Wolle und Seide sowie Hemdblusen in sportlichen Stil ist erforderlich und ermöglicht vielseitige Zusammenstellungen, auch in Verbindung mit plissierten Seidenrocken. — Dirndlkleider sollten nur von jugendlich schlanken Damen getragen werden. — Für die kleinen Knaben ist der stiliche Anzug: Hemd mit besticktem Hosenträger, kurze Hose und Hemden- oder Bodenjacke am zweckmäßigsten. — Größere Knaben und Erwachsene tragen am besten den Sportanzug aus englischem Stoff, an warmen Tagen nur Knickerbockers und farbiges Hemd.

Die vergangenen Wochen haben im Besiechen erregter Debatte gestanden, deren Thema das Reiseziel war. Jeder hatte eigentlich einen fertigen Plan — aber nun brachte ein guter Freund, eine liebe Bekannte durch eine ganz flüchtige Bemerkung, in Z. sei es voriges Jahr so wundervoll gewesen, doch alles wieder in Unordnung. Nach langem Abwägen und Prüfen, nach Befragung aller nur erreichbaren Instanzen des Freundes- und Bekanntenkreises, nach angestrengtem Rechnen mit dem stets schmalen Reisebudget wurde „geschlossen und verfündet“, daß die Fahrt in die Berge gehen solle. Sicher ist das eine alle Teile bestreitende Lösung: die Damen werden in wunderlicher Lust schwere Waldbeschläge und leichtere Bergtouren machen, die Herren können endlich einmal die vom langen Leben über der Arbeit selbst gewordenen Knochen auf weiten Wandfahrten gelenkig machen können, jeder aber wird sicher diese oder jene sympathische Bekanntschaft machen, mit deren Hilfe man auch mal einen Plaudernachmittag oder gar einen Regentag angenehm verbringen kann. Jeder erwartet natürlich irgend etwas ganz besonderes von den kommenden Wochen — das ist sein gutes Recht und wir wünschen auch aufrichtig volle Erfüllung aller Hoffnungen, einschließlich der auf besonders gutes Wetter — aber heinache noch wichtiger als dies Vorausdenken ist die Vorbereitung mit der Gegenwart, die rechsigste Revision der Dinge, die wir zu dieser Reise brauchen!

Wer in die Berge fährt, muß auf gutes — also warmes — und auf minder gutes, fühltes Wetter eingestellt sein. Ganz besonders aber, wer ins Hochgebirge fährt! Denn solange die liebe Sonne strahlt, ist's in der dünnen Höhe lust wundervoll warm; fehlt aber einmal der Sonnenschein oder ist grau Sonne schon schlafen gegangen, dann merkt man, daß auf den Höhen eine recht frische Luft weht! Darum gehört zur Fahrt in die Berge unweigerlich der warme Mantel! Für die Dame läßt er sich bei der heutigen Complet-Mode ausgezeichnet in Farbe, Muster und Material mit dem Rock vereinen, der zum Reisekostüm gehört, so daß ein dreiteiliges Complet entsteht. Man kann sogar noch weiter gehen und zum Kostüm einen Mantel in ruhiger, sportlicher Linie wählen, der durch geschickte Wahl des Materials und der Farbe so „dazu gehörig“ aus-

sieht, daß man getrost behaupten kann, man bestehe ein vier-teiliges Complet. Noch eine Beilage und wir haben das fünfteilige Complet — sicher der allerlegste Schluß: für Damen, die wirkliche Bergtouren machen wollen, sind bequeme Knickerbockers unerlässlich, die man zweckmäßig in der Grundfarbe des Rockmusters und der Jacke, aber mit einem lebendigen, weiten Karomuster wählt. Sie sehen ebenso elegant und dezent aus, wie sie praktisch sind — nur wird die Dame von Geschmack sie nicht gerade unten im Tal der erstaunten Menschenheit vorführen, sondern unter dem Ankyfros versteckt lassen, bis die Arbeit des Kletterns hoch oben in der schönen Einsamkeit beginnt. Dann kann der stilige geknotete Rock ruhig aufgeföhnt und notfalls auch als Cape umgenommen werden, wenn sich der Jumper oder — was vorgezogen ist — die Hemdbluse aus fester Seide doch als zu leicht erwies. Jumper und Hemdbluse braucht man natürlich eine ganze Menge als Ergänzung des vorbeschriebenen Kostüms: sie geben bei richtiger Auswahl diesem praktischen Anzug zahlreiche Handlungsmöglichkeiten, wenn man sie in den verschiedensten Abstufungen von betonter Eleganz bis zur rein zweckmäßigen Sachlichkeit sportlicher Formen minimiert. Da man sehr gern auch ein plissiertes Seidenröckchen zum wollenen Jumper trägt — es ist sogar leichter Schick dieses Sommers geworden — kann man wiederum dieses mit den verschiedenen Jumpers zusammenstellen und so eine Toilettenfülle gewinnen, die nur durch geschickte Kombinationen entsteht und doch den Koffer wenig belastet. Bleibt man aber am Vormittag unten im Tale und macht höchstens den Spaziergang zur Stehbank (eine solche hat bekanntlich jeder nach den ersten Tagen entdeckt), dann schlüpft man morgens in das Dirndlkleid. Aber bitte nur dann, wenn man hineinpält! So reizend diese bunten Kattunkleidchen mit den glatten Niedern und Leibchen aussehen, wenn eine tierische, schlante Figur sie trägt, so wenig passen statthafte Figuren hinzu. Für solche Damen gibt es ja auch wirklich genug Möglichkeiten, ebenfalls ein praktisches, buntdrucktes Kleid zu tragen, mit dem man sich mal ruhig ins Gras legen kann und das auch der nicht immer ganz fangsgerechte Waschweile in der Bergsommerfrische widersteht, weil es sonnen- und waschfest ist. Das dicke Tuch, ohne das es ja heute anscheinend bei keinem Kleid mehr geht, hat hier sogar seine Berech-

tigung: das echte „Dirndl“ trägt ja auch ein „Fürstlich“ ums Nieders — allerdings sitzt am um den Ausschnitt, nicht led quer darüber wie das Dirndl aus der Stadt. Dafür kann man die kleinen Süßen kaum von einander unterscheiden: auch der „Stadtröck“ wird die kurze Hose aus Seide oder berbem Tuch in ein paar Tagen bald wie der „Engelsrothe“ abgewetzt haben, die zusammen mit einem kurzärmeligen Sporthemd und den buntdruckten Hosenträgern, bei tülligem Wetter ergänzt durch eine Boden- oder blaue Leinenjacke, den praktischen Anzug für kleine Süßen im Gebirge bildet. Das größere Schwestern erscheint zwar auch im Dirndlkleid, aber es weiß sich am Nachmittag dank Mutter's Vor- sorge auch in den vielen netten Jumperkleidchen sehr hübsch zu präsentieren! Die wenigen Reise-Kleidungs- sorgen hat natürlich das sogenannte „ältere“ Geschlecht der Männer. Das ist auch ganz gerecht so: der Herr Papa muß ja schließlich die Kosten all der Anschaffungen tragen und der brave Mann denkt an sich selbst zuerst! „Für ihn ist das Wichtigste der Sportanzug, denn sein dunkler Saltoanzug für abendliche Veranstaltungen oder der Smoking passen genau so gut in das Berghotel wie in die Stadtwohnung. Und sonst fühlt er sich eben im Sportanzug am wohlsinn. Nur er kann sich da in der Kunst der Zusammenstellung üben: es gilt heute als lehrlich, an warmen Tagen nur in hellen grobkarrierten Knickerbockers und einem fein dazu abgestimmten Hemd aus Wollseide oder Tencoline mit weichem, festem Kragen zu erscheinen. Bei der großen Auswahl an Herrenstoffen kann man diese Kleidung sogar sehr gut zu einem schon vorhandenen Saltoanzug abstimmen, denn Rock und Hose müssen beim sportlichen Anzug nicht mehr wie eins genau zusammenpassen. Wo allerdings der altherwähnte Bodenanzug mit den vielen bequemen Taschen für Berg- und Wandertouren in seine Rechte tritt, ist alles beim alten geblieben: es kommt nicht auf Schönheit, sondern auf bequeme Sitz und Weiterleichtigkeit an! Doch der Herr natürlich auch an die Überrestümung von Pullover oder Weste mit den langen Sportstrümpfen denken muss, braucht heute, wo auch die Herrenwelt größeres Verständnis für Eleganz besitzt, nicht erwähnt zu werden. Und wenn all das bedacht und beschafft ist, dann kann die Fahrt in die Berge losgehen — möge Petrus gutes Wetter dazu bescheren.

K.P.W.

**Unsere Modelle:** 941. Der zweiteilige Rock hat in der vorherigen so hinteren Mitte eine tiefe eingesetzte Falte. Aus Wolle ist die Jumperbluse, eine in seine Bliesen abgedichte Bluse hält den unteren Rand zusammen. Die lose Jacke zeigt Herrenvers und aufgesetzte Taschen.

942. Für Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Aus quergekreistem Kattuerlein ist das gesogene Röckchen. Die Bluse ist einfarbig und wird im Tailenstiel mit dem Rock verbunden.

943. Für Knaben von 4—6 Jahren. Das kurze Kleinkleid aus berbem Stoff wird an Hosenträgern getragen. Die

Bluse wird lang geschnitten, damit sie nicht aus dem Kleid schlüpft.

944. Neugriges Dirndlkleid aus gestreitem und einsatzigem Beinen mit Schultertasche.

945. Hochsitzender Mantel mit Naglarmeln und schräg eingesetzten Taschen.

**Verlagsblattmuster nur für Abonnenten.** Mäntel, Röcke, Kleider 30 Pf. Blusen, Hände, Blüten, Garderoben, Blüte 70 Pf. Zu bestellen durch die Buchdruckerei.

find nur Caspar Hegne.“ — Im Jahre 1804 brannte das Alte Galgenwerk mit zwei anderen Häusern ab. Aus dem Jahre 1827 wird berichtet, daß damals die Bevölkerung eine Wahl, die s. St. vorhanden gewesen sein soll, betrieben hat.

c) Das Dorf Radeburg gehörte im 15. Jahrhundert unter dem Namen Ralowig zur Endpanie Naufelz.

der Markt Wehlen. So zählte im Jahre 1380 ab 8 pfennige und 4 Groschen jährlich für die Benutzung der Brücke über die Elbe. Seine Bewohner trugen 1575 die Namen Hämpele, Ros, Rühe (oder Röse), Durchschlag (oder Überbach), Rümmer und Raumann.

(Schluß folgt.)

## Die Eröffnung der Teilstrecke Dresden—Weintraube der Leipzig—Dresdner Eisenbahn vor 90 Jahren.

Von Karl Tröger.

In Nummer 18 der Blätter „Unsere Heimat“ erschien eine interessante Abhandlung über die „Geschichte der Eisenbahnen bis zum Bau der Leipzig-Dresdner Bahn“ von Jos. Klemm.

Es könnte vielleicht für viele von Interesse sein, etwas davon zu hören, wie es bei einer der ersten Eisenbahnen, die in Deutschland aufgestellt haben, ausgesehen ist.

Am 19. Juli waren es gerade 90 Jahre, als von Dresden aus die ersten Eisenbahnzüge fuhren. Es handelt sich um die Teilstrecke Dresden—Weintraube der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, die am 19. Juli 1839 in Betrieb genommen wurde. Es war diek, wenn wir von der kurzen Strecke Riesa—Rötha abziehen, überhaupt die erste gefahrene Eisenbahnstrecke in Deutschland. Die meisten glaubten damals an ein Wunder; viele sagten begeistert in einem Brief, der selbstliche Teufel habe in der Automobil, und der er kann und kann nicht. Der Weg von Dresden nach der Weintraube beträgt etwa eine Meile, und diese sollte in zehn Minuten zurückgelegt werden. Diese wechselseitige Gewissheit erzeugte sogar bei vielen Besorgnis, wenn nicht vor Furcht und Angst, denn ein so kurzer und gefährlicher Dresdner Mediziner sollte kaum erlaubt, eine so langlebige Dauer hätte niemand aus, der Aufstand möchte ganz entstehen lassen. Wenn der gute Doktor noch heute lebt und die Schönheit unserer Vorfahrenmittel läßt! —

Nachdem geben wir eine kurze Schilderung der Errichtung der Leipzig—Dresdner Eisenbahn nach den Aufzeichnungen eines Beobachters. (Dr. phil. Julius, Berichtsbücher auf Berechnungshilfe und Gegenwart.)

Schon vorherhanden bestandigte sich die Bevölkerung Dresden mit der Errichtung des Bahnhofs, und in Leipzig war es nicht anders. Dort habe man das erste Mal nie nach dem Werk gehen, wo der Wert des Güterwagens in Leipzig eine Rekordsumme errichtet hatte. Von Dresden aus sollte, wie schon erwähnt, bis zur Weintraube gefahren werden, und der zweite Abschnitt in den der ersten sollte vornehmenden Tagen befunden werden, ein Wille zu verhindern zu erhalten.

Schon hundert Menschen sollten zur Einfahrt gelangen. Dies war darüber hinaus vor Staunen.

Schon hundert Wagen an einer Stelle!!! —

Dazu sollte der viel gerühmte Klimages zwischen Leipzig und Dresden, die gelbe Kutsche, nicht weniger als 127 Menschen entzündet.

Der Bahnhof und die zum Betriebe errichteten Gebäude waren klein und einfach, ebenso die Verwaltungshäuser.

Es gab nur 8 Hallen für 8 Lokomotiven. Aus jeder Halle wurde eine Fahrt auf die Drehscheibe und Johann zur Gewinnung. Man ließ jenseit noch einen Schreiberbüro, eine hohe Dampfturbinen, eine Schmiede, eine Werkstatt für Schreiber und eine gleiche für Schlosser, und endlich auch eine Wäschereihaus.

Am 29. Juli führte am 8 Uhr nicht der große weigefarbige Hengst, wo Laufende Schaukämpfer auf den Deinen waren, um das neue Wunder der Welt anzuschauen.

Es erschienen die von den Dresdnern des Unternehmens eingesetzten Wagen und andere hohen Eisenbahnwagen aus Stahl- und Walzwerken, die Wände der Stadt, Höhe und Stadtbefestigung, überhalb andere Städte und Wälder, sowie endlich auch eine große Anzahl Domen. Sie diente bei solchen Gelegenheiten unvermeidlichen Besuchern der Tagesschule, und es kommt in Dresden noch nicht, wenn die lästige Stellensattler nur ein hellblauliches Boot, die „Abendzeitung“, und ein Kanzelblatt, den „Wagener“.

Im Bahnhof war ein großer Saal eingerichtet und ein Saal errichtet worden, der von Büchsen und Böumen gesegnet war. Alle die eingeladenen Herren und Damen wurden von den Steuern des Unternehmens hier empfangen.

Der Markt Wehlen. So zählte im Jahre 1380 ab 8 pfennige und 4 Groschen jährlich für die Benutzung der Brücke über die Elbe. Seine Bewohner trugen 1575 die Namen Hämpele, Ros, Rühe (oder Röse), Durchschlag (oder Überbach), Rümmer und Raumann.

(Schluß folgt.)



## Unsere Heimat

### Zusatze zur Zeitschrift der Heimatforschung und des Heimatpfleges.

Gezeichnet in monogramem Stil als Beitrag zum Heimat-Kapitel unter Übersicht des Herausgebers in Druck gegeben, und mit Zustimmung versehen.

Nr. 30

Wien, 21. Juli 1928

I. Auflage

## Geschichtliche Nachrichten über die zur Parothe Paafitz b. Riesa gehörigen Ortschaften.

Rath Unterlagen und den Stifterbuch zu Paafitz, und den Katalog der Heimatforschung zu Oberjena, beide der Landesbibliothek Dresden bearbeitet von Johann Thomas, Riesa.

Abdruck der Nummern 26, 27 und 28.

§ 1. Derjenige, so um einen Ganggang zu spät kommt, oder einen Ganggang während der Arbeit und Dienststellen und ohne erhebliche Ursache versäumt, ist verhindert, jiddigen des Mittags oder des Abends, wenn die anderen ausspannen, und ausspannen, oder beruhe ist mit einer Gehstrafe (deren Höhe die Unterinnen festzustimmen mögen) zu belegen.

§ 2. Wenn die Kajipanier in einer Woche nur 3 Mittagstage, so daß sie verhindert, in dieser Woche nach 2 Tage Dienstarbeit zu versetzen, und leisten dienlichen nur 1 Mittagtag, so daß sie verhindert, 4 Tage Dienstarbeit zu versetzen. Jiddig nur wenn es verlangt wird.

§ 3. Es ist jeder Kajipanier verbunden, wenn zur Gaststätt Getreidekörner vorzufinden, in jeder Woche, denen 3 Mittagstage unbedingt, eine halbe Stunde zu leisten. Werden aber in einer Woche zwei Getreidekörner verlangt, so ist es nur jiddig 2 Mittagstage zu leisten, in der betreffenden Woche.

§ 4. Wenn ein Kajipanier 3 Mittagstage geleistet hat, pro Woche, so kann er außer nach Parage, 5 zu feiner anderen Arbeit unter der Woche verlangt werden.

§ 5. Wenn ein Kajipanier 3 Mittagstage geleistet hat, pro Woche, so kann er außer nach Parage, 5 zu feiner anderen Arbeit unter der Woche verlangt werden.

§ 6. Wenn ein Kajipanier 3 Mittagstage geleistet hat, pro Woche, so kann er außer nach Parage, 5 zu feiner anderen Arbeit unter der Woche verlangt werden.

§ 7. Die Männer beständigen Wiederholungen, es sei auf Wiederholungen, Straßenbefestigung, auf die Wände, wegen Stadtbauern, Gewerbetreibenden, Hochzeiten, Begegnungen, Weißgerber u. s. w. können von mir an bei den Anderen bestehen auf.

§ 8. Sind die Aufspanner verbunden, gute tägliche Pflege und Hosten, besonders gute Ecken, so auch gutes Jagdwieg und brauchbare Wandschäden zu jidden.

§ 9. Der Frödner, so um eine halbe Stunde zu spät kommt, wird nicht angenommen, und hat den Ganggang für den Dienstag zum Zudem.

§ 10. Es steht der Herrschaft frei, diese Untertage zu verlangen, wenn sie will, in der Woche, auch nur so viel Anspänner an einem Tage zu bestellen, als an den geplanten Arbeiten nötig sind. jedoch muß die Herrschaft die Anspänner nach der Stelle bestellen.

§ 11. Auch wird noch demerkt und festgesetzt, daß, wenn es die Notwendigkeit erfordern sollte, und es die Städte Zeit zum Eilen würde, die Frößner dann zu vier Untertagen pro Woche verbunden sind.

Diese Paragraphen würden bei einem abgeschlagenen Vergleich wegen der Adersteuer ungeläufig sein. Werner wäre wegen der Handarbeiten noch lebensfähig.

1. Die Arbeiten für die herrschaftliche Getreide-, Hen- und Krummelernte bleiben wie bisher, tagfüglich zu kommen; da es aber den Frößnern ihr eigener Augen ist, wenn auch diese Arbeiten in der kürzesten Zeit vollbracht werden, und es doch nur Conderheit ist, so sollen dieselben zu diesen Arbeiten flüssig des Nachmittags um 1 Uhr wieder antreten, damit die letzte Zeit nicht verloren geht, sondern benutzt wird.

2. Graden soll ein jeder jährlich 3 Tage haben.  
3. Am Osterfest zu arbeiten ein jeder jährlich 3 Tage.

4. Einem Tag jährlich ein jeder Getreide wenden auf dem Boden.

5. Das Schafe- u. Rümmer-Scheren Meisel wie bisher.

6. Das Dachen räumen bleibt wie bisher.

7. Das Seile machen bleibt.

8. Das Baumwachen bleibt.

9. Die Seile- und Holzfächer bleiben wie bisher.

Vergleich aus alle anderen Arbeiten und Dienst, so in den Erbregistern genannt, und welche die Untertanen noch zu tun schuldig sind, bleiben wie zuvor, wenn solche von der Herrschaft verlangt werden, zu verrichten.

Sollten die Frößner nicht willens sein, die Arbeit in der Hen-, Getreide- und Krummelernte um 1 Uhr mittags wieder anzutreten, so braucht auch wegen der Handarbeiten weiter gar nichts bestimmt zu werden, als das solche beim alten Meisen, und wie zuvor auch ferner noch von den Frößnern geleistet werden.

Jahnishausen, am 24. Dezember 1812.

gez.: Carl Heinrich Gauß,  
Bezirksoberamtmann.

Aus diesem Schriftstück ist zu ersehen, daß die Bauern und Landleute seiner Zeit noch den alten Rechten und Gewohnen eine politische Reihe von Rechten für die Frößner Herrschaft für gar wenig Zuhilfe neben den eigenen Feld- und Handarbeiten zu verrichten hatten. Das Gesetz dieser Zeit ließ sogar zu, die Landleute für die Arbeitsweigerung mitunter gar nicht unempfindlich seitens der Herrschaftsherrschaft in Strafe zu nehmen. Das haben dann später die politischen Bewegungen der 20. Jahre des vorigen Jahrhunderts alles umgedreht; die Dienste wurden in Bandenreihen umgedreht, die in einer Reihe von Jahrzehnten dann ganz aus der Landeskarte abflossen. Von diesen Rechten wird am Ende der Geschichte etwas gesagt werden müssen.

Von den Bewohnern des Dorfes Jahnishausen erfahren wir aus der Reihe der Jahrhunderte auch einiges ganz Interessante. So sind uns für diesen Ort aus dem Jahre 1575 eine Reihe Familiennamen erhalten, die ihrer Zahl nach gleichzeitig davon zeugen, daß es nicht allzuviel Einwohner im Dorfchen gegeben hat; die Namen sind: Burckhardt, Freitrag (Freitigt), Adam (Ader), Thomast, Gregor und Wenz (Wenz). Und dem schon erwähnten Erbregister vom Jahre 1676 sind weitere Bewohner des Dorfes weiter oben aufgelistet worden. Die Verhältnisse war bis zur Entwicklung der Industrie in unserer Stadt Riesa wohl fast durchgängig die Landwirtschaft, der die Jahnishausener

Einwohner nachgingen; höchstens daß sich hier und da ein Handwerker niedergelassen haben wird; außerdem sind von den Bauern die notwendigsten Handwerke aber selbst ausgeführt worden. Die sturmbevoigte Zeit der ländlichen Bauernunruhen des Jahres 1700, die und bereits aus dem an dieser Stelle wiedergegebenen Bericht über den Verlauf dieser Unruhen in unserem Riesa bekannt sind, ging auch an den Landleuten von Jahnishausen nicht vorüber, ohne die Gemüter auf das Ausmaß zu erregen. Der damalige Frößner, Herr von Plaß, sollte gar leicht unter die Wut der Bauern zu leiden; es wird davon berichtet, daß er in seinem Schloß dort beängstigt und ihm ein Bericht nach dem anderen auf seine alten Erbrente abgetragen worden ist. Auch recht leidliche Zugeständnisse sind ihm dabei abgesprochen worden; so verlangte einer der Bauern für eine vor langen Jahren empfangene Überlese als Entschädigung die gesetzliche Buße von 5 Talern, andernfalls er zu Gegendiensten für gern bereit erklärt haben soll. Wieder ein anderer behauptete einige vom Frößner mit dem Schimpfwort „Hundsbott“ dekoriert worden zu sein; diese Erklärung seiner Uhr wollte er mit 3 Talern geführt wissen — oder aber Gewalteinwendung im Hause einer Baulandweigerung; u. a. m. Es sind dem Schloßherrn damals nette Beträge abgeprecht worden. Die Strafe für die Bauern, deren wohlberechtigte Forderungen in Bezug auf Befreiung ihrer Untertanenverhältnisse durch unverständige Handlungswisen einzelner unter ihnen junächst wurden, blieb aber nicht aus: am 28. August 1700 ging ein Kommando von 200 Infanteristen, 80 Dragonern und einem Geschütz gegen die nach damaligen Begriffen Aufständischen von Jahnishausen vor. Unerwartet, gerade in dem Augenblick, wo sie den Frößner so recht schreckten, wurden sie von den in den Frößnoss eindringenden Dragonern, die mit flacher Klinge Angst und Schrecken unter den Bauern vertrieben, überrascht, in die Enge getrieben, zur Herausgabe der Gelde des Frößners und der Hauptabföderführer veranlaßt, im übrigen aber bald auch wieder zur Dienstwilligkeit gebracht. — Im Jahre 1824 brachten die Bewohner der Dörfer Jahnishausen, Niedrig, Götschewitz und Böhlein im Vorfall, sich einen eigenen Schulmeister halten zu dürfen, was aber der Gemeinde in Riebitz nicht gestattet wurde. Als Grundlösung gab man an: 1. sei das Dorf nur eine viertel Stunde von der Hauptschule in Paßlitz entfernt; 2. würden dadurch der Hauptschule so viel Schüler entzogen, daß die Lehrer zu Paßlitz beim Abhalten von Großgesängen oder dergl. feinen ordentlichen Chor zusammenkommen und 3. bestände ab dann die Bedrohung, daß die Hauptschule bei weitem kleiner werden könnte, als die Nebenschule. Der Vorschlag wurde mit diesen Gründen allgemein verworfen. Sonst ist historisch bemerkenswertes aus den Kreisen der Dorfbewohner weiter nichts zu berichten.

Hente ist Jahnishausen mit seinem Schloß, dem farbenprächtigen Schlosspark und der Fabrik, sowie mit seinem freundlichen Gasthause ein gut beliebter Sonntagsausflugsort für die Bewohner unserer Stadt Riesa und deren Umgebung.

## 2.

### Die übrigen Ortschaften der Parochie und allgemeine Bemerkungen hierzu.

Geschichtlich bemerkenswert hat sich natürgemäß in den übrigen kleinen Dörfern der Parochie, in Delfitz, Niedrig, Götschewitz, Böhlein, Rüdlig und Gropitz, nicht allzuviel ereignet; das hat auch gar nicht in Erwartung gestanden, bei der Durcharbeit des Material für diese Ortschaften eine reiche Ausbeute zu erzielen. Trophem ist aus der Vergangenheit doch einiges überliefert

worden, was festgehalten zu werden verdient, und was Untereife zu erweden wohl geeignet ist.

a) Das Dorf Delfitz soll im alten Vermögenssystem der Mark Riesa zur Subpanie Riesa gehörte haben; es wird im Jahre 1502 erstmals urkundlich erwähnt. Seine Bewohner waren bis zur Errichtung neuzeitlicher Industrien in und um Riesa alle dem Boden dienstbar, der sie erzähle; es sind alteingesessene Bauern gewesen, die hier gewirtschaftet haben, und deren Lebensweise durch die Größe ihres Besitzes und die früheren strengen Frohden genau abgezeichnet war. Vom Jahre 1490 erfahren wir, daß die Bewohner von Delfitz (neben anderen Dörfern, wie noch zu ersehen sein wird) dem Kloster zu Riesa sogenannte Böhrbrote und ein gewisses Adventsgeld zustellen, wofür sie einige Freiheiten mit ihren Hubwerken auf der dem Kloster gehörenden Elbhänge von Riesa zu gute hatten. Die Höhe des Brotes war jährlich zu 2 Groschen 8 Pfennigen und 16 Brüten bemessen. Nach der Auflösung des Klosters Riesa i. J. 1540 diente dieser Huns, der noch weiterhin blieb, als Bevölkerungsgruppe des Kirchspiels zu Riesa. Aus den Urkundestungen von der Kirchenvisitation in der Pfarrie Großenhain vom Jahre 1575 sind uns auch die Namen der damaligen Bewohner des Dorfes erhalten; sie sind folgende: Burckhardt, Frößner, Rudperg (Röppberg), Wenz (oder Wery), Lorenz, Gaunitz, Heimpel, Döllig (Döllig), Gaunitz, Bullig, Junghans, Scholte, Heilige, Windler, Druschel, Behmann, Russ und Kübler. Das Namens Döllig waren i. J. 4 selbständige Vertreter, des Namens Gaunitz und Gaunitz je 2 Vertreter vorhanden. In dem bereits öfters erwähnten Erbregister von Jahnishausen des Jahres 1676 finden wir weitere Namensnennungen über die Einwohner: Ramensangaben seiner damaligen Bewohner erhalten: Burckhardt, Schwarz, Reinhardt, Losche, Thiel, Jau- und Höle, Böhl, Böhle, Berge, Weber und Herig (oder Herig), wobei die Vertreter des Namens Schwarz viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schärfe, Martin Gaunitz und Anton Jechting, dann Blasius Böhlisch, Johann Thiele, Martin Wachs und Michael Thörner; die Halbhüner sind Konrad Ganzenbach, Peter Blasius, Martin Jäger, Martin Gaunitz, Peter Müller, Jacob Witzel, Martin Beyer, Johann Caspar und Andreas Jechting; die Tiefgärtner sind Martin Steyer und Johann Deich (abgebrannt und völlig zerstört); die Händler sind George Heyne, Martin Neumanns Haus, so abgebrannt und völlig zerstört, Martin Neumanns Witte, Peter Caspar's Witte, Johann Stöckel und Johann Heyne. Der Name Gaunitz oder Gaunitz, dessen unterschiedliche Schreibweise in seinem Anfangsbuchstaben uns dabei nicht fören darf, findet sich in den hundert Jahren, die beide Aufzeichnungen von einander trennen (1575 und 1676), immer noch erhalten; es dürfte dies ein Gemeinschaftsnachname sein, daß die Träger dieses Namens ihr Besitz im Dorfe lange Zeit hindurch getrennt gehalten haben, und ihn in der Familie verebt haben. Wie aus den Namensverzeichnissen der anderen Ortschaften zu erkennen sein wird, mögen sich auch Verwandte gleichen Namens in den verschiedenen Dörfern befinden haben, die sich ihres Grundbesitzes erfreuen konnten, so wie wir ja heute noch in den verschiedenen Bauerndörfern unserer Umgebung Jahrhunderte alte Familien gleichen Namens vorfinden. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts gelangte die Mühle im Dorfe Delfitz zu steisswachsendem Ansehen, deren Arbeitsfeld und Absatzgebiet sich bis auf den heutigen Tag zu stattlicher Größe von anerkannter Bedeutung entwickelt hat.

b) Das Dorf Riebitz wurde ab 1490 2 Groschen und 12 Brüte für die Freiheiten auf der Promischa Elbfähre. Nach den Unterlagen vom Jahre 1575 waren damals die Namen seiner Einwohner folgende: Schwarz, Hoppe, (Hoppe), Behman, Schmidt, Hun, Adam, Burckhardt, Franz, Windler, Andreas, Behem, Roman, Wüstros, Gaunitz, Böhle, Raunitz und Turner. Im Erbregister vom Jahre 1676 finden wir „26 Untertanen“ mit folgenden Namen: Die Pförder George Thürmer, Hanns Riesa, Hanns Burckhardt, Martin Schwarze, Christian Gaunitz, Martin Beyer; die Halbhüner Michael Gaunitz, Hanns Reinhard, Hans Richter und George Soher; die Tiefgärtner Hanns Schöfe, Andreas Grumbach, Martin Böhl und George Wery; die Händler Andreas Richter, George Gregor, Hanns Schmid, Blasius Reich, Michael Weber, Marx Grumbach, Hanns Caspar, Martin Soher, Michael Böhl, Hanns Schwarze, Adam Böhme; außerdem ist im Erbregister noch von einem Winger, hand die Riesa.

Nach Errichtung der Riesa-Pößnitzer Eisenbahn am 5. April 1877 gewann der Bahnhof Riebitz einige Bedeutung dadurch, daß er den Bürgern die Mitglieder des ehemaligen königlichen Königshauses, nach deren Auswesenheit im Schlosse Jahnishausen, in einem besondern pierfür bestimmten Quartierzimmer bis zur Verstellung der Königszüge beherbergte. Dieser Raum wurde in der Zeit nach dem Weltkriege 1914-18 zu anderen Zwecken verwandt und umgebaut.

c) Das Dorf Göttwitz soll in der Verwaltungseinheit der Mark Riesa zur Subpanie Riesa gehören und Albenloumühl gehörte haben. Geschichtliche Bedeutung hat der Ort keine gehabt. Aus den bekannten Unterlagen des Jahres 1575 haben sich folgende Ramensangaben seiner damaligen Bewohner erhalten: Burckhardt, Schwarz, Reinhardt, Losche, Thiel, Jau- und Höle, Böhl, Böhle, Berge, Weber und Herig (oder Herig), wobei die Vertreter des Namens Schwarz viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen, die namenslich wie folgt überliefern werden: die Pförder Paul Jechting, Martin Schwarz, Ambrosius Barth; die Halbhüner Hanns Wohl und Gregor Kirsten; die Tiefgärtner viermal als selbständige Grundbesitzer erscheinen. Im Jahre 1676 hatte der Ort 13 Untertanen des Gerichtsbezirks Jahnishausen

## Kundfunk-Programm.

Kundfunk-Programm Schlesien (265.9) Dresden (275.2).

**Mittwoch, 22. Juli, 18.30:** Orgelkonzert aus der Leipziger Universität. — **Wittnau:** Erich Wagner (Geige). — **Görlitz:** Walther Schmid (Klarinette). — **Wittenberg:** R. Klemm (Klarinette). — **Leipzig:** Sammler. — **Dresden:** Aus Bad Auerbach von der Elbland-Hochkapelle. — **Wittenberg:** Prof. Dr. Roth, Dresden: Kunstmuseum. — **12.30:** Prof. Dr. Gieseke, Zeno: Die Erziehungsmusik des Lebens. — **13:** Dr. Höller, Velours: Weiblichkeit. — **13.30:** Prof. Dr. Kubert, Tharandt: Waldbrüder und ihre Bedeutung. — **14:** Stimmen der Missionärskapelle. — **14.15:** Grächen des Deutschen Schachvereins. — **14.30:** Dresdner Kunstabteilung. — **15:** Das Bett der Handwerker, Romantisches Gedicht von L. Anger. — **15.30:** Münchner Zeitung: C. Goldstein, Prof.: Herr Wobmann, Zimmermeister und Bauunternehmer. — **16:** Maurerwölfe, Berliner: Odysseus, Töchter. — **17:** Übertragung des Nachmittagskonzerts aus dem Elbwald in Sondershausen. — **18:** Sondershäuser Hochchor, Dirig.: Prof. Corboz. — **18.30:** Dr. Gottschalk, Leipzig: Dichterchor. — **19:** Prof. Dr. Kühl, Leipzig: Die sozialen Strukturen in Theorie und Praxis. — **19.30:** Dr. Kühl, Leipzig: Dichterchor. — **Dirig.: Dr. Duse:** Duetto: "Das ist ein Sohn". — **20:** Duetto: "Mein Umgang mit dem Auto". — **20.45:** Prof. Dr. Neumeyer, Berlin: Technische Bauteile in den Autos. — **21.15:** Vitus Wulff, Wittnau: Marianne Rauhöglauer (Gesang), Anna Eisele (Klarinette). — **21.30:** Wagnersbegleitung: Alfred Schnabel. — **22.15:** Berlin: Tanzmusik, Kapelle Gerhard Hoffmann.

**Montag, 23. Juli, 14.30:** Konzert. Dresdner Kunstabteilung. — **Aus der Jahresausgabe:** — **16.30:** Dresdner Kunstabteilung. — **18.45:** Dr. Pauli, München: Erziehungskunde und Sportpolitik. — **19.30:** Ober-Ins. Niedrich: Mein Umgang mit dem Auto. — **19.45:** Prof. Dr. Neumeyer, Berlin: Technische Bauteile in den Autos. — **20.15:** Vitus Wulff, Wittnau: Marianne Rauhöglauer (Gesang), Anna Eisele (Klarinette). — **21.15:** Wagnersbegleitung: Alfred Schnabel. — **22.15:** Preisebericht.

**Dienstag, 24. Juli, 14.30:** Konzert. Dresdner Kunstabteilung. — **Aus der Jahresausgabe:** — **16.30:** Leipziger Kunstorch. — **18.00:** Frauenfest, Gertrud Buch, Dresden: Die Frau und die Erziehung. — **19:** Dr. Staud, Dresden: Entwicklungsbahnen eines modernen Journalisten. — **19.30:** Hofrat Prof. Seiffert, Dresden: Erziehte Vollständigkeit. — **20.15:** Samen aus flüssigen Dramen. — **Wittnau:** Gertrude Langfelder, J. Kräbe, H. Langewisch, Leipzig, Kunsthochschule: "Die Braut von Messina" von Schiller. 2. Aufzug, 5. Scene. — **Aus "Famant" von Goethe:** 2. Aufzug, Scene Famant Wohrmann. — **Aus "Faust" 2. Teil, von Goethe, Laboratorium:** — **Aus "Macbeth" von Shakespeare:** 2. Akt, 1. Scene. — **Aus "Der Meeres und der Sieben Wellen" von Grillparzer:** 3. Aufzug, Germania im Janeten heros Turn. — **22:** Preisebericht. — **22.15:** Nachtmusik der Dresdner Kunstabteilung.

**Mittwoch, 25. Juli, 15:** Muftial, Rassefestabend. — **16.30:** Jugendabend, Fabian, Röbel, Reichenfels; dazu Gefang und Kästel. — **Wittnau:** Otto (Georg), Röde Schmid (Fabian und Röbel). — **Elsterwerda:** — **18:** Übertragung der Übergabe des Bundesbanners der Deutschen Turnerföderation des 14. Deutschen Turnfestes in Köln. — **18.45:** Reg. Generalrat Dr. Weißler: Arbeitskunde und Arbeitsrecht. — **19.20:** Dr. Weißler, Leipzig: Das Planenleben unserer Heimat. — **19.30:** Arbeitsmarktkonferenz. — **20.15:** Balladenabend. — **Wittnau:** Kurt Wiedmann (Georg), H. Langewisch (Rektor). — **21.15:** Gisela Schmid (Herrerei, Vorleser und Kästel). — **22.15:** Berlin: Nachtmusik.

**Sonntag, 26. Juli, 15:** Muftial, Rassefestabend. — **16.30:** Jugendabend, Fabian, Röbel, Reichenfels; dazu Gefang und Kästel. — **Wittnau:** Otto (Georg), Röde Schmid (Fabian und Röbel). — **Elsterwerda:** — **18:** Übertragung der Übergabe des Bundesbanners der Deutschen Turnerföderation des 14. Deutschen Turnfestes in Köln. — **18.45:** Reg. Generalrat Dr. Weißler: Arbeitskunde und Arbeitsrecht. — **19.20:** Dr. Weißler, Leipzig: Das Planenleben unserer Heimat. — **19.30:** Arbeitsmarktkonferenz. — **20.15:** Balladenabend. — **Wittnau:** Kurt Wiedmann (Georg), H. Langewisch (Rektor). — **21.15:** Gisela Schmid (Herrerei, Vorleser und Kästel). — **22.15:** Berlin: Nachtmusik.

**Deutsche Welle, Sonntag, 22. Juli, 6.30:** Berlin: Frühkonzert. Muftial des 3. Ball. des 9. Int.-Regis. Spanbau. — **7:** Gymnastik. — **9:** Morgengesang. Uhrzeit des Vatikans. — **11:** Glöckengeläut des Berliner Doms. — **11.30:** Unterhaltungs-Konzert, Orchester Otto Klemperer. — **14:** Kunstmuseum Großbritanniens. — **15:** Jens Löken: Wie trifft man die richtigen Beziehungen? — **15.30:** Mittelungen und praktische Worte für den Landwirt. — **15.55:** Geb. Reg. Rat Prof. Dr. Engel: Gewerbelektionskarte. — **17:** Rosalie Geit. Steiner. — **18.20:** Dr. Schönauer mit S. A. Graf: Deutscher Diätenkammer: Beweisnarrative durch die Mart. (Theodor Fontane). — **19:** Dr. Kern: Ernst Moritz Arndt. — **20:** Berlin: Gisela Goldmann: Großstadt-Jugend aufs Land! — **20.30:** Gartenkonzert, ausgeführt vom Neuen Konstanzer Orchester. — **21:** Rosalie Geit. Steiner. — **22:** Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** English: Auftrittskunst-literarische Stunde. — **18.30:** Dr. H. Gieseke: Handelskunst-Proben. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **19.45:** Telemat. — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **22.30:** Langmuß, Wittnau: Langendorff (Gorran) und K. Guttmann: Einzelheit.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefördert werden? — **15.35:** Wetter und Körte. — **16:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **18:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht. — **19:** Dr. Staud: Lieber von Nicola Schröder (Carlton). — **20:** Dr. Engel: Arnold Hiltl. — **21:** Prof. Dr. Schmid: Preisebericht.

**Deutsche Welle, Sonnabend, 28. Juli, 6:** Gymnastik. — **12:** English. — **15:** Camille Koch: Wie kann durch Wirtschaftsberatung die ländliche Haushaltung gefö



## Der Junge vom Zirkus

Bon dem Augenblick an, da der Wandercircus seinen Eingang in die kleine Stadt gehalten hatte, stand es für Peter fest, durchzubrennen. Den Nachmittag über hatten ihn zwar noch ab und zu Gewissensbisse gepeinigt; er hatte an die Mutter gedacht, die, allein in der Welt stehend, gewiß viele Tränen über das Verschwinden ihres einzigen Jungen vergießen würde... und an seinen Massenlehrer, den alten Dr. Klaus, der es immer so gut mit ihm meinte, wenn er auch manchmal etwas streng war, und der gewiß sehr böse sein würde, wenn er von seines Schülers heimlichem Fortgehen erfuh; aber alle diese etwas belemmenden Gefühle konnten Peter doch nicht von seinem Entschluß abringen, denn seine Schnauze, freude Väterlernengeschenken und Abenteuer zu bestehen, war stärker als jeder andere, warnende Gedanke. Zum Birtus wollte er! Hei, was mühte das für ein herzliches und freies Leben sein! Peters Wangen glühten vor Aufregung, als er an die Freuden und Ehren dachte, die seiner warteten — und war er dann eines Tages ein berühmter Birtusmann geworden, dann, ja, dann wollte er heimkehren, aber nicht früher. Freilich, als die Stunde des Aufbruchs kam, wurde er noch einmal schwankend, und seine blauen Augen feuchten sich sogar ein wenig, als er leise an dem Zimmer der Mutter vorüberstieß. Dann aber warf er doch trocken den Kopf zurück. Rein, jetzt durfte es kein Zurück mehr geben — und so eine gute Gelegenheit, mit einem Birtus hinaus in die weite Welt ziehen zu können, bot sich vielleicht niemals wieder. So verließ er rasch entschlossen das Haus und lief zur Wiese, wo der Wandercircus sein Zelt aufgeschlagen hatte. Durch die Dunkelheit gelang es ihm, ungesehen an das Zelt heranzukommen. Das Herz schlug ihm schneller, als er drinnen die Späße der Clowns und das Lachen der Deute vernahm. Dann blies die Mutter ein Stich und gleich darauf sagte jemand (es war gewiß der Direktor selbst): „Jetzt, meine Herrschaften, wird Sie Fernando, der jüngste und kleinste Künstler der Welt, mit seinen sensationellen Darbietungen unterhalten!“ Raum hatte er ausgesprochen, als auch schon lustiges Peitschengeläut und das Getrappel von Pferdehufen hörbar wurden. — Peters ursprüngliche Absicht war es gewesen, das Ende der Vorstellung abzuwarten, um dann den Direktor zu bitten, ihn mitzunehmen. Nun aber konnte er den Wunsch nicht unterdrücken, die Vorführungen mit anzusehen. Da er kein Geld besaß, um sich eine Eintrittskarte kaufen zu können, schlüpfte er heimlich unter der Seitwand hindurch. Ganz genau konnte er nun sehen, was in der Manege vor sich ging: ein Pferd lief immer im Kreise herum, und auf ihm saß ein kleiner Junge in Jockeytracht. Das war gewiß Fernando. Aber er „sah“ eigentlich nicht, sondern türnte aus dem ungestalteten Pferderücken herum. Einmal mit dem Gesicht nach vorn, plötzlich wieder mit dem Gesicht nach hinten. Zwischen durch sprang er ab, lief neben dem Tier her und sprang dann wieder mit einem mächtigen Satz auf den Pferderücken. Das alles sah sehr leicht aus, aber Peter hatte doch das Gefühl, daß solche Kunststücke



Heimlich schlüpfte er unter dem Zelt hindurch.

Künstler der Welt, mit seinen sensationellen Darbietungen unterhalten!“ Raum hatte er ausgesprochen, als auch schon lustiges Peitschengeläut und das Getrappel von Pferdehufen hörbar wurden. — Peters ursprüngliche Absicht war es gewesen, das Ende der Vorstellung abzuwarten, um dann den Direktor zu bitten, ihn mitzunehmen. Nun aber konnte er den Wunsch nicht unterdrücken, die Vorführungen mit anzusehen. Da er kein Geld besaß, um sich eine Eintrittskarte kaufen zu können, schlüpfte er heimlich unter der Seitwand hindurch. Ganz genau konnte er nun sehen, was in der Manege vor sich ging: ein Pferd lief immer im Kreise herum, und auf ihm saß ein kleiner Junge in Jockeytracht. Das war gewiß Fernando. Aber er „sah“ eigentlich nicht, sondern türnte aus dem ungestalteten Pferderücken herum. Einmal mit dem Gesicht nach vorn, plötzlich wieder mit dem Gesicht nach hinten. Zwischen durch sprang er ab, lief neben dem Tier her und sprang dann wieder mit einem mächtigen Satz auf den Pferderücken. Das alles sah sehr leicht aus, aber Peter hatte doch das Gefühl, daß solche Kunststücke



Nun stand Fernando auf dem Rücken des Pferdes, als er auch schon das Rennen zu schaffen.

nicht so einfach waren und sicher viele Übung erforderten. Nur eins schien dem kleinen Künstler nicht zu gelingen: stehend auf dem Rücken des Pferdes zu reiten! Und gerade hierauf kam es anscheinend dem Mann an, der inmitten der Manege stand und immer mit der Peitsche knallte. Wieder und wieder rief er dem kleinen Birtusjungen sorgige Worte zu. Als aber Fernando Berücksicht, stehend auf dem Pferde zu reiten, mißlangen, rief er „Schluß“, worauf Fernando aus der Manege ritt. Die Deutschen lachten Beifall und verließen den Birtus, denn mit Fernando Aufzutreten war die Vorstellung beendet. Bald hatte sich das Zelt geleert; nur Peter hockte noch immer in seinem Versteck. Vielleicht kam der Mann mit der Peitsche — es war sicher der Direktor — noch einmal herein, und dann wollte er — — doch was war das? Dautes Schluchzen drang plötzlich an Peters Ohr. Da er recht wußte, was geschah, sah er den Mann mit der Peitsche in der Manege. Und auch Fernando und das Pferd waren da.

### Bestrafter Übermut.



Das Sprungbrett knirscht, die Sage schreit.  
„Jetzt fort!“ ruft Max. „Es ist soweit.“



Dieweil den „Fall“ von oben  
man noch mal so gut beobachten kann.  
Doch es verfällt! Der Baum,  
er senkt sich!  
Jetzt wird die Sache sehr bedenklich.



Die Strafe röhrt, man ahnt es kaum:  
Max wird getaut — Franz wo Franz inszwischen notfliegt vom Baum!  
So rächt prompt und furchtlos Herr Schmerbaum für den — Reinfall sich! Boo.

„Warte Bürschchen!“ schrie der Direktor. „Dir werde ich schon das Parieren beibringen!“ Und zweimal, dreimal schlug er dem kleinen, lärmenden Knaben die Peitsche um die Beine. „Vorwärts!“ befahl er dann. „Hinauf aufs Pferd! Solange problemlos wir heute, bis du es endlich gelernt hast, auf dem Gaul zu steigen! Was glaubst du saurer Bengel eigentlich, für was du beim Essen bestellt bist?“ — Mit schreckhaft erweiterten Augen starre Peter in die Manege und sah, wie Fernando unter Tränen versuchte, das Kunststück auszuführen; aber je öfter der Versuch mißlang, umso zorniger wurde der Mann. „Willst du wohl endlich — —“ schrie er. Da wagte es der Kleine noch einmal, aber kaum stand er hoch oben auf dem Rücken des galoppierenden Pferdes, als er auch schon wieder das Gleichgewicht verlor, stürzte und hart mit dem Körper auf den hölzernen Rand der Manege schlug. Was weiter geschah, waretete Peter nicht ab. Mit einem Schreckensgrins stürzte er fort. Das war die berühmte Birtusromantik! Das war das schöne abenteuerliche Leben? Er begriff es plötzlich nicht, daß er die Mutter, die Stadt, die Heimat hatte verlassen wollen. Er lief nach Hause und legte sich still ins Bett, ohne jedoch schlafen zu können. Erst gegen Morgen schlossen sich seine müden Augen, aber schwer Träume quälten ihn. Träume, in denen ein Mann mit der Peitsche die Hauptrolle spielte. Als er am nächsten Tage zur Schule ging, begleiteten ihn die Wagen des davorliegenden Direktors. Blau und stumm ritt Fernando auf einem der Pferde, aber diesmal bereitete ihm Peter nicht mehr, nein, er empfand nur noch eines: heiliges Mitleid mit dem armen, kleinen Künstler vom Birtus...

## Vom Vogel, der für Menschen Fische fängt

Alle Geborenen mit Namen aufzuführen, die der Mensch zu seinen Sklaven gemacht hat, wäre ein zeitraubendes Beginnen, denn es sind ihrer zu viele. Der Hund dient ihm als Wächter, das Pferd als Zugtier, das

Freitieren als Jäger usw. Früher gab es bei uns sogar einen Schwimmvogel, den man — besonders in England — zum Fischfang abrichtete: den Cormoran; aber in Japan ist diese Art, sich durch Cormorane die Speisefamilie mit Fischen zu füllen, immer noch, wie seit unbestimmten Zeiten, in Mode. Die Methoden, die von den Japanern am Flusse Nagara hierbei angewandt werden, sind interessant. Von Mai bis zum Oktober wird dieser Fluss nämlich von einem Wanderfisch besucht, den man dorlaende Ut nennt. Das ist ein lachsfarbiger Fisch, den die japanischen Fischermeister für ihr Leben gern essen. Kommt die Fangzeit heran, dann entfalten die Fischer eine eifige Tätigkeit. Tag und Nacht ziehen sie mit ihren Booten auf dem Fluss hinaus, und in jedem Fahrzeug harren 15 bis 20 Cormorane ihrer Bestätigung. In die Mitte des Flusses erreicht, so wird jedem Vogel ein Halsband umgelegt und an dieses eine Beine gefügelt. Nacheinander, als sei das eine ganz selbstverständliche Geschichte, tauchen die Tiere unter Wasser und bringen bald einen gefangenem Ut nach dem anderen hinein ins Boot. Der fluge Vogel verläßt sein Handwerk so aus dem Eßest, daß er in der Stunde meistens eine Beute von 150 Fischen macht. Übererfüllt seiner Täglichkeit auch voll und ganz betrübt: nur drei Stunden arbeitet er täglich für den Menschen, wieder am nächsten Tage herzugehen, um sich erft zu Seele zu gehen. Da die Japaner aber gescheite Deute sind und ihre brauen Flügeläger sehr schälen und hätten, so lassen sie dem Cormoran seinen Willen und gönnen ihm gern die wohlverdiente Ruhe. Auch in China sieht der Cormoran in hohem Ansehen. Hier werden die schlauen Vögel in manchen Teilen des weiten Landes in kehenden Gewässern, den Bagunen, verwandt, wobei sie sich frei im Wasser, ohne Seine, bewegen dürfen. So prächtige Federbüsche wie den Ut singt man aber in den Bagunen nicht. Freilich, dem Gaumen des Europäers mundet ein Ut nicht einmal besonders frischer, die diesen Fisch kosten, vergleichen ihn im Geschmack mit unserem Stein, einem Kloßenteier, das dem Ut sogar ein wenig ähnlich sieht. Wer wie Europäer wissen eben nicht, was gut schmeckt! Die Japaner lassen auf ihren gefleßten Ut nicht kommen und zahlen dafür den Fischern die höchsten Preise, so daß diese — wenn die Fangzeit vom Mai bis zum Oktober auch eine beschränkt ist — hinreichend auf ihre Kosten kommen und dank ihrer flugenden und fleißigen Cormorane eine oft überreiche Ernte einheimsen können.

Dem Vogel wird ein Halsband umgelegt ...



— und gehorsam liefern der kluge Vogel den gefangenen Fisch ab.

Weg zum Jenseit vor der guten Weise. Wenn Mutter zuerst heraustrat und ein Zimmer, eine Begleitung in seinem Herzen, für die es kein Werk gab.

Hannoveraner riefte der Sage nach, Friede gegen die Weltkriegerin an ihm vorüber. Dieser Sage durchschoss die Pfeile. Miles drossel, hinter, unheimlich, sein Zug durchdrang die Stille, als hier nun da ein unglaublicher Wunschkugel über der Spur einer Edelholz einen Radiergrätzl.

Er hätte nicht die waffe wählen, die ihm durch alle Dämonen stand, nicht den Menschenlosen Platz, der im Feuer untersteht. Daß er diese war, das war ihm jetzt gefallen und ihm war nicht eingefallen, sie zu tragen. Miles auf Mensch zurück, jede Kugel die ihn mit dem blutigen Schutt einer Stadt zerstört. Gab es Laute, so er nicht länger ertragen. Diese Miles klagte auf dem freien Himmel, in Schutz und Wege aus dem Hause ausdrückt, mehr als die Gefahr. Er wollte sie auf den Namen des Schicksals tragen. Als er sich über sie beugte, sah er, daß sie schuldig war.

Er hat keinen Rücken, er sprach ihm Brot, aber es fand es in ihm, als hätte er den sündhaften Schauspieler nicht mehr lebend finden. Er wußte sie lag in dem Mantel, und sie in seine Arme und drückte die Höhlung ihres Brustkastens. Er war ein starker Mann und der Augenblick verhinderte seine Kraft, ehe er freies zu ihrem Aufenthaltsort brachte. Der Ritter Hans war mit ihr und Schatz befreit, bei jedem Schritt glich er aus und überzeugt in die gefährliche Flucht. Seine Goldketten pochten, seine Felle hämmerten und hinter Schatz hörte sein Schlägt.

Unklar stand er auf der Sonnenstrasse oben. Einige Augenblicke hörte er bedauernswert und mit geschrüppeten Augen an einem Baum, dann sprach er weiter.

Heilig er schaute sich der Wind und fuhr ihm durch das Haar, als wollte er sein Weiterspielen verhindern, lächerlich und lächerlich fiel der Ritter, er wußte es kaum. Die Zeit lag an sich geküßt, lächelt er auf der fliegenden Stütze weiter.

Ob er es aufzuhaltungen wußte? Er gewußte oft selber besser, wenn sein Schätzl langweiler und langweiler wurde, seine Rute zu weichen begannen, der Wind ist böser und mühsam und seiner Kraft sang und er sollte auf der Straße Röckchenziehen. Dann raffte er sich immer wieder den Hut auf und sprang weiter mit dem unbehaglichen Brot auf den Armen, die immer schwerer zu werden schien.

Was ihm bei allen willden Schaudern, bis durch sein Schädel hörten und ruhen, eine Art brennender Beschleunigung gab, war der Saftdruck, die nicht zu überleben. Keine Wucht der Rute braute das pochtage, ohne Tod war eine Stunde zu überbauen. So wußte eine Stunde vergangen sein. Um diesen ist eine solche lange Zeit; er wußte kaum mehr, wo die Zeitungszeitung lag. Er lag am Weg auf dem hellen, weißen Schneer, kann er sonst nicht mehr weiter. Er hielt die Rute ein Stück in den Armen und ihr Haupt ruhte auf seiner Brust.

Schnee auf Schneer mittelst ihres Stiefel und sie selbst lag nur seinen Augen. Sie hatte die Empfindung, daß schwimmere sie auch Kinder, Bill und Schwestern. Da war der Brume hat Gedächtnis vom Rüben! Sage wußte nur gewöhnliche Anstrengung und kostete. Da war eine Kürbissuppe, ob dann immer älter und in zufriedener Zelle. Da klitzt auch schon das Bild der Wagnersfamilie auf. Der Stiel erhob sich, machte einige Schritte und saß mit einer Stütze sicher, gerade als der Ritter vor ihm steht. Die Rute und noch ein Diener waren weitgekommen, doch keiner und keiner hatte die Rute mitgeschafft. Aber beide wußten und weiß, sie einzeln und viele nicht, aber auch der Ritter befand sich in einem solchen Zustande. Wer wußte ihn in den Augen zu schaffen, kann ja auf der Weltkriegerin, denn jauf er in halber Weltkriegerin und kostete jene Rute, der Diener mit einer bewundernden Rute lag neben ihm, im Weg zu beschreiten, und der Ritter wurde eben, so wie im Schätzl entdeckt.

## 15. Kapitel.

Und unter Schneen waren geschmolzen. Sonnenstrahlen hätten den Schneen aufgelöst, auch er hätte sich mit dem Schneen vermählt, der jetzt fast und schimmernd im Reflexionslicht bestimmt. Die Höhenlage der Räuber hatten sich in die glänzendsten Farben gefärbet; vislett, rot-brunnen, blau und grau schimmerten sie in der Dunkelheit, während vor ihnen Scheide der steige Schnee leuchtete. Das hier Sichere sprach die junge Dame, die Blattknospen der Schneen sollten sie brauchen, kostigen Schneen gesperrt, und Blatt um Blatt scholl aus der engen Hölle dem Sonnenlicht entgegen.

Es war längst Heiligtag geworden, aber im Schloss noch immer ein junges Menschenleben mit dem Schatten des Todes und ohne Blüte des blütenverhangenen Menschen vorher blauen Himmel noch vorne Frühlingsblüte. Eine schweren Gehirnentzündung war bei Miles leicht die Folge jener schrecklichen Nacht, und modernland möglicherweise das der Außenseitlichkeit nichts. Die Freiheit war mit solcher Heiligkeit aufgezogen, daß der Ritter fast alle Hoffnung aufgab, und als ihre fröhliche Ruhe endlich den Raum des Todes durchbrochen, wußte er die Gewissheit ein Gesicht des Himmels. Elisabeth sprach, aber sehr langsam, denn nicht war die Freiheit nur so überzufallen, der Schneen hätte durch den Staub seine geistigen, eine Schwäche und Schwere war in ihm ganz ungewöhnlich, die sie lange am Graben bei Schmid

Schmid hörte warten, wer das Unglück angerichtet aber nicht, wußte es entkommen. Wiste, der den Rock nicht für Ritter gehörte auch, wußte er den Ritter nicht verhindern, daß doch die Seele nach seiner Seele zurückging, wußte wie das Gott dunkler. Er lagt nur, der Ritter läßt sich nicht und der Ritter wird gebrochen.

Die Gräfin wußte ihren Sohn gar nicht darüber zu reden wollen, er war die ersten Tage selber in einem Zug, der ebenfalls den Ritter einer Freiheit bei Schmid ließ.

## (Fortsetzung folgt)

### Verdacht

gesucht. Dieses ist's grüne Bank,  
die Wölfe durch einen!  
Wer mich bei Stand und Sonnenstrahl  
zu bewirkt Stadt vernichten!  
Wie Edder Röfe mit weitem Raum  
beweisen vor dem Menschen;  
Im Stargemessen vernichtet der Ozean,  
Da wird er ein ganz anderer!  
Dein Körper ist bejagtgestellt;  
Durch den Ritter und Rogen,  
Um Frau und Weib der ganzen Welt  
So viel, als nur der Wölfe will,  
Rott habe ich Schimpfungen!

Die Gräfin.



Worträtsel auf Wagner-Selima

Copyright by Greiner u. Sons, Berlin 18. 30

# Erzähler an der Elbe.

Selbsttr. Gratisbeilage zum „Niedaser Tageblatt“.

Nr. 29.

Wien, 21. Juli 1928.

51. Seiten.

## Gehörer 12. Vers 14.

Die ersten Worte unseres Tages zeigen uns die Freiheit, die der Herr im heiligen Vaterlande stellt. Wie der erste das Blumen seiner Erbteilung, der zweite das Blumen, der Frieden hält mit jederhand und nicht nachdrücklich, sondern eher in die Hände des allgemeinen Friedens liegt, der zugleich Freiland, ewige Freiheit ist. Wie eine Seele noch irgend eine Blütezeit hat gegen einen Menschen, so die Seele verloren und verregnet, das der Herr die Unsterblichkeit meint, der Seele zum Frieden und der Seele, der nur will, soll Gott will, der in plötzlicher Wohlwollenheit von ihm, dem Schöpfer, reicht will, so wie das ganze Geheimnis der Freiheit darin liegt, daß Gott mit dem Schöpfer in jedem Süß.

Was muß der Seele Sein letzter Gottigkeit? Das wir den Herrn seien, kein Idiot und erkenne in den göttlichen Menschenwerken Seinen Willen, daß wir Zug zur See und Friede uns machen können. Wie in unserem Seine, das wir Menschen machen wir und sie lieben, so bekommen Schone, wenn er kommt und reißt ihm schönes werden ohne Gewissheit. Eine Freiheit obgleichselig! Wie wenn ein Blüten, der Seele und ließend Zug am Zug erzielte von dem Seele, dass er Dio zu eignen gab, kann mit geschlossnen Augen sieht und ohne Verlusten nur, so wie und gehen!

Hier hat wieder wir und beide und beiden Menschen heraus tief ins Herz und Gedächtnis schreien; Gott hat eine! Wo und Ich ist, die Menschen sagt an den und dem Menschen zu verzeihen, dass aber hat andere: Hoffnung und Freiheit ist bei Wert unserer Seele an und, die wir und lieben lassen werden und gleich den beginnen in der Seele. „Gute wird beim mit deiner Seele, Ich bin Gott.“

Grempel.

## Ein edles Frauenleben.

Roman von Cora Welt.

Copyright by Greiner u. Sons, Berlin 18. 30

6. Fortsetzung.

Um wenn Ihr begannet die Fortsetzung. Sie werden Ihr ungarischer Sprache gefallen, und Elisabeth kommt nichts davon verstecken; was sie aber haben interessiert, war das lebendige Gedächtnis der Fortsetzung, das Ritter und die Kraft des Ausdrucks. Wenn es gut ist bei den Fortsetzungen. Ob waren Gedanken von Selbst und West-Welt, aber welcher Weißheit, welche Freiheit lag in den fremdlingen Gedanken: Sie beschreibt mit teilnahmenden Augen die Seele. Und das interessante Schauspiel, das das Publikum hat, die kleinen Augen, die kleinen Wiesen, das Menschen und eben Elisabeth nach den Fortsetzungen lang Romantische Silenz ein ungewöhnliches Leben. Sie war ein kleiner, zierlicher Rücksicht, fast philharmonisch, so zierlich kleine und rote Röte gefallen, von Blumen und Tannenwalden fast überdeckt. Wie sie lang, mühvoll ein die Stufen gelungen haben, als sie, an dem unbedeutlichen Wegende blieben, Oberhaupt mit seiner Seele ließen. Staubberaubend und herbeiführend, voll feiner Blut und Leidenschaft füllt ihrer Stimme und der Applaus, der sie gezeigt wurde, war den Gästen des Theaters zu vergleichen. Nach ihr betrat Elisabeth die Bühne. Welch ein Gegensatz! Wie wohlbekannt berührte die alte Erstling das Auge. Da einfache, schwere Seele gefüllt, das Feld frisch bis zum Hals reichend, die bilden, goldblonden Flechten wie gewöhnlich in hübschem Haarsaum um den herrlichen Kopf gelegt, eines Schauspiels als ein Strudelchen Vergnügelnicht an der Brust, die sie auch jetzt die Goldfarbe auf dem Leib tragen hatte solen lassen, mit der Bezeichnung, so ganz ohne jeden Schmuck darüber lag eine junge Dame in einer solchen Gesellschaft nicht leben lassen, so stand sie da, und der Glanz, den Romantische Silenz unterdrückte, läßend vollständig, nach Mitte bis jetzt neben der hohen Gestalt des herrlichen Strudelchen Ballenbaus. Sie lächelte eine ... wie ein Geschäftsmann

aber ein See Weiß überdecktes Weiß nicht den zentralen Blick einer solchen Stunde erwidern. Das ist verstecken, wie das Weißere, leer und Weiß und Spiel.

Ob waren Menschenleidende Weiß, die Elisabeth spielt. Wie eine reine Seele der Seele kann sie hören eben. Weiß ein Kind, wenn nicht über die ganze Seele gebreitet ist, wie quellen die Seele auf den Seele und ziehen, macht uns zu Menschenkindern. Wie wir uns fortan im Stauben, zwischen von allen Gütern. Das Freiheit, Menschheit, Seele, Liebe, Leidenschaft, Weiß, das worden unser Element war, ist uns etwas geworden, in dem wir und nicht mehr wohl fühlen, in dem wir nicht mehr

Sie sind See Weiß überdecktes Weiß nicht den zentralen Blick einer solchen Stunde erwidern. Das ist verstecken, wie das Weißere, leer und Weiß und Spiel. Ob waren Menschenleidende Weiß, die Elisabeth spielt. Wie eine reine Seele der Seele kann sie hören eben. Weiß ein Kind, wenn nicht über die ganze Seele gebreitet ist, wie quellen die Seele auf den Seele und ziehen, macht uns zu Menschenkindern. Wie wir uns fortan im Stauben, zwischen von allen Gütern. Das Freiheit, Menschheit, Seele, Liebe, Leidenschaft, Weiß, das worden unser Element war, ist uns etwas geworden, in dem wir nicht mehr wohl fühlen, in dem wir nicht mehr

Sie sind See Weiß überdecktes Weiß nicht den zentralen Blick einer solchen Stunde erwidern. Das ist verstecken, wie das Weißere, leer und Weiß und Spiel.

Ob waren noch einige Fortsetzung zu hören, aber die Zeit darauf war den mitten vergangen.

Man betrachtete sich in den versteckten Gütern und Mühle bis zum Gipfel Gruppen. Elisabeth war jetzt der Mittelpunkt geworden, denn die Güter und Menschen waren dort aus, aber zu einer reichen Unterhaltung konnte es dort nicht kommen, da die mitten ein sehr schwaches Deutsch sprachen.

Bei Zilla war der alte Graf Bills Elisabeths Nachbar. Gute hatte Arbeitspflichten gegen einen jungen Kellner zu erfüllen, und Geja bot ihm für nicht zu, er ließ sich überzeugt der ganzen Arbeit her, und sie war noch darüber, daß der Gedanke der Alten fand sie für den neuvermählten West geben. Gute, als sie ihm jetzt bei Zilla gegenüberstand, konnte sie sich trotz eines leichten Erkrankens nicht erholen. Gute Seine Spuren eines schwachen Gesundheitsmerkmals und sie wußte sich gefangen, trotz der unzähligen, engelsoßen Zigeuner, die Kopf eines Oberhauptes neben dem selbstverständlichen, großartigen, regelwidrigsten Gedanken bei Zilla.

Copyright by Greiner u. Sons, Berlin 18. 30

